

Das Mausoleum inmitten des Tierparks ist ein Ort in Dessau, der seit über 60 Jahren darauf wartet, eine neue Aneignung innerhalb einer veränderten Stadtgesellschaft zu finden. Dabei ist die ehemalige Begräbnisstätte ein gebautes Erinnerungszeichen, das als eines von wenigen historischen Bauwerken die massive Stadtzerstörung der Kriegsjahre überlebt hat.

Ziel der Forschungsarbeit war es, das Verständnis der Studierenden für Entwurfsprozesse im Denkmal zu fördern. Anhand ausgewählter Themen und mithilfe von externen Experten untersuchten die Studierenden das Gebäude in Bezug auf seine Planungs-, Bau- und Nutzungsgeschichte und erarbeiteten Ideen für einen Innenraumentwurf.

Erschienen als Band 12 in der Reihe *Innenraumplanung*



12


Vom Mausoleum zum Museum Ein neues Entrée für den Tierpark

Vom Mausoleum zum Museum

Ein neues Entrée für den Tierpark

Natascha Meuser



Hochschule Anhalt
Anhalt University of Applied Sciences

Vom Mausoleum zum Museum
Ein neues Entrée für den Tierpark



Foto: Christian Habermeier

Vom Mausoleum zum Museum Ein neues Entrée für den Tierpark

Natascha Meuser

Die Lehrveranstaltung wurde von Prof. Dr. Natascha Meuser und M. A. Quang Duc Nguyen (Lehrgebiet Innenraumplanung) betreut. Kooperationspartner sind Nicolas Perren (Förderverein Mausoleum), Dipl.-Biol. Jan Bauer (Direktor Tierpark Dessau) und Helfer der Jugendbauhütte (ein Jugendbildungsprojekt im Bereich Handwerk und Denkmalpflege unter dem Dach der Deutschen Stiftung Denkmalschutz).



Foto: Christian Habermeier

Inhalt

EINLEITUNG

Vom Monument zum Gebrauchsgegenstand	
Ein neue Nutzung für das Mausoleum	3
<i>Natascha Meuser</i>	

GRUNDLAGEN

Franz Heinrich Schwechten	
Architekt zwischen Historismus und Moderne	19
<i>Peer Zietz</i>	

Wann ist ein Bauwerk ein Denkmal?	
Zwischen Förderung und Vorschrift	25
<i>Olaf Otting</i>	

Das Mausoleum im Tierpark	
Eine architektonische Betrachtung	35
<i>Quang Duc Nguyen</i>	

FACILITY MANAGEMENT

Das Raumbuch als Managementinstrument	
Organisieren und Strukturieren	63
<i>Christian Ulrich Kulka/Maximilian Kuhn</i>	

Bau- und Befunderfassung	
Sehen, Erkennen, Bewerten	67
<i>Frank Boettger</i>	

Technische Gebäudeausstattung im Denkmal	
Zwischen Erhaltung und Richtlinien	77
<i>Fabian Raddatz</i>	

Temporäre Veranstaltungen in einem Denkmal	
Personensicherheit und Brandschutz	87
<i>Paula Paquo</i>	

PROJEKTE

Ein neues Entrée für das Mausoleum	
Aufgabenstellung und Übungen	93
<i>Natascha Meuser</i>	

Ein Parasit im Mausoleum	
Parametrisches Design als Untermieter	99
<i>Ahmad Alsaied</i>	

Garten der Sinne	
Naturphänomene im Einklang	105
<i>Maxi-Charlott Bassow</i>	

Die Welt der Ornithologie	
Vom Mausoleum zur Freifluftvoliere.....	111
<i>Miriam Gröber</i>	

Ein neues Branding für das Tierpark-Areal	
Zwischen Information und Positionierung	119
<i>Konstantin Krüger</i>	

Maßstabssprünge	
Neue Räume im Mausoleum	127
<i>Konstantin Krüger</i>	

Edutainment im Mausoleum	
Vom Lehr- zum Kulturpfad	131
<i>Fred Richter</i>	

ANHANG

Autoren und Mitwirkende	141
Literatur und Index	143



Blick in die Kuppel des Mausoleums
Foto: Christian Habermeier

»Grundsätzlich kann in jedem Kirchenraum stattfinden, was auch im alltäglichen Leben vor Gott verantwortet werden kann.«

Hartmut Schröter

Einleitung



Quelle: Thillmann, Paulina: Umgenutzte Kirchen, ZEITmagazin Nr. 6/2018 vom 31. Januar 2018

Vom Monument zum Gebrauchsgegenstand Eine neue Nutzung für das Mausoleum

Natascha Meuser

Das Mausoleum ist ein Ort in Dessau, der seit über 60 Jahren darauf wartet, eine neue Aneignung innerhalb einer veränderten Stadtgesellschaft zu finden. Dabei ist die ehemalige Begräbnisstätte ein gebautes Erinnerungszeichen, das als eines von wenigen historischen Bauwerken die massive Stadterstörung der Kriegsjahre überlebt hat. Allein aus diesem Grund fordert die Planung Respekt bei der Umdeutung des Raums. Zudem ist zu fragen, wie das Gebäude heutigen Ansprüchen gerecht wird und einer neuen, zeitgemäßen Nutzung zugeführt werden kann. Denn Teile des Raums folgten in ihrer ursprünglichen Nutzung einer Liturgie, die sowohl in der Anordnung der Räume ihren Ausdruck fand als auch die jeweilige zeitgenössische Geisteshaltung reflektierte. Dies alles muss neu geordnet, interpretiert, vielleicht negiert, grundsätzlich jedoch in einen zeitgemäßen funktionalen Zusammenhang gebracht werden.

links: Übersicht abgeschlossener Umnutzungsprojekte von Kirchen (ev./r.-k.) in Deutschland.
Quelle: Thillmann, Paulina: Umgenutzte Kirchen, ZEITmagazin Nr. 6/2018 vom 31. Januar 2018

Bei der Transformation von einem geschlossenen rituellen Raum zu einem öffentlichen Ort ist daher auch die Frage nach spirituellen Werten zu stellen, die in einem ehemaligen Kirchenraum ja nicht einfach verloren gehen. Wie kann eine Symbiose entstehen zwischen der ursprünglichen Bedeutung des Gebäudes und seiner neuen Nutzung? Dass es dabei auch eher profan zugehen kann, zeigt Paulina Thillmann mit ihrer Studie zu knapp 140 ehemaligen Kirchen: »Am populärsten ist es, Veranstaltungsorte aus ihnen zu machen, Gemeindezentren und Konzerthallen. Das bietet sich allein wegen der Größe der Gebäude an. Auch beliebt ist die Verwandlung in Museen und Wohngebäude. Eher exotisch erscheint die Nutzung als Sparkassenfiliale, Zahnarztpraxis oder gar als Kino. Ganz passend ist, dass man in Hamburg, Hürth und Emsdetten in einer ehemaligen Kirche Sport treiben kann. Schließlich heißt es, Fitness sei die Religion von heute.«¹

¹ Thillmann, Paulina: Umgenutzte Kirchen, ZEITmagazin Nr. 6/2018 vom 31. Januar 2018.



Die Wiese vor dem Mausoleum, inmitten des Tierparks, ist als Veranstaltungsort beliebt.
Quelle: Förderverein Mausoleum



Das Mausoleum als Bühne für eine sozialistische Kulturveranstaltung in den Sechzigerjahren.
Quelle: Stadtarchiv Dessau



Die Krypta beherbergt noch einige der inzwischen leeren gusseisernen Sarkophage der Fürstenfamilie.
Foto: Natascha Meuser



Umbau der denkmalgeschützten Herz-Jesu-Kirche in Mönchengladbach zu 23 barrierefreien, öffentlich geförderten Wohneinheiten.
Foto: Schleiff Denkmalentwicklung, Erkelenz

Auch im Mausoleum der Herzöge von Anhalt ist seit der Nachkriegszeit kein Kreuz mehr zu sehen, allerdings auch kein Leben. Lediglich ein Blick in die Krypta² offenbart die ursprüngliche Bedeutung und Nutzung des Sakralbaus als Begräbnisstätte. Dort stehen immer noch einige gusseiserne Sarkophage der Fürstenfamilie. Seit 1956 sind die wenigen verbliebenen Särge leer. Die Gebeine fanden eine neue Ruhestätte auf dem Ziebigker Friedhof. Es wird noch viel zu tun sein, will man den Verfall des Gebäudes aufhalten oder gar eine neue Nutzung mit Symbolkraft finden. Recht selten ist es inzwischen für Besucher geöffnet. Es besteht Helmpflicht. Marodes Mauerwerk mit herabfallenden Putzstücken, Risse vom Fundament bis ins Gewölbe, gebrochene Altar- und Treppenstufen – so sehen derzeit die Schäden allein im Innenraum des Mausoleums aus.

Zu lange stand das Gebäude ohne Pflege leer. Betreten Besucher den Bau durch die mächtigen Flügeltüren, schwingt immer auch ein wenig Abenteuerlust mit sowie vor allem Neugier, in welchem Zustand sich das Gebäude heute wohl befinden mag. Höhepunkte der Besichtigungen sind der Abstieg in die Gruft und/oder ein Rundgang in schwindelnder Höhe im Kuppelkranz.

Die Kirchenverbände und Eigentümer sakraler Räume in Deutschland stehen planerischen Ideen meist offen gegenüber. Wie sonst sollten zukünftig ihre Gebäude vor Leerstand und Verfall gerettet werden? Denn grundsätzlich kann alles in einem Kirchenraum stattfinden, was auch im alltäglichen Leben vor Gott verantwortet werden kann.³ Neben den üblichen Verfahrensschritten und Regeln des Bau- und Immobilienmarkts erschweren jedoch denkmalschutzrechtliche Anforderungen

den Weg zur Wiederbelebung des Bauwerks erheblich. Anders als in anderen europäischen Ländern sind die entsprechenden baurechtlichen Auflagen hierzulande sehr aufwendig und teuer. Besonders die restriktiven deutschen Brandschutzbestimmungen machen laut dem Denkmalentwickler Heinz-Peter Dahme neue Nutzungen schwierig. Die Autorin Britta Nagel hat die Akzeptanz auf dem europäischen Immobilienmarkt untersucht. Kirchen umzubauen und zu vermarkten ist ein recht junges Thema und stellt die Akteure vor besondere Herausforderungen. »Auch in den Niederlanden, wo das Kirchensterben noch dramatischere Ausmaße angenommen hat als hierzulande, ist das Geschäft mit Gotteshäusern mittlerweile Teil des ganz normalen Immobilienmarktes. Und im vornehmen Londoner Stadtteil Knightsbridge steht gerade eine sanierte historische Kirche zum Verkauf: Inklusive Swimmingpool, blattvergoldeten Wänden und Fitnessraum soll sie 50 Millionen Pfund kosten.«⁴

Der Architektur- und Kunsthistoriker Holger Brülls entlarvt die Denkmalpflege als »Kulturpolizei« und fordert ein Gleichgewicht zwischen Verwaltungshandeln und Bürgerwillen. In erster Linie stehe der Erhalt eines Denkmals im Vordergrund und benötige mehr denn je Unterstützung durch Ehrenamtliche, Stiftungen oder Fördervereine: »Das mag sich für manche Denkmalpfleger wie eine große Bedrohung anhören, doch ist es durchaus möglich, mit der Entwicklung vernünftig umzugehen. Schon unter weit übleren Bedingungen als heute ist es gelungen, Kulturdenkmale zu retten. Gerade Denkmalpfleger aus der Ex-DDR wissen das und haben in einem mürbe gewordenen Bevormundungsstaat gelernt, wie sehr es auf ein Zusammenspiel von Bürgern und Denkmalpflegern ankommt.«⁵ Hier liegt nun die Frage: Was kann man für die Rettung des Mausoleums tun? Wenn wir uns bewusst machen, um was es geht und welche Bedeutung dieses Bauwerk für Dessau hat, werden sich auch Mittel und Wege zur tätigen Hilfe finden.

² Eine Krypta (griech. »die Verborgene«; aus diesem Wort ist auch »Gruft« abgeleitet) war ursprünglich ein unterirdischer, überwölbter Gang, meist unter dem Chor (Apsis) oder der Vierung eines Kirchengebäudes verlaufend. Die größte Krypta in Deutschland befindet sich im Dom zu Speyer.

³ Miermeister, Reinhard/Moggert-Seils, Uwe-C./Schanzmann, Karl-Heinz/Schröter, Harmut: Kirchen umbauen, neu nutzen, umwidmen, hg. v. Evangelische Kirche von Westfalen, Bielefeld 2004.

⁴ Nagel, Britta: Wenn Gotteshäuser zu Sozialwohnungen werden, in *Die Welt* vom 27. Dezember 2014.

⁵ Brülls, Holger: Und alle staunen, in *DIE ZEIT*, 37/2007 vom 6. September 2007.

Nachnutzungen Best of Practice

Heilig-Geist-Kapelle, Kempen (r.-k.)

Erbaut: 1421
Umnutzung: 2006
Nutzung: Buchhandlung
Architekten: Dewey & Blohm-Schröder, Viersen
Bauherr: Choros Dienstleistungen für Religion GmbH, Kempen

Der Kirchenraum hat bereits mehrere Nutzungen hinter sich: Hotel, Frisiersalon und Bibliothek. Mit der Umwidmung zur Buchhandlung wurde der Raum schließlich einer großen Öffentlichkeit nutz- und erlebbar gemacht.



Die 1421 erbaute Kapelle des heute verschwindenden Heilig-Geist-Hospitals in der niederländischen Stadt Kempen wurde im 20. Jahrhundert bereits als Hotel, Frisiersalon und Bibliothek genutzt. Mit der Umsetzung zur Buchhandlung wurde ein vertikaliger Umgang mit dem gotischen Raum gefunden. Der Chor wurde freigehalten, die Richtung des Raums und seine Höhe sind nach wie vor erlebbar.

Grundriss und Schnitt in Maßstab 1:200
Foto: Thomas Dewey, Viersen



Bauwelt 5 2006 | 21

Martini-Kirche in Bielefeld (ev.)

Erbaut: 1897
Umnutzung: 2006
Nutzung: Restaurant
Architekt: Heinrich Martin Bruns, Bielefeld
Bauherr: Living Event GmbH, Werther

Die hohen Unterhaltskosten veranlassten die evangelische Martini-Kirchengemeinde, den neogotischen Kirchenbau in Erbpacht für einen symbolischen Wert von einem Euro an einen Gastronomen zu verkaufen. Das Grundstück selbst bleibt damit in Gemeindebesitz.

Orte zu Ambiente
Restaurant in der Martini-Kirche in Bielefeld

Architekt:
Heinrich Martin Bruns, Bielefeld
Bauherr:
Living Event GmbH, Werther



In den unterschiedlichen Raumnutzungen des neogotischen Kirchenbaus entstanden Gasträume mit jeweils eigener Atmosphäre. Oben der „Event-Raum“ auf der Empore des Seitenschiffs, unten links das Hauptrestaurant, auf der rechten Seite die Lounge auf der Orgelempore

Grundriss Erdgeschoss und Empore im Maßstab 1:200
Foto: Stephan Falk, Berlin



Die evangelische Martini-Kirche in der Artur-Lohmann-Strasse in Bielefeld wurde nach Plänen der Architekten Karl Siebold und Friedrich Gräber im neogotischen Stil errichtet und 1897 geweiht. Der Bau bestand zunächst aus Mittelschiff und Sakristei. Das südliche Seitenschiff und der Chorbau wurden um 1909 hinzugefügt. Im Zweiten Weltkrieg wurde das Seitenschiff beschädigt und abgebrochen. Ein neues Seitenschiff wurde um 1950 auf dem alten Grundriss errichtet. Karl darauf wurde ein eingeschossiges Seitenschiff mit Küstenvorhalle und Holztreppe angebaut. Anfang der achtziger Jahre wurde der Turmhelm abgetragen. Seit 1975 nicht mehr von der Gemeinde genutzt, diente die Kirche bis 2002 der griechisch-orthodoxen Gemeinde Bielefeld als Versammlungsort. Danach stand das Gebäude leer. Um sich der hohen Unterhaltskosten zu entziehen, verkaufte es die Gemeinde für den symbolischen Preis von einem Euro an einen internationalen Gastronomen; das Grundstück wurde in Erbpacht

vergeben und bleibt somit im Besitz der Gemeinde. Im Zuge der Umsetzung zum Restaurant wurde die Grundform der Kirche im Wesentlichen beibehalten. Die vermauertten Öffnungen zum Seitenschiff wurden wieder freigelegt. Als Ersatz für das Klosterrau entstand ein zweigeschossiger Kirchenanbau mit Flachdach. Der Turmhelm soll als „Städtezeichen“ in der Sprache unserer Zeit wieder entstehen. Der angeordnete Garten mit altem Baumbestand wird als Biergarten genutzt. H. M. B.

26 | Bauwelt 5 2006

Quelle: Bauwelt 5/2006

Moderne Öffentlichkeitsarbeit Digitalisierung des kulturellen Erbes

Grabkapelle auf dem Württemberg

Erbaut: 1824
Die Grabkapelle ist vom 1. April bis 30. November für Besichtigungen geöffnet. Sie zählt zu den landeseigenen Monumenten und wird von der Einrichtung Staatliche Schlösser und Gärten Baden-Württemberg betreut.

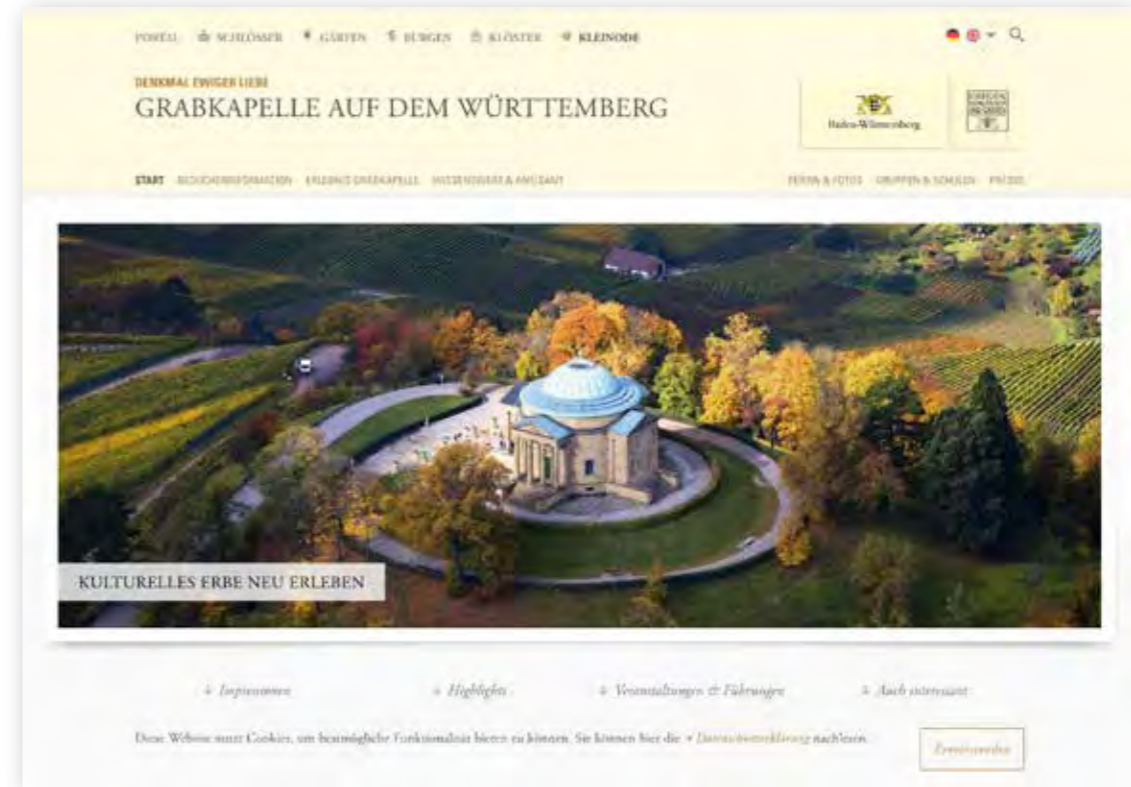
Neben den klassischen Medien gewinnen im Zuge der Digitalisierung das Internet, soziale Netzwerke und Apps an Bedeutung. Sie sind inzwischen auch für das kulturelle Erbe ein unentbehrliches Medium der Wissensvermittlung.



210 JAHRE WÜRTTEMBERGISCHE GESCHICHTE
Die Grabkapelle Württemberg hat besonders den zweiten und dritten Blick – auf die verborgenen Schätze.
→ [Hintergrundwissen](#)



UNÜBERTRIFENDE HISTORISCHE MONUMENTE
Ob klassische Führung, Themenführung oder Kunst: Vielfältige Angebote lassen unvergleichliche Stunden in einzigartiger Atmosphäre.
→ [Angebot für Besucher](#)



<http://www.grabkapelle-rotenberg.de> – zuletzt aufgerufen am 23. Juni 2018

»Wir leben nicht in einem
leeren und homogenen, sondern
in einem mit Qualitäten und
Quantitäten beladenen Raum.«

Michel Foucault

Franz Heinrich Schwechten
Ein Architekt zwischen
Historismus und Moderne

Peer Zietz

Franz Heinrich Schwechten Ein Architekt zwischen Historismus und Moderne

Peer Zietz



Als Bauwerk zerstört, als Zeichnung lebendig:
Querschnitt der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche (1893)
von Franz Heinrich Schwechten.
Quelle: TU Berlin/Plansammlung

Franz Heinrich Schwechten, Architekt

* 12. 8. 1841 Köln, † 11. 8. 1924 Berlin. (evangelisch)
Nach der Schulzeit und einem Elevenjahr bei dem Kölner Stadtbaumeister Julius Raschdorff (1823–1914) begann Schwechten im Oktober 1861 mit dem Architekturstudium an der Berliner Bauakademie. Bis zur Ernennung zum Bauführer 1863 studierte Schwechten unter Leitung der Professoren Friedrich Adler, Carl Gottlob Wilhelm Bötticher und August Hermann Spielberg das Baufach mit dem Schwerpunkt Hochbau und Architektur. 1868 nahm Schwechten an der »Schinkelkonkurrenz« teil, die er mit einem Entwurf für ein Parlamentshaus gewann; die mit dem Preis verbundene Prämie nutzte er für einen längeren Italiaufenthalt.

1871–1882 war Schwechten künstlerischer Leiter der Hochbauabteilung der Berlin-Anhaltischen Eisenbahngesellschaft. Unter seiner Verantwortung entstand in Zusammenarbeit mit dem Ingenieur Heinrich Seidel (1842–1906) der Anhalter Bahnhof als einer der bedeutendsten europäischen Bahnhofsbauten (1871–1880, bis auf Portikus 1960 abgebrochen). Danach betätigte sich Schwechten im

Wohnungs-, Geschäftshaus- und Verwaltungsbau sowie mit der Erstellung von Konzertgebäuden (Berliner Philharmonie 1888, zerstört). Im Bereich der funktionalen Architektur reüssierte er mit dem Industriegebäude Stemmler in Berlin (1887, zerstört). Ein weiterer Fabrikkomplex entstand 1887–1891 für die Schultheissbrauerei in der Schönhauser Allee. Über einen langen Zeitraum plante Schwechten im Auftrag der AEG und der Berliner Elektrizitätswerke zahlreiche Fabrikgebäude (1894–1907).

1890 bedeutete der Gewinn des Wettbewerbs für die Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche einen wichtigen Schritt in Schwechtens Laufbahn: Kaiser Wilhelm II. sollte von nun an sein bedeutendster Auftraggeber werden. Die Gedächtniskirche war der Höhepunkt des Denkmalkultes, den Wilhelm II. für seinen Großvater Wilhelm I. initiiert hatte. Die Kirche wurde von Schwechten als monumentaler Sakralmemorialbau ganz nach den kaiserlichen Vorgaben geplant. Das Äußere war einem Formenapparat verpflichtet, der Zitate staufischer Sakralbaukunst verwendete; Wandmalereien und Mosaiken des Innenraums folgten einem ausgeklügelten ikonografischen Programm



Anhalter Bahnhof, Berlin.
Blick auf die innere Hallenwand des Kopfperrons.
Quelle: TU Berlin/Plansammlung (Inv.-Nr. BZ-F 08,018)



Residenzschloss Posen: Im Auftrag Kaiser Wilhelms II. erbaut, wurde es zu Hitlers Führerresidenz nach der Besetzung Polens.
Quelle: Postkarte, gelaufen als Feldpost (1915)



Vorderansicht des Empfangsgebäudes der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn, Dessau (1872).
Quelle: TU Berlin/Plansammlung (Inv.-Nr. 20139)

(1890–1906, Ruine erhalten, Neubau der Kirche nach Plänen von Egon Eiermann 1959–1961). Nach der Gedächtniskirche realisierte Schwechten weitere Kirchen in Berlin, so die Apostel-Paulus-Kirche (1891–1894) und die Simeonskirche (1892–1897), beides großräumige Stadtkirchen, die gotische Backsteinbauten zitieren. Die Erlöserkirche in Bad Homburg (1903–1908) entstand wiederum unter Einflussnahme Wilhelms II. neben dem Schloss der Landgrafen von Hessen-Homburg als kaiserliche Palastkapelle.

Der letzte Bau im Auftrag des Herrscherhauses war das Kaiserschloss in Posen (1903–1910), das als eine Art Pfalz die Machtansprüche des deutschen Kaisers in der Provinz Westpreußen-Posen verdeutlichen sollte. Das Zentrum bildete ein viergeschossiger neoromanischer Prunkbau, in dem sich durch den verwendeten Stil und die Anlage eines Innenhofes Anklänge an Pfalzen mit denen einer barocken Cour d'honneur vermischt. Etwa zeitgleich mit dem Posener Schloss entstand in Berlin das Haus Potsdam, ein innovativer Mehrzweckbau mit einem Café, einem Kino, Geschäftsräumen und

Büros (1910–1912, im Zweiten Weltkrieg beschädigt, 1976 abgebrochen). Die Fassadengestaltung mit den streng geometrischen Wandöffnungen zeigte in ihrer Geschlossenheit Aufrissysteme, wie sie Alfred Messel (1853–1909) in seinem Berliner Kaufhaus zukunftsweisend realisiert hatte. Auch das statische System des Baus orientierte sich mit einer stützenlosen Bügelkonstruktion an modernen Tragwerksystemen. Schwechten war ein erfolgreicher, zugleich aber auch umstrittener Architekt. Der Anhalter Bahnhof, seine Fabriken- und Verwaltungsgebäude waren in ihrer Grundrissentwicklung wie in ihrer Raumdisposition beispielhaft und wurden in der Fachpresse hoch gelobt. In den kaiserlichen Baufantasien ist diese Qualität nur latent fassbar, da die architektonische Struktur durch die Ausstattung in den Hintergrund gedrängt wird. Beide Konzeptionen – moderner Zweckbau und historische Repräsentationsarchitektur – prägen zu gleichen Teilen Schwechtens Werk. Das Œuvre, das die wilhelminische Epoche in ihrer Vielfalt und auch Widersprüchlichkeit spiegelt, markiert einen Wendepunkt zwischen Historismus und Moderne.

Auszeichnungen

o. Mitgl. d. Ak. d. Künste, Berlin (1885, Senator 1888, Präs. 1915–1918); Mitgl. d. Ak. d. Bauwesens, Berlin (ao. 1889, o. 1903); Vorsteher e. Meisterateliers (1902–1920); – Roter Adlerorden III. Kl.; Kronenorden II. Kl.; Rr. I. Kl. d. bad. Ordens v. Zähringer Löwen mit Eichenlaub; Gr. u. kl. Medaille überall f. Kunst.

Werke

W Berlin : Kriegsak., 1880–1883 (zerstört); Wohn- u. Geschäftshaus Kunheim, 1889/1890 (zerstört); Roman. Häuser, 1893–1899 (zerstört); Genezarethkirche, 1898–1905; Grunewaldturm, 1901; Mosaikfabrik Puhl & Wagner, 1903–1905 (1972 abgebrochen); – Wittenberg: Kreishaus, 1878/1879; – Kölleda: Kreishaus, 1879/880; – Stettin: Konzert- u. Vereinshaus, 1882–1884 (zerstört); Gedächtnisturm f. Johannes Quistorp, 1899–1902 (zerstört); – Bernburg: Bauten f. d. Dt. Solvay-Werke, 1887–1896 (zerstört); – Witzhausen: Kreishaus, 1889–1891; – Dessau: Mausoleum f. d. Hzg. v. Anhalt, 1894–1898; – Potsdam: Kriegsschule auf dem Brauhausberg, 1898–1902, seit 1991 Sitz d. Landtags d. Landes Brandenburg; –

Sirmione: Villa Cortine, 1898–1900; – Bad Harzburg: Villa Wessel, 1899–1902; – Essen: Erlöserkirche, 1902–1909; – Köln: Hohenzollernbrücke, 1905–1911 (zerstört); – Bensberg: Grabmal Budde, 1908; – Gerolstein: Erlöserkirche, 1910–1913; – Rom: Dt. Ev. Kirche, 1910–1922; – Quelle: Geh. StA Preuß. Kulturbes., Berlin (Depositum Schwechten); Berlin, Akademie d. Künste (Personalakte).

Literatur

u. a. Nachrufe in: Der Baumeister, 1924, H. 10; Dt. Bauztg. 58, 1924, S. 427f.; – V. Frowein-Ziroff, Die Ks.-Wilhelm-Gedächtniskirche, 1982; Helmut Maier, Berlin, Anhalter Bahnhof, 1984; W. F. Streich, in: W. Ribbe u. W. Schäche, Baumeister – Architekten – Stadtplaner, 1987, S. 257–276 (P); ders., F. H. S., 1841–1924, Bauten f. Berlin, 2005; P. Zietz, F. H. S., Ein Architekt zw. Historismus u. Moderne, 1999 (W-Verz.); Das geistige Berlin, hg. v. R. Wrede, I, 1897; Wi. 1922; ThB; – zur Fam.: Dt. Wappen-Kal. 13, 1939.

Auszug aus: Zietz, Peer: Schwechten, Franz Heinrich, in: Neue Deutsche Biographie 24 (2010), S. 35–36.

»Das Haus hat allen zu gefallen.
Zum Unterschiede zum Kunstwerk,
das niemandem zu gefallen hat.«

Adolf Loos

Wann ist ein Bauwerk ein Denkmal?
Zwischen Förderung und Vorschrift

Olaf Otting



Foto: Christian Habermeier

Wann ist ein Bauwerk ein Denkmal? Zwischen Förderung und Vorschrift

Olaf Otting

Bei der Sanierung alter Bausubstanz wird der Bauherr häufig – und gelegentlich überraschend – mit denkmalrechtlichen Problemen konfrontiert. Dem geplanten Abriss eines Altobjekts oder dessen zeitgerechter Umnutzung werden denkmalpflegerische Bedenken entgegengehalten. Die häufig beklagte uferlose Weite des Denkmalbegriffs veranlasst viele Eigentümer, die behördlich festgestellte Denkmaleigenschaft ihres Bauwerks nicht widerstandslos hinzunehmen, sondern überprüfen und gegebenenfalls gerichtlich klären zu lassen. Sie werden sich dazu nicht nur juristischer, sondern in der Regel auch sachverständiger Hilfe bedienen müssen, um den Gutachten der Denkmalpflegeämter Paroli bieten zu können. Dieser Beitrag beleuchtet den rechtlichen Rahmen und die Grenzen der Denkmaleigenschaft. Zunächst werden die unterschiedlichen Systeme der Unterschutzstellung dargestellt (I.), um dann auf die in Frage kommenden Schutzobjekte (II.) und die Voraussetzungen der Denkmaleigenschaft einzugehen (III.).

I. Das System der Unterschutzstellung

Denkmalrecht ist Landesrecht. Wenngleich die Landesdenkmalgesetze in Aufbau und Systematik vergleichbar sind, gibt es in den Nuancen durchaus Unterschiede. Vor allem aber folgen die verschiedenen Bundesländer unterschiedlichen Systemen der Unterschutzstellung eines Baudenkmals – mit gravierenden Konsequenzen für den Rechtsschutz des Eigentümers. Diese Systeme lassen sich in zwei Hauptgruppen einteilen: das *ipso-iure-System* und das *konstitutive oder Classement-System*.

1. Das ipso-iure-System

Die meisten Bundesländer folgen heute dem ipso-iure-System.¹ Danach wird unmittelbar durch das Gesetz selbst (lat.: *ipso iure*) darüber entschieden, ob ein Objekt Denkmaleigenschaft besitzt oder nicht. Sind die Tatbestandsvoraussetzungen des Denkmalbegriffs im jeweiligen Denkmalschutzgesetz erfüllt, so ist ein Bauwerk ein Denkmal. Im Streitfall

¹ So die Bundesländer Baden-Württemberg, Bayern, Berlin, Hessen, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Saarland, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen.

entscheidet die Verwaltungsgerichtsbarkeit. Im ipso-iure-System hat die Eintragung in eine Denkmalliste nur nachrichtliche Bedeutung. Die Eintragung ist kein Verwaltungsakt. Ein Bauwerk kann ein Denkmal sein, obwohl es nicht in einer Liste erfasst ist; umgekehrt schließt die Listenerfassung nicht aus, im Rechtsstreit die fehlende Denkmaleigenschaft eines Objekts darlegen und nachweisen zu können. Die Listeneintragung ist im ipso-iure-System nicht mehr als die sachverständige Äußerung des zuständigen Denkmalamts; rechtsbegründende Bedeutung kommt ihr im Übrigen nicht zu.

In den Ländern mit ipso-iure-System kann der Eigentümer die Denkmaleigenschaft im Zusammenhang mit der Listeneintragung verbindlich klären lassen, ist jedoch nicht dazu verpflichtet. Er kann Feststellungsklage erheben oder den Erlass eines feststellenden Verwaltungsaktes beantragen,² will er die Denkmaleigenschaft isoliert ausfechten. Er kann auf der anderen Seite aber auch abwarten, bis die Frage der Denkmaleigenschaft im Zusammenhang mit einem konkreten Bauvorhaben praktisch relevant wird.

2. Das konstitutive System

Anders ist die Rechtslage im konstitutiven System, dem nach wie vor eine Reihe von Bundesländern folgt.³ In diesen Ländern kommt der Eintragung in die Denkmalliste rechtsbegründende (»konstitutive«)

Bedeutung zu. Die Listeneintragung ist ein Verwaltungsakt. Der betroffene Eigentümer muss diesen Verwaltungsakt mit Widerspruch und gegebenenfalls Anfechtungsklage angreifen; unterlässt er dies, wird die Eintragung und damit die Feststellung der Denkmaleigenschaft bestandskräftig.

Unabhängig von der tatsächlichen Erfüllung des denkmalrechtlichen Tatbestands kann, liegt ein solcher bestandskräftiger Verwaltungsakt vor, die Denkmaleigenschaft in den Ländern mit konstitutivem System somit nicht mehr erfolgreich angegriffen werden. Der Eigentümer muss sich wehren, sobald er von der Eintragung in die Denkmalliste erfährt. Einige Bundesländer folgen Mischsystemen, bei denen manche Denkmale durch Gesetz bestimmt, andere aber durch Verwaltungsakt konstitutiv definiert werden. So gibt es in Baden-Württemberg die Kategorie der »Denkmale besonderer Bedeutung«, die diesen Rang erst durch Eintragung in das Denkmalbuch erhalten können, obwohl im Übrigen das ipso-iure-System gilt.⁴ Auch bewegliche Denkmäler werden in vielen Bundesländern, die dem ipso-iure-System folgen, erst durch gesonderten Rechtsakt geschützt.⁵ Schließlich werden Denkmalbereiche oder Ensembles in manchen Bundesländern durch gesonderten Rechtsakt (Satzung oder Rechtsverordnung) konstituiert. Auch Grabungsschutzgebiete werden erst durch Rechtsverordnung begründet.

4 § 12 Denkmalschutzgesetz Baden-Württemberg, zu den Voraussetzungen für die Annahme eines solchen herausgehobenen Denkmals vgl. VGH Mannheim, Urt. v. 30.01.2003 – 1 S 1083/00.

5 Baden-Württemberg, Bayern, Hessen, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen und Thüringen.

II. Denkmaleignung einer Sache

Nicht jeder Gegenstand kann Objekt des Denkmalschutzes sein. Dass ein historisches Gebäude denkmalwürdig sein kann, liegt auf der Hand. Denkmal im Rechtssinne kann indessen nicht nur das ästhetisch ansprechende Relikt einer vergangenen Epoche sein, sondern auch ein weniger ansehnliches Zeugnis der Technik- oder Industriegeschichte. Die Denkmalschutzgesetze definieren Kulturdenkmale als Sachen, Sachgesamtheiten und Teile von Sachen, an deren Erhaltung aus bestimmten Gründen ein öffentliches Interesse besteht.

Sachen im Sinne des Denkmalrechts sind bewegliche oder unbewegliche Gegenstände, nach Ansicht des OVG Schleswig sogar eine von Wasser umschlossene Fläche einer historischen Hafenanlage⁶. Teile von Sachen können baukünstlerisch oder historisch wertvolle Fassaden⁷ oder die historische Innenausstattung eines im Übrigen nicht schutzwürdigen Gebäudes sein.

Zur Sachgesamtheit (auch: Ensemble, Gesamtanlage, Denkmalbereich) wird eine Mehrheit von Objekten, wenn diese durch eine einheitliche Konzeption oder Planung zu einer schutzfähigen und schutzwürdigen Einheit zusammengefügt worden sind und in einem funktionalen Zusammenhang stehen;⁸ dabei kommt es auf die Denkmaleigenschaft der einzelnen Bestandteile nicht an, entscheidend ist das Erscheinungsbild der Gesamtheit⁹. Geschützt werden auch Bodendenkmale. Das sind bewegliche oder unbewegliche Sachen, die im Boden verborgen

sind. Landesrechtlich unterschiedlich ist die Frage geregelt, ob nur menschliche Erzeugnisse oder auch paläontologische Fundstücke oder gar Reste von Menschen und Tieren – etwa in Hügelgräbern oder ähnlichen Grabanlagen – schützenswert sind.¹⁰ Auch von Menschen gestaltete Natur – etwa ein Schlosspark – kann denkmalfähig sein, wobei es hier Überschneidungsbereiche zum Naturschutzrecht gibt.¹¹ Nach der Rechtsprechung kann ein und dieselbe Anlage Gegenstand sowohl des Denkmalschutzes als auch einer Landschaftsschutzverordnung sein.¹² Entscheidend bleibt jedoch, dass – soweit nicht ausdrücklich durch Landesgesetz etwas anderes geregelt ist – die Schutzobjekte auf menschliche Tätigkeit zurückgehen oder jedenfalls mit ihr in Zusammenhang stehen müssen.¹³

Umstritten ist, ob es eine zeitliche Grenze der Denkmaleignung gibt. Nach Auffassung eines Teils der Rechtsprechung können außergewöhnliche Bauwerke bereits mit ihrer Entstehung aufgrund ihres Erscheinungsbildes oder ihrer städtebaulichen Bedeutung Baudenkmale sein.¹⁴ Gegenstand des Denkmalschutzes sind indessen nur Sachen von historischer Bedeutung. Nur der historische Bezug trennt das Denkmalschutzrecht vom allgemeinen Städtebaurecht und dessen spezifischen Erhaltungsgründen.¹⁵ Zeitgenössische bauliche Anlagen unterliegen daher dem Denkmalschutz nicht. Einige Denkmalschutzgesetze stellen dies ausdrücklich klar, indem sie nur Sachen »aus vergangener Zeit«

2 In Baden-Württemberg ist nach der Verwaltungsvorschrift des Wirtschaftsministeriums für die Erfassung von Kulturdenkmälern in einer Liste (VwV-Kulturdenkmallisten) vom 28.12.1983 in der Neufassung vom 02.07.1993 (GABl. S. 966) ausdrücklich vorgesehen, auf Feststellungsantrag des Eigentümers einen besonderen Feststellungsbescheid zu erlassen. Sollte es demgegenüber an einer Ermächtigungsgrundlage für einen solchen Bescheid fehlen, muss nach der Rechtsprechung des OVG Lüneburg der Eigentümer unmittelbar Feststellungsklage erheben, vgl. Schmaltz/Wiechert, Niedersächsisches Denkmalschutzgesetz, 1998, m.w.N.

3 So die Bundesländer Brandenburg, Bremen, Hamburg, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und Schleswig-Holstein.

6 OVG Schleswig, NVwZ-RR 1999, 717.

7 OVG Münster, OVGE 38, 28.

8 OVG Berlin, GewArch 2000, 86.

9 VGH Mannheim, Urt. v. 24.03.1998 – 1 S 2072/96; VG Dessau, DÖV 2002, 212.

10 Vgl. Art. 1 Bayerisches Denkmalschutzgesetz.

11 Grenzen zeigt insoweit VG Dessau, LKV 2002, 478 (479) auf: Eine Parklandschaft kann nicht als Denkmalbereich geschützt werden, wenn das Landesrecht als Schutzobjekt eines solchen Denkmalbereichs nur bauliche Anlagen erfasst.

12 VGH Mannheim, NVwZ 1992, 995.

13 Deutsch, Markus in: Johlen, Heribert/Oerder, Michael (Hg.): Münchener Anwaltshandbuch Verwaltungsrecht, 2. Aufl. 2003, § 6 Rdnr. 15.

14 OVG Berlin, GewArch 2000, 86 (87).

15 Moench/Otting, NVwZ 2000, 146 (147f.).

unter Schutz stellen.¹⁶ Ein Bauwerk muss zumindest einer abgeschlossenen Stilepoche zuzurechnen sein, die aus einer gewissen zeitlichen Perspektive betrachtet wird.¹⁷ Der Zeitgenosse ist nicht berufen, über Bauwerke seiner eigenen Epoche ein Urteil hinsichtlich ihrer dauerhaften Erhaltenswürdigkeit abzugeben. Aus heutiger Sicht ist allerdings die Epoche der Fünfzigerjahre¹⁸ oder etwa die Baugeschichte der DDR bis in die Achtzigerjahre hinein als eine abgeschlossene Epoche zu betrachten, so dass Bauwerke aus dieser Zeit durchaus Denkmalschutz genießen können.¹⁹

III. Voraussetzungen der Denkmaleigenschaft

Der Denkmalbegriff ist ein unbestimmter Rechtsbegriff. Er unterliegt in vollem Umfang gerichtlicher Nachprüfung. Es gibt keine Ermessens- oder Beurteilungsspielräume der Verwaltung.²⁰ Gleichwohl lassen die Tatbestandsmerkmale des Denkmalbegriffs Raum für Auslegung und Interpretation. Dieser Auslegungsspielraum wird durch denkmalrechtliche Gutachten gefüllt. Von amtlicher Seite werden diese Gutachten in der Regel von den Denkmalpflegeämtern abgegeben.

Bedenken hinsichtlich der Objektivität dieser Behörden teilt die Rechtsprechung nicht.²¹ Klarzustellen ist jedoch, dass die rechtliche Bewertung dieser Stellungnahmen allein der Rechtsprechung obliegt.²² Sachverständige Äußerungen der Denkmalpflegeämter sind im Prozess also keineswegs bindend. Es kommt im Streitfall darauf an, die Tatbestandsmerkmale des Denkmalbegriffs mit Leben zu füllen: Eine Sache wird zum Denkmal, wenn sie aus den im Gesetz bezeichneten Gründen schützenswert erscheint, in denkmalrechtlicher Terminologie denkmalfähig ist (1.) und an ihrer Erhaltung ein öffentliches Interesse besteht, sie also denkmalwürdig ist (2.).

1. Denkmalfähigkeit

Tatbestandsvoraussetzung für die Denkmaleigenschaft einer Sache ist zunächst, dass sie aus einem der im Gesetz genannten Schutzgründe denkmalfähig ist. Die Schutzgründe sind in den einzelnen Landesgesetzen durchaus unterschiedlich normiert. Über die im Gesetz aufgeführten Gründe hinaus können weitere Aspekte die Denkmaleigenschaft nicht begründen.²³ So fehlt es im Denkmalschutzgesetz Baden-Württemberg etwa an der Bedeutungskategorie der »städtebaulichen« Gründe. In Baden-Württemberg kann die Behörde daher auf die herausgehobene stadtbildprägende Bedeutung oder ähnliche stadtebauliche Erwägungen zur Begründung der Denkmaleigenschaft nicht zurückgreifen.

In allen Denkmalschutzgesetzen werden zunächst geschichtliche Gründe (in Baden-Württemberg: heimatgeschichtliche Gründe) zur Begründung der Denkmaleigenschaft genannt. Die Rechtsprechung

unterscheidet für die geschichtliche Bedeutung einen Erinnerungswert, der einem Gebäude als Wirkungsstätte namhafter Personen oder als Schauplatz bedeutender Ereignisse der Vergangenheit zukommt, einen Assoziationswert, der vorliegt, wenn ein Gebäude im Bewusstsein der Bevölkerung einen Bezug zu bestimmten sozialen, kulturellen oder politischen Verhältnissen seiner Zeit aufweist, und einen Aussagewert, der voraussetzt, dass geschichtliche Entwicklungen an einem Bauwerk ablesbar und nachvollziehbar sind.²⁴ Der letztgenannte Aspekt ist bedeutend:

Kann die geschichtliche Bedeutung nicht mehr an dem Bauwerk selbst, sondern nur unter Zuhilfenahme externer Quellen oder Dokumente abgelesen werden, spricht dies gegen die geschichtliche Bedeutung des Bauwerks.²⁵ Klarheit besteht auch darüber, dass das Alter eines Gebäudes für sich betrachtet dessen Denkmalfähigkeit nicht zu begründen vermag.²⁶ Das Alter ist lediglich Beleg für die Dauerhaftigkeit eines Objekts, nicht aber für dessen denkmalpflegerischen Wert.²⁷ Allein die Zeittypik oder der exemplarische Charakter eines Bauwerks begründen also die Denkmalfähigkeit nicht. Hinzukommen muss eine besondere Bedeutung für die jeweilige Epoche.

Zweite denkmalrechtliche Bedeutungskategorie, die die Unterschutzstellung rechtfertigen kann, sind wissenschaftliche Gründe. Voraussetzung ist, dass eine Sache für die Wissenschaft oder einen Wissenschaftszweig von Bedeutung ist. In erster Linie kommt hier die Entwicklung der Baukunst und Architektur in Betracht. Über das Typische hinaus ist zu verlangen, dass das Gebäude

Konstruktionsmerkmale aufweist, die eine modellhafte Bauweise, die erstmalige Bewältigung statischer Probleme oder bestimmte Entwicklungen der Baugeschichte bezeugen können.²⁸ Stereotyp herangezogene Floskeln wie eine »gewisse Originalität« oder ein »exemplarischer Charakter« eines Bauwerks für eine bestimmte Epoche können dessen baugeschichtliche oder wissenschaftliche Bedeutung allein nicht begründen.²⁹

Die Denkmalfähigkeit begründen können des Weiteren künstlerische Gründe, die allerdings selten für sich allein zur Rechtfertigung einer Unterschutzstellung herangezogen werden. Sie liegen vor, wenn das ästhetische Empfinden in besonderer Weise angesprochen wird, eine individuelle schöpferische Leistung und besondere gestalterische Qualität gegeben sind.³⁰ Die meisten Denkmalschutzgesetze kennen darüber hinaus die Schutzkategorie der städtebaulichen Gründe. Diese liegen vor, wenn ein Objekt den historischen Entwicklungsprozess einer Stadt oder Siedlung dokumentiert.³¹ Die »stadtbildprägende« Bedeutung einer Anlage allein reicht also nicht aus.³²

2. Denkmalwürdigkeit

Korrektiv der außerordentlich weit gefassten Schutzgründe ist das öffentliche Erhaltungsinteresse oder die Denkmalwürdigkeit. Denkmalwürdig ist ein Objekt erst, wenn die Notwendigkeit seiner Erhaltung in das Bewusstsein der Bevölkerung oder zumindest eines breiten Kreises von Sachverständigen eingegangen ist.³³ Von Bedeutung für die

16 Vgl. Art. 1 I Bayerisches DSchG; § 3 DSchG Rheinland-Pfalz; § 2 I DSchG Sachsen-Anhalt. Der Umkehrschluss, in den Ländern, die diese Zeitgrenze nicht eigens erwähnt haben, könnten auch Gegenstände aus der Gegenwart schutzwürdig sein (so: Strobl, Heinz/Majocco, Ulrich/Sieche, Heinz: Denkmalschutzgesetz Baden-Württemberg, 2. Aufl. 2001, § 2 Rdnr. 17), überzeugt freilich nicht. Steinberg/Lubberger, BauR 1992, 451 (454).

17 Steinberg/Lubberger, BauR 1992, 451 (454).

18 Vgl. OVG Berlin, NVwZ – RR 1997, 591 zu dem in den Fünfzigerjahren errichteten Zentrum am Zoo, und OVG Berlin, LKV 1998, 152 zu dem 1955 erbauten Deutschen Familienkaufhaus – Dekafa gegenüber der Gedächtniskirche.

19 VG Berlin, Urt. v. 25.09.2002 – 16 A 342/98 zur Denkmaleigenschaft eines DDR-Wachturms; vgl. Deutsch (o. Fn. 13), § 6 Rdnr. 17.

20 St. Rspr., vgl. nur VGH Mannheim, DÖV 1998, 653; VGH Mannheim, NVwZ-RR 1989, 230 (231); VGH Mannheim, VBIBW 1993, 109; OVG Berlin, LKV 1995, 226; OVG Berlin, NJW 1990, 2019 (2020).

21 VGH Mannheim, VBIBw 1993, 109f.; OVG Münster, NVwZ-RR 1995, 314 (315); OVG Münster, NWVBl. 1992, 27.

22 OVG Bautzen, SächsVBl. 1998, 12 (13).

23 VGH Mannheim, ESVGH 43, 267.

24 VGH Mannheim, NJW 1991, 2509; OVG Bautzen, SächsVBl. 1998, 12 (14).

25 VGH Mannheim, ESVGH 43, 267.

26 VGH Mannheim, NJW 1991, 2509; VGH Mannheim, BRS 54 Nr. 115.

27 OVG Bautzen, SächsVBl. 1998, 12 (14).

28 VGH Mannheim, BRS 54 Nr. 115.

29 VG Karlsruhe, Urt. v. 28.08.2001 – 5 K 1658/99 –, amlt. Umbruck, S. 11.

30 OVG Berlin, NJW 1990, 2019.

31 OVG Münster, BauR 1995, 383 (384).

32 Deutsch (o. Fn. 13), § 6 Rdnr. 21.

33 VGH Mannheim, DVBl. 1988, 1220; VGH Kassel, NVwZ 1986, 1234; OVG Berlin, LKV 1998, 158, 160; OVG Bautzen, SächsVBl. 1998, 12 (15).



Dr. Olaf Otting während der Lehrveranstaltung in Dessau.
Fotos: Konstantin Krüger



Denkmalwürdigkeit ist der Seltenheitswert eines Objekts. Wichtig sind ferner seine Originalität und Integrität, mit anderen Worten der Erhaltungszustand eines Gebäudes. Je höher der Anteil noch vorhandener Originalsubstanz ist, desto eher ist das Objekt denkmalwürdig. Ein öffentliches Erhaltungsinteresse ist zu verneinen, wenn eine zum Erhalt notwendige Erneuerung im Wesentlichen zum Verlust der historischen Substanz und damit zum Identitätsverlust des Gebäudes führen würde. Ein Erhaltungsinteresse scheidet aus, wenn das Gebäude nicht mehr unter Wahrung seiner Identität erhalten, sondern nur noch als »Kopie des Originals« zu rekonstruieren wäre.³⁴

In der ersten Stufe des denkmalrechtlichen Schutzsystems – bei der Qualifikation der Denkmaleigenschaft – findet eine Abwägung mit Eigentümerinteressen nicht statt. Hier sollen ausschließlich denkmalpflegerische Aspekte eine Rolle spielen. Eine Abwägung mit Eigentümerinteressen findet erst in der zweiten Stufe bei der Ermittlung der konkreten Pflichten des Eigentümers statt. Indessen sind schon bei der Auslegung der denkmalrechtlichen Schutzgründe die Voraussetzungen für die Zulässigkeit von Inhalts- und Schrankenbestimmungen nach Art. 14 GG zu berücksichtigen, da bereits die

Reichweite des Denkmalbegriffs über die Schwelle entscheidet, ob der Eigentümer den rechtlichen Pflichten unterworfen wird.³⁵ Daher geht es nicht an, im Zweifel für die Denkmaleigenschaft zu optieren und es einem nachfolgenden (Abbruch-)Genehmigungsverfahren zu überlassen, die Zumutbarkeit der Erhaltung und der damit verbundenen Pflichten des Eigentümers zu klären.³⁶

Fazit: Nur eine sachverständig unterstützte³⁷ rechtliche Interpretation des Denkmalbegriffs ist geeignet, seiner uferlosen Ausdehnung Grenzen zu setzen. Es ist im Einzelfall gut zu überlegen, ob bereits gegen die Feststellung der Denkmaleigenschaft Rechtsmittel eingelegt werden sollen. In den Ländern mit konstitutivem System ist das unverzichtbar, wenn die Denkmaleigenschaft zweifelhaft ist. Steht die Denkmaleigenschaft fest, ist in der zweiten Stufe zwar noch genügend Raum für Streit über die (wirtschaftliche) Zumutbarkeit der Erhaltung oder anderer denkmalrechtlicher Pflichten, nicht aber mehr über die Frage, ob überhaupt ein Bau- oder Denkmal gegeben ist.

³⁵ OVG Bautzen, SächsVBl. 1998, 12 (13); OVG Bautzen, DÖV 2002, 826 (827); kritisch zur Berücksichtigung des Art. 14 GG schon bei der Auslegung des Denkmalbegriffs hingegen Hönes, DÖV 2003, 517 (525).

³⁶ Vgl. Otting, BauR 2000, 514 (520).

³⁷ Zur Notwendigkeit, im Streitfall bei Zeiten sachverständige Unterstützung heranzuziehen, vgl. Deutsch (o. Fn. 13), § 6 Rdnr. 26.

³⁴ VGH Kassel, ESVGH 46, 93 (97); VGH Kassel, NVwZ 1986, 1234; VGH Mannheim, DVBl. 1988, 1220.

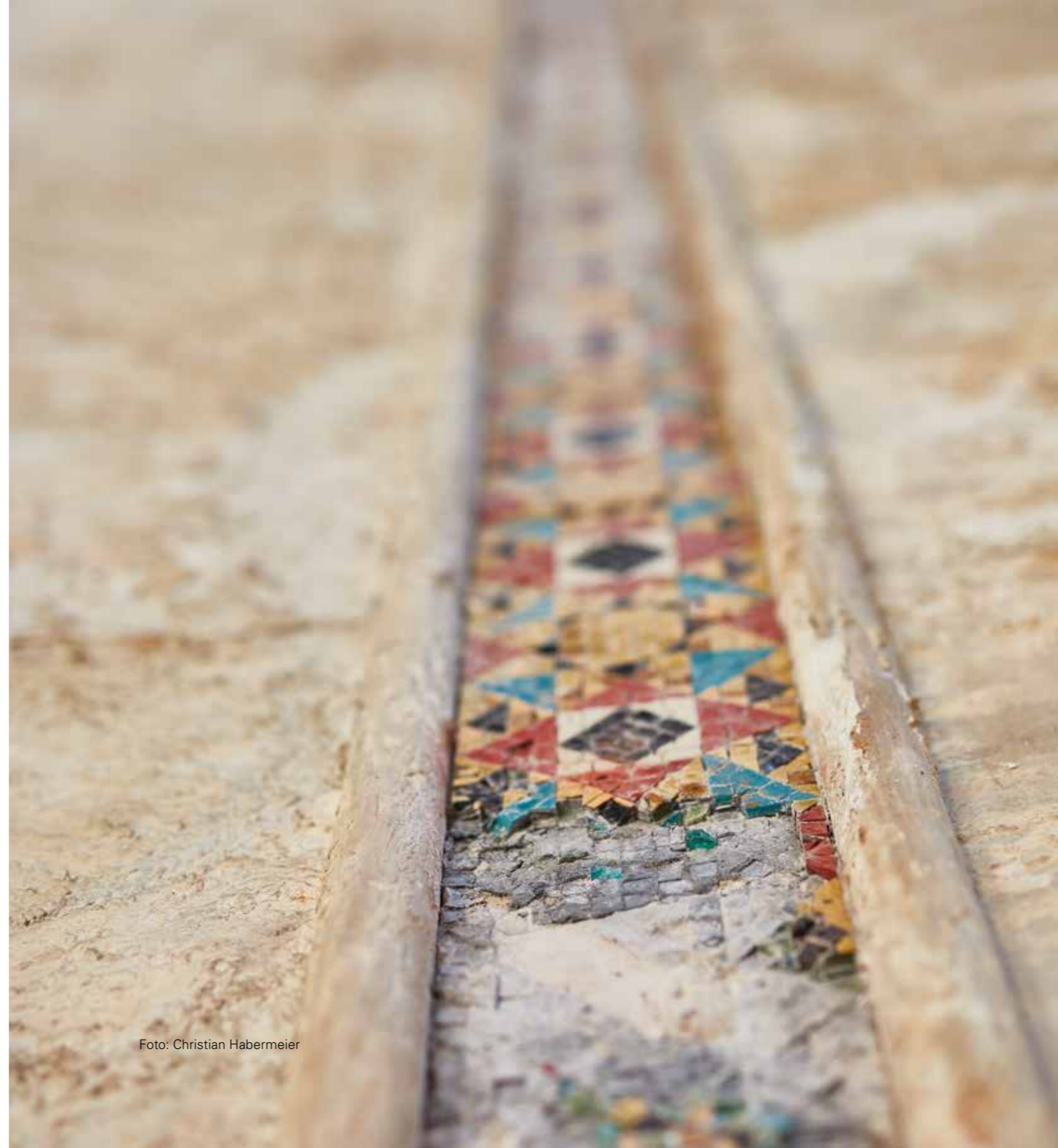


Foto: Christian Habermeier

»Unter Denkmal im ältesten und ursprünglichsten Sinne versteht man ein Werk von Menschenhand, errichtet zu einem bestimmten Zweck, um einzelne menschliche Taten oder Geschehnisse im Bewusstsein der nachlebenden Generationen stets gegenwärtig und lebendig zu erhalten.«

Alois Riegl

Das Mausoleum im Tierpark Eine architektonische Betrachtung

Quang Duc Nguyen



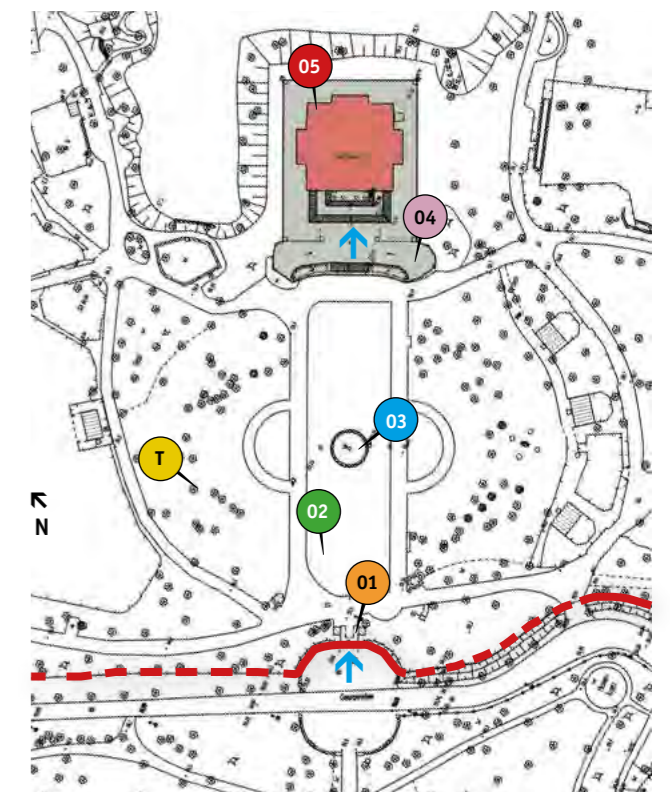
Das Mausoleum im Tierpark Eine architektonische Betrachtung

Quang Duc Nguyen

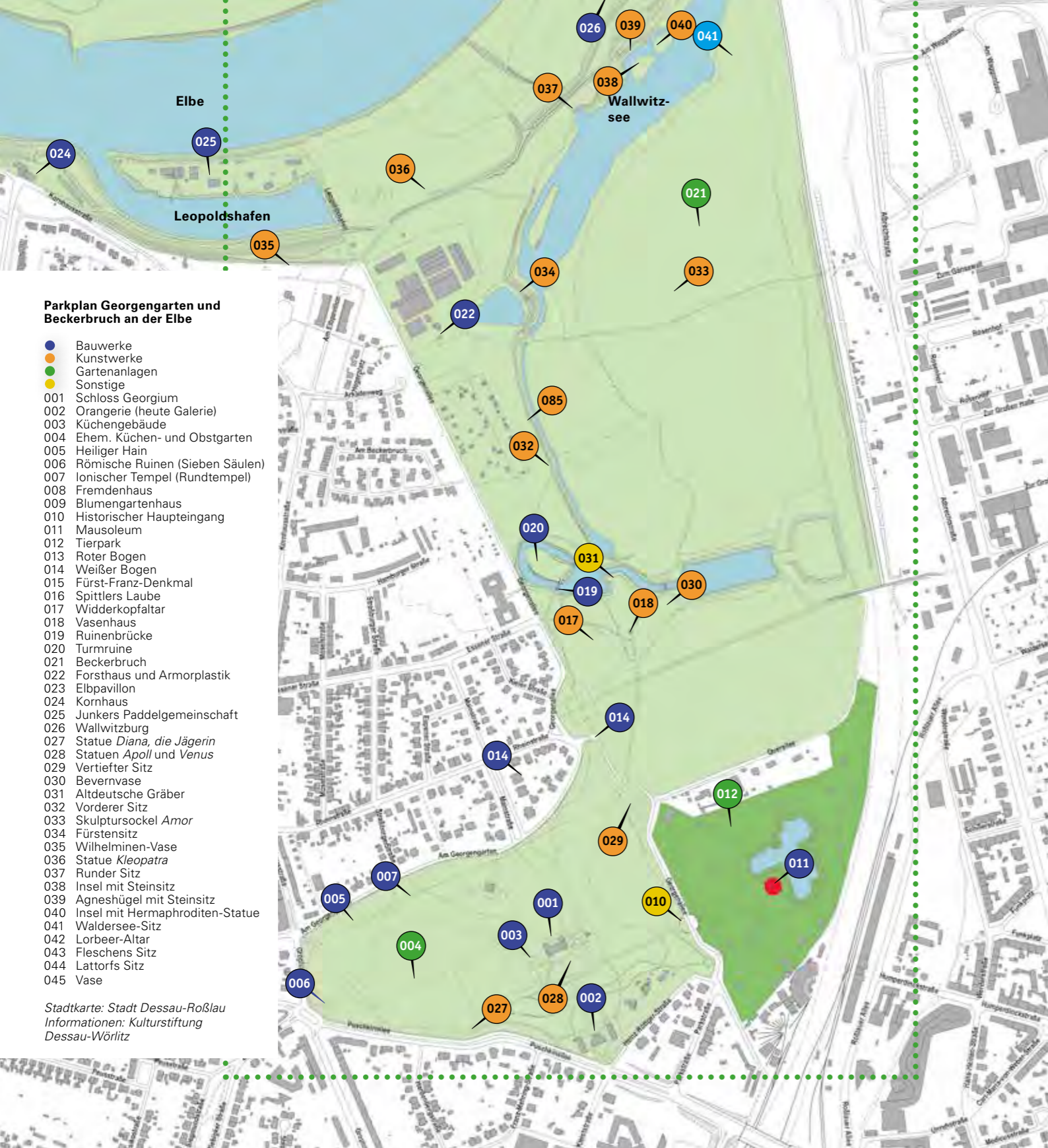
- Kassenhaus Tierpark
- Grünanlage vor Mausoleum (Tierpark)
- Springbrunnen
- Umfassungsgang mit Treppenanlage
- Mausoleum
- Tierpark Dessau
- Grundstücksgrenze Tierpark

Illustration: HS Anhalt

Das Mausoleum befindet sich heute inmitten des Dessauer Tierparks, eingebettet in die umgebende Anlage des Georgengartens, der seit 2000 als Teil der Dessau-Wörlitzer Kulturlandschaft in die Liste des Natur- und Kulturerbes der Welt eingetragen ist. Der nach dem jüngeren Bruder des Fürsten Franz, Prinz Johann Georg, *Georgium* benannte Park ist neben den Wörlitzer Anlagen der kunsthistorisch bedeutendste Landschaftspark englischen Stils im Gartenreich Dessau-Wörlitz.¹ 1895–1898 erhielt die Anlage mit dem Mausoleumspark eine Verlängerung der Ost-West-Achse. Die Gestaltung des Mausoleumsparks erfolgte durch den Gartenbaumeister August Hooff (1894–1896). Kurz nach dem Zweiten Weltkrieg wurde das Gelände zur Errichtung einer zoologischen Anlage genutzt. Zoos sollten als »naturwissenschaftliche Schulen des Volkes« eine gesetzlich festgeschriebene Bildungsaufgabe erfüllen.² Mit staatlicher Unterstützung und mithilfe



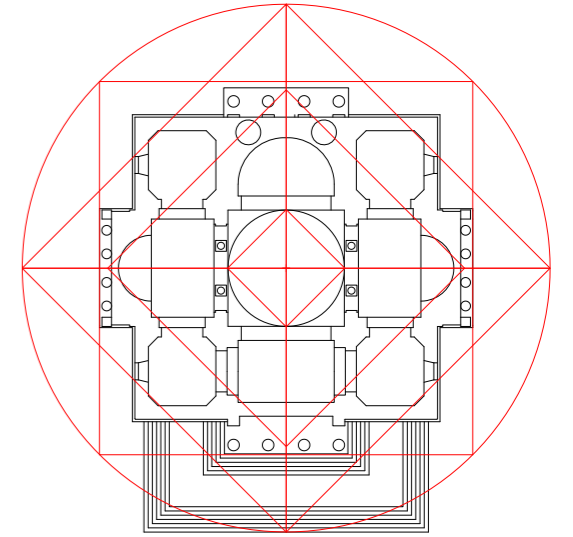
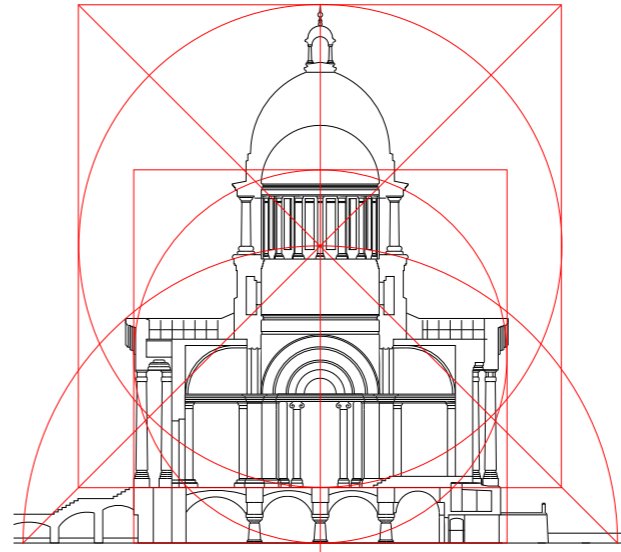
1 <http://www.gartenreich.com/de/besuchen/schloesser-und-gaerten/georgium/index.html>. (abgerufen am 9. Juni 2018)
2 Meuser, Natascha: Zoobauten. Handbuch und Planungshilfe, Berlin 2017, S. 78



Parkplan Georgengarten und Beckerbruch an der Elbe

- Bauwerke
- Kunstwerke
- Gartenanlagen
- Sonstige
- 001 Schloss Georgium
- 002 Orangerie (heute Galerie)
- 003 Küchengebäude
- 004 Ehem. Küchen- und Obstgarten
- 005 Heiliger Hain
- 006 Römische Ruinen (Sieben Säulen)
- 007 Ionischer Tempel (Rundtempel)
- 008 Fremdenhaus
- 009 Blumengartenhaus
- 010 Historischer Haupteingang
- 011 Mausoleum
- 012 Tierpark
- 013 Roter Bogen
- 014 Weißer Bogen
- 015 Fürst-Franz-Denkmal
- 016 Spittlers Laube
- 017 Widderkopfbau
- 018 Vasenhaus
- 019 Ruinenbrücke
- 020 Turmruine
- 021 Beckerbruch
- 022 Forsthaus und Armorplastik
- 023 Elbpavillon
- 024 Kornhaus
- 025 Junkers Paddelgemeinschaft
- 026 Wallwitzburg
- 027 Statue *Diana, die Jägerin*
- 028 Statuen *Apoll und Venus*
- 029 Vertiefter Sitz
- 030 Bevernvase
- 031 Altdeutsche Gräber
- 032 Vorderer Sitz
- 033 Skulptursockel *Amor*
- 034 Fürstensitz
- 035 Wilhelminen-Vase
- 036 Statue *Kleopatra*
- 037 Runder Sitz
- 038 Insel mit Steinsitz
- 039 Agneshügel mit Steinsitz
- 040 Insel mit Hermaphroditen-Statue
- 041 Waldersee-Sitz
- 042 Lorbeer-Altar
- 043 Fleschens Sitz
- 044 Lattorfs Sitz
- 045 Vase

Stadtkarte: Stadt Dessau-Roßlau
 Informationen: Kulturstiftung Dessau-Wörlitz



linke Seite: Stadtgrundkarte Dessau-Roßlau
 Quelle: Stadt Dessau-Roßlau

oben und links: Proportionsstudien des Mausoleums
 Zeichnungen: Konstantin Krüger

der Bevölkerung entstanden in der DDR allein über 100 Tiergärten – so auch in Dessau auf einer Fläche von mehr als elf Hektar. Seit der Gründung des Zoos im Jahr 1958 wird das Mausoleum nicht mehr als Grabstätte genutzt und steht seitdem leer. Der Berliner Architekt Franz Heinrich Schwechten schuf 1894–1898 den kreuzförmigen Kuppelbau in offensichtlicher Anlehnung an frühchristliche Grabmäler, wie etwa das Mausoleum der Galla Placidia in Ravenna.³ Mit der hoch aufragenden Kuppel erhielt der Bau einen weithin sichtbaren Akzent, der die barock-klassizistische Tradition berlin-brandenburgischer Kuppelbauten des 18. und 19. Jahrhunderts fortführt (u.a. Stadtschloss in Berlin, Schloss Charlottenburg, Nikolaikirche in Potsdam).⁴ Der Baukörper besteht aus der Gruftanlage im Untergeschoss, der darüber befindlichen Andachtshalle (genannt Auferstehungskapelle), den

außen umlaufenden Gewölbeabstützungen mit Wartungsgängen sowie Belüftungsschächten und den Treppenanlagen zur Kapelle. Der gemauerte Baukörper wird von einer Stahlkonstruktion gehalten, die mit hellem Elbsandstein und rheinischem Tuffstein vollflächig verkleidet ist. Die Sockelzone besteht aus anthrazitfarbenem rheinischem Basalt. Der Grundriss ist kreuzförmig, 38 Meter lang (Nord-Süd) und 46 Meter breit (Ost-West). Die Kuppel hat einen Innendurchmesser von 14 Metern bei einer Gesamthöhe von 43 Metern. Im Inneren befinden sich Reste der einst prachtvollen Mosaikgestaltung, die die gesamte Fläche des Apsis-Gewölbes sowie Teilbereiche der Wände bedecken. Es dominieren die vier Pfeiler, die den Kuppelkranz stützen. Die Mosaiken sind in spätantikem Stil ausgeführt, besonders plastisch treten Figuren und Naturschmückungen hervor.

3 Zentrales Thema der Wandmosaiken im Mausoleum der Kaiserin Galla Placidia, die zu den ältesten Mosaiken in Ravenna zählen, ist das christliche Erlösungsmotiv.
 4 Informationen zum Mausoleum am Tag des offenen Denkmals (2016). Amt für Stadtentwicklung, Denkmalpflege und Geodienste, Untere Denkmalschutzbehörde, Stadt Dessau.



Die Auferstehungskapelle mit Altar zur Zeit ihrer Nutzung. Die Seitennischen waren durch schmiedeeiserne Gitter abgegrenzt.
Foto: Stadtarchiv Dessau



Bis heute wird die Festwiese vor dem Mausoleum für Veranstaltungen genutzt.
Foto: Stadtarchiv Dessau



In der Nachkriegszeit diente das Mausoleum als Lager. Daraus resultierten schwere Beschädigungen der Innenräume.
Foto: Stadtarchiv Dessau



Mitte der Fünfzigerjahre wurde ein Jugendcafé eingerichtet, das jedoch schon bald wieder schloss.
Foto: Stadtarchiv Dessau

Zwischennutzungen

Nachdem die Nutzung als Begräbnisstätte bereits 1958 aufgegeben wurde, ist bis heute keine neue langfristige Nutzungsperspektive in Sicht. Die Gründe hierfür sind vielfältig. Insbesondere die zu erhaltende Gebäudesubstanz macht dem heutigen Eigentümer, der Stadt Dessau-Roßlau, zu schaffen und verhindert zumindest eine zügige Folgenutzung. Der Aufwand für eine Baureife ist schwer abschätzbar und verunsichert zusätzlich potenzielle Partner. Zudem ist die Lage inmitten des Tierparks für externe Besucher irritierend. Von weither sichtbar lockt das imposante Gebäude, bis der Besucher an der Tierpark-Kasse unsanft abgebremst wird und zunächst eine Eintrittskarte lösen muss, bevor er sich dem Gebäude nähern kann. Eine Besichtigung des Innenraums ist außerdem nur nach Voranmeldung möglich.

Das Mausoleum erlebte vielfältige Zwischennutzungen: Zunächst Jugendcafé Mitte der Fünfzigerjahre, diente es dann als Möbellager, Zwischenlager für Obst und Gemüse sowie als Kulissendepot des berühmten Dessauer Theaters und letztlich als Lager

für Chemikalienkörbe des ortsansässigen Serum-Instituts. 1986 wurde das Bauwerk erstmals saniert. Die Rettung der Kuppel durch eine Neubedachung mit eloxiertem Aluminium war dringend erforderlich geworden. Keine 30 Jahre später zeigen sich weitere Folgeschäden aufgrund der notdürftigen Sanierungsarbeiten. Die Dachentwässerung wurde aus Kostengründen lediglich provisorisch geflickt. Schwere Maschinen und Geräte haben Schäden in der Tragkonstruktion der Kellergewölbe verursacht. In der Folge drängen vor allem statische Probleme nach einer dringenden Bauuntersuchung, um zumindest weitere Schäden an dem Gebäude zu verhindern.

Seit dem Jahr 2007 kümmert sich der Förderverein *Mausoleum e. V. Dessau* – eine ortskundige, kreative und fachlich versierte Expertengruppe – unmittelbar um den Erhalt des Gebäudes und moderiert eine Vielzahl an Kommunikations- und Partizipationsprozessen. Auf kommunaler Ebene wird die Dessauer Stadtverwaltung eingebunden durch Angehörige politischer Entscheidungsgremien oder Vertreter der Denkmalschutzbehörden.

Begleitet wird dieser Diskussionprozess durch eine kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit des Fördervereins. »Ziel des Vereins ist neben dem Erhalt des Bauwerks seine Öffnung und Begehrbarkeit für die Öffentlichkeit, die bisher nur mit genehmigten Auflagen zum *Tag des offenen Denkmals* einmal jährlich erfolgte.«⁵ Der Verein spielt zudem eine wichtige Rolle bei der Anbahnung, Beratung und Begleitung temporärer Nutzungen. Anlässlich des 100-jährigen Bauhaus-Jubiläums wird beispielsweise eine temporäre Kunstinstallation im Rahmen eines Festivals vom Künstlerverein *Werkleitz*⁶ unter dem Titel *Modell und Ruine*⁷ realisiert.

5 Förderverein Mausoleum e. V.: *Das Herzogliche Mausoleum in Dessau. Ein Bauwerk und seine Geschichte(n)*. Dessau 2013.

6 *Werkleitz* unterstützt professionelle Künstler und Kunstnachwuchs, realisiert und präsentiert Filmkultur und Medienkunst. Das jährlich stattfindende *Werkleitz Festival*, hervorgegangen aus der *Werkleitz Biennale*, ist eine bedeutende internationale Präsentationsplattform für Film- und Medienkunst in den neuen Bundesländern.

7 Anlässlich des 100-jährigen Bauhaus-Jubiläums wird das *Werkleitz Festival 2019* in Dessau-Roßlau stattfinden. Im Titel steht »Modell« als Vorbild für eine zu schaffende Zukunft und »Ruine« als Zeugnis einer meist idealisierten Vergangenheit.

Auf dem Areal zwischen Meisterhaus-Ensemble, dem gegenüberliegenden Georgengarten mit dem Schloss *Georgium* und dem herzoglichen Mausoleum sollen künstlerische Positionen präsentiert werden und mit den Bauten und Kleinarchitekturen im Park interagieren. Über die Nutzung des Mausoleums als Provisorium hinaus werden derzeit diverse Konzepte der Nachnutzung diskutiert.

Ziel der Lehrveranstaltung an der Hochschule Anhalt war das Sammeln von Erfahrungen im Umgang mit einem Denkmal. Es wurden Ideen für Nutzungserweiterungen, Umnutzungen einzelner Gebäudebereiche sowie vollständige Umnutzungen anhand von Ideenskizzen diskutiert. Daneben wurden die Disziplinen Architektur, Denkmalpflege und Facility Management zusammengeführt, um Einblicke in die verschiedenen Planungsprozesse zu gewinnen, beispielsweise in die Diskussion um den Denkmalwert eines Gebäudes. Entwurfliche Konzepte und Arbeitsergebnisse werden unter anderem in dieser Broschüre vorgestellt.





Foto: Christian Habermeier



Franz Schwechten vermerkte auf den Ausführungsplänen einen Hinweis auf das Apsismosaik in der Basilika Sant'Ambrogio in Mailand (erbaut 379–386; kl. Abb. links). Die zentrale Darstellung im Dessauer Mausoleum zeigt Christus mit den Aposteln, an den silbernen Seiten finden sich Szenen aus den Evangelien.
oben: Christian Habermeier
unten: Giovanni Dall'Orto



Foto: Christian Habermeier



Fotos: Christian Habermeier

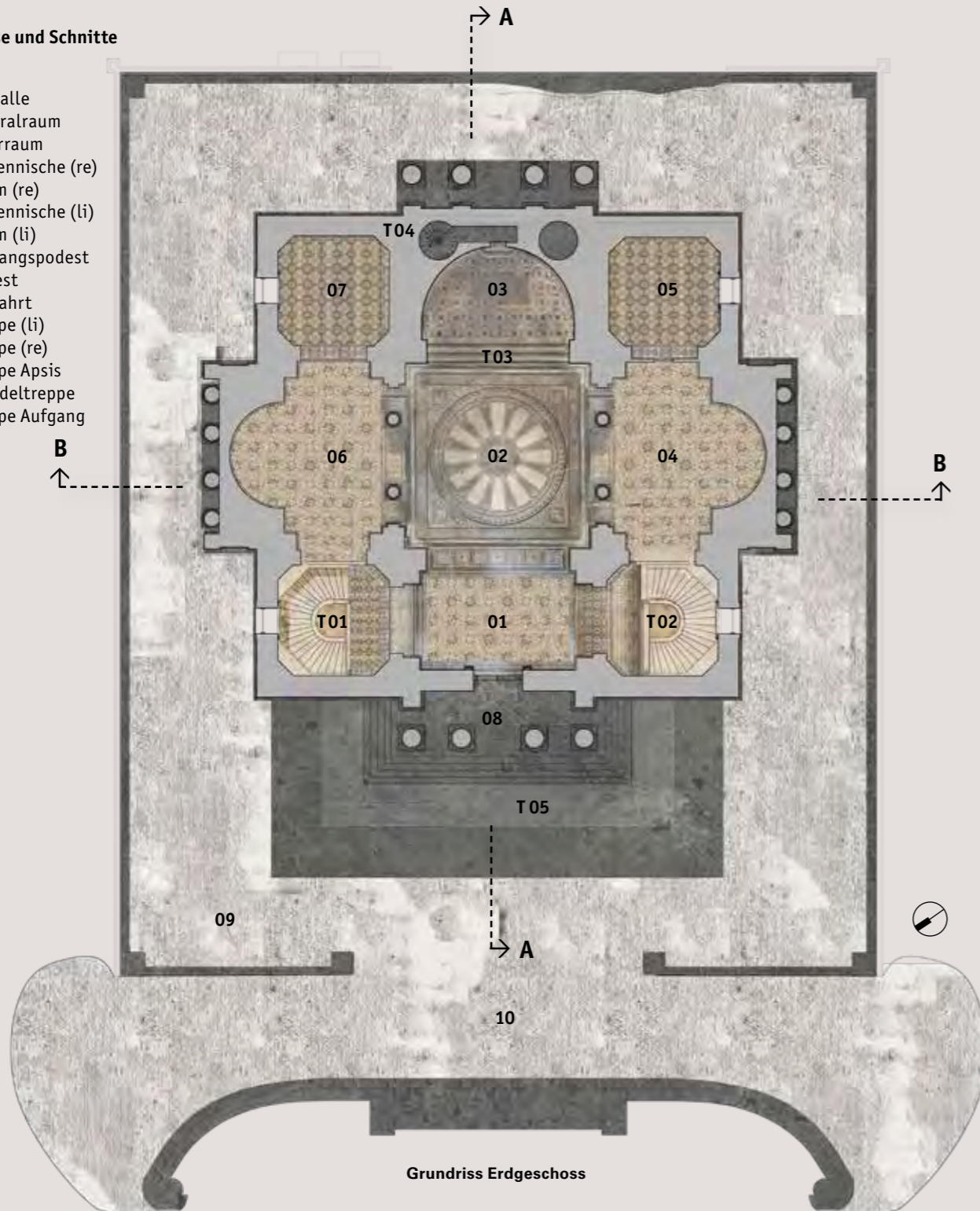


Pläne

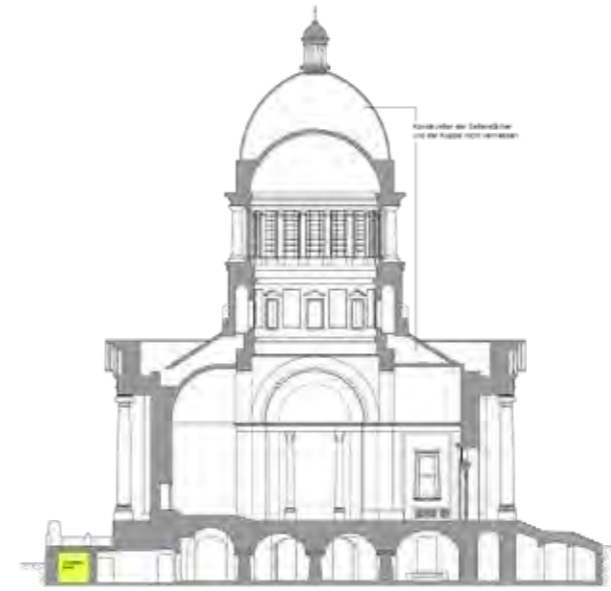
Grundrisse und Schnitte

Legende

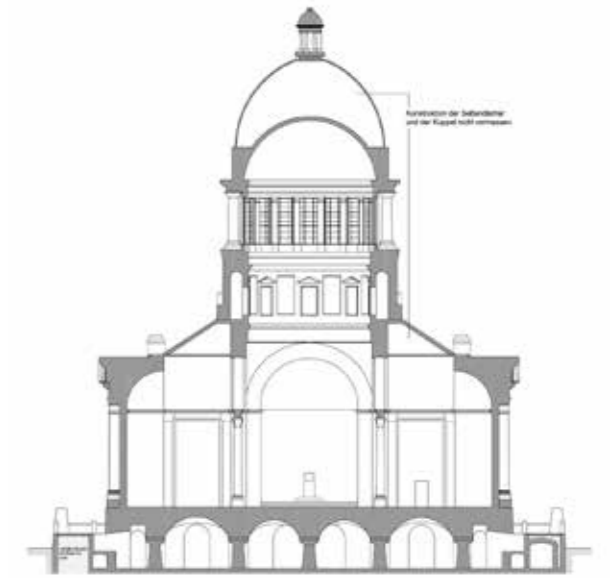
- 01 Vorhalle
- 02 Zentralraum
- 03 Altarraum
- 04 Seitennische (re)
- 05 Raum (re)
- 06 Seitennische (li)
- 07 Raum (li)
- 08 Eingangspodest
- 09 Podest
- 10 Auffahrt
- T01 Treppe (li)
- T02 Treppe (re)
- T03 Treppe Apsis
- T04 Spindeltreppe
- T05 Treppe Aufgang



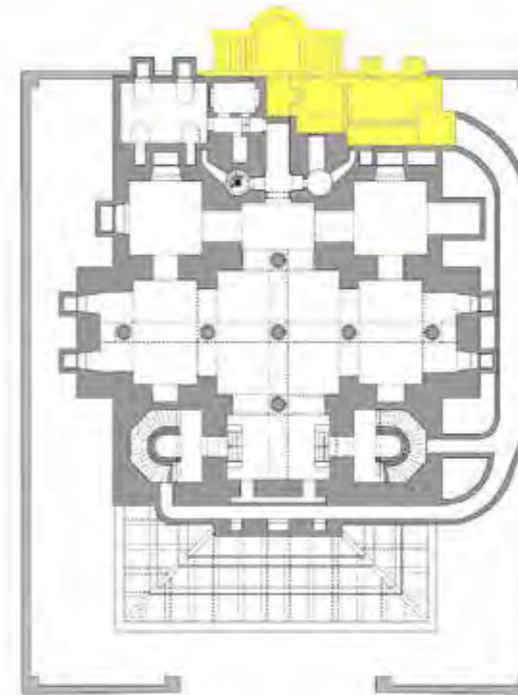
Grundriss Erdgeschoss



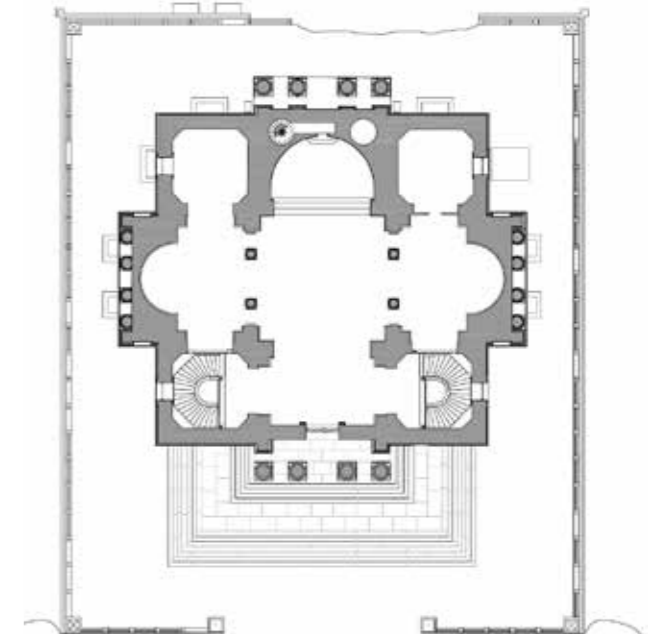
Schnitt A-A



Schnitt B-B



Grundriss Untergeschoss

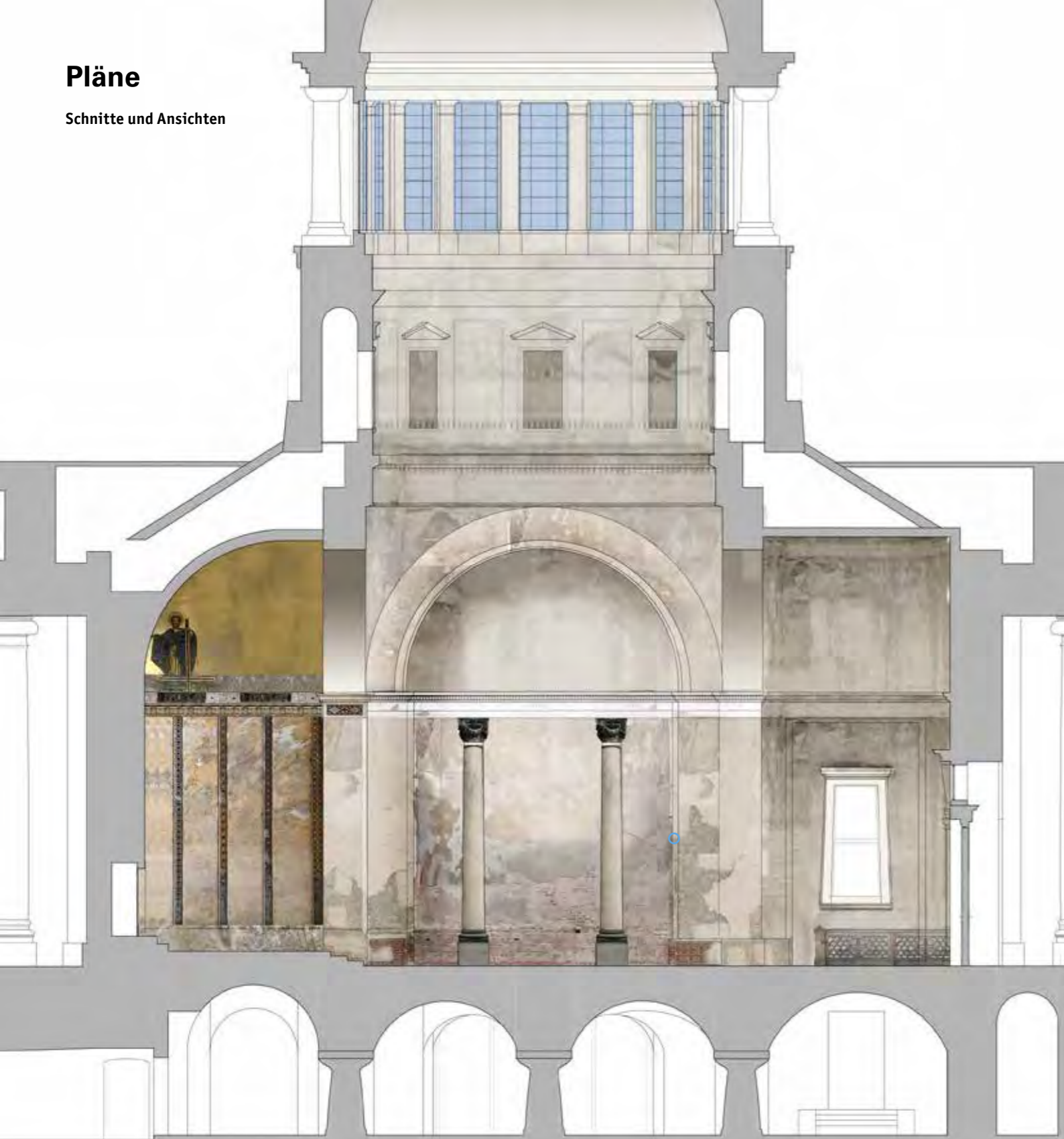


Grundriss Erdgeschoss

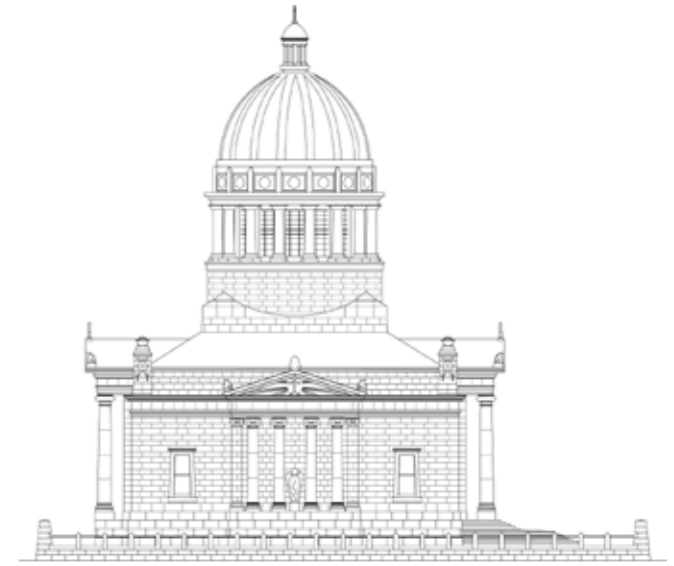
Aufmaß: Hochschule Anhalt
 Zeichnungen: Dr. Krekeler Generalplaner GmbH (2012)
 Quelle: Stadt Dessau-Roßlau

Pläne

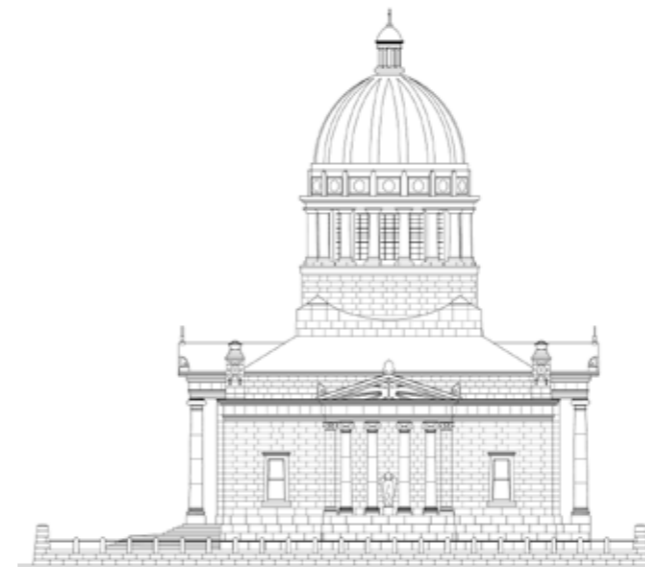
Schnitte und Ansichten



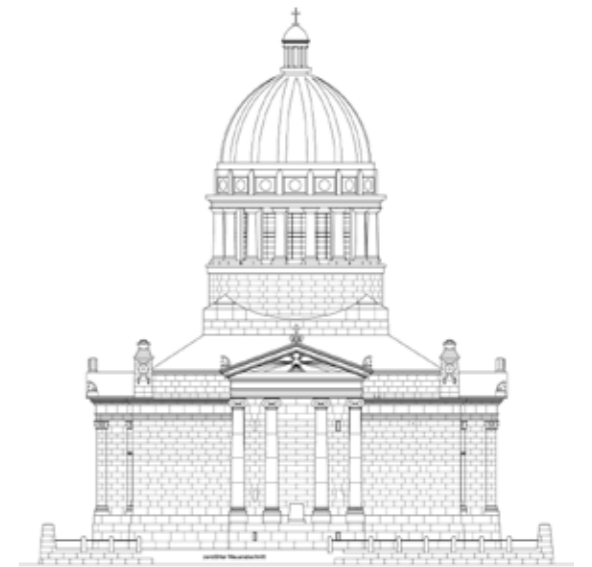
Ansicht Südwesten



Ansicht Nordwesten



Ansicht Südosten



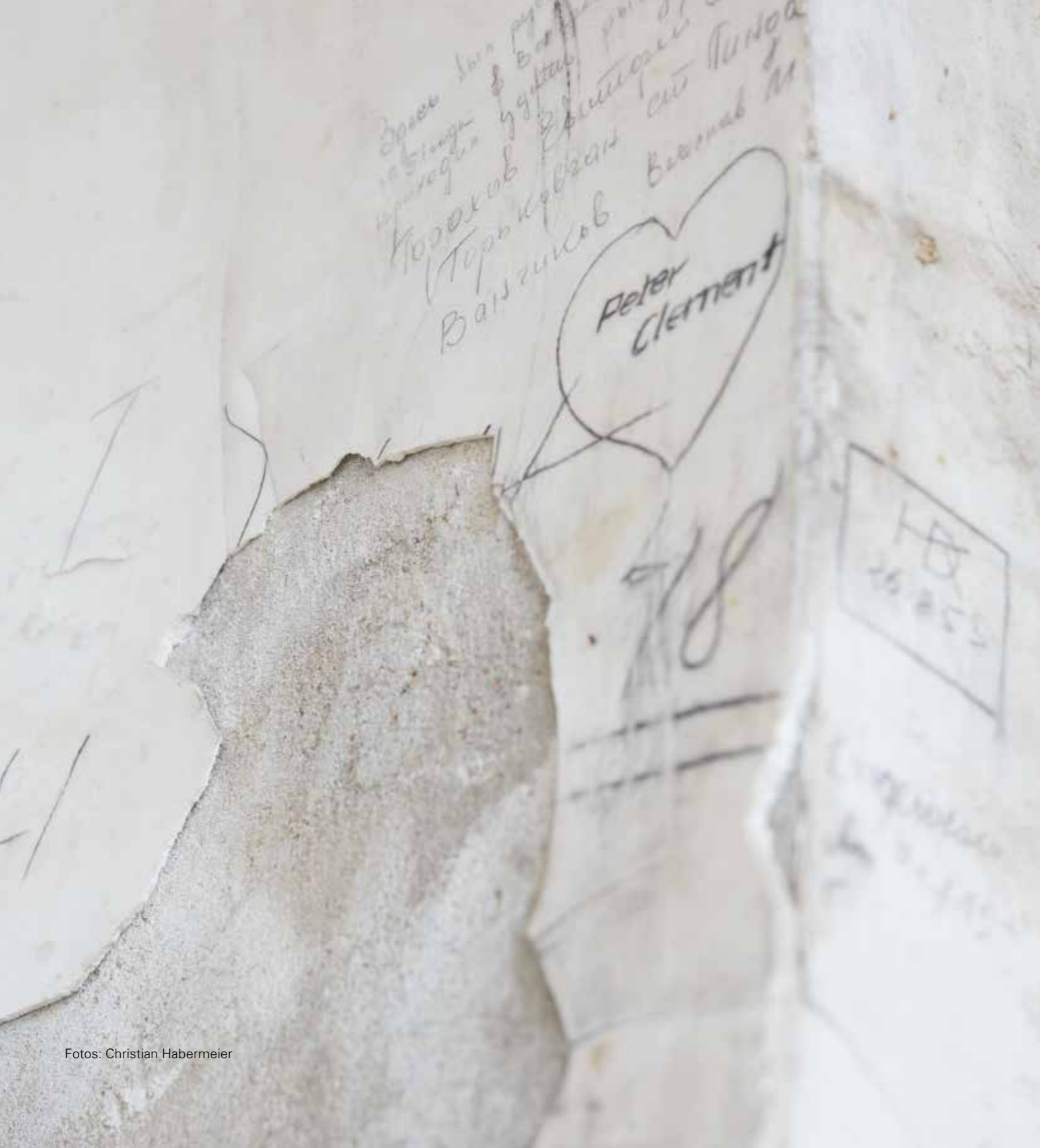
Ansicht Nordosten

Aufmaß: Hochschule Anhalt
Zeichnungen: Dr. Krekeler Generalplaner GmbH (2012)
Quelle: Stadt Dessau-Roßlau



Fotos: Christian Habermeier









Fotos: Christian Habermeier



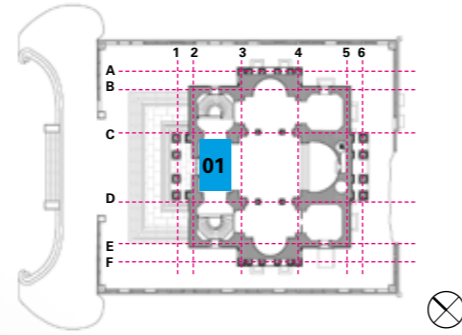
»Je geringer der Symbolwert eines Gebäudes ist – durch Bauart oder zeitlichen Abstand –, desto eher kann es verkauft und umgenutzt werden.«

Evangelische Kirche im Rheinland (EKiR)

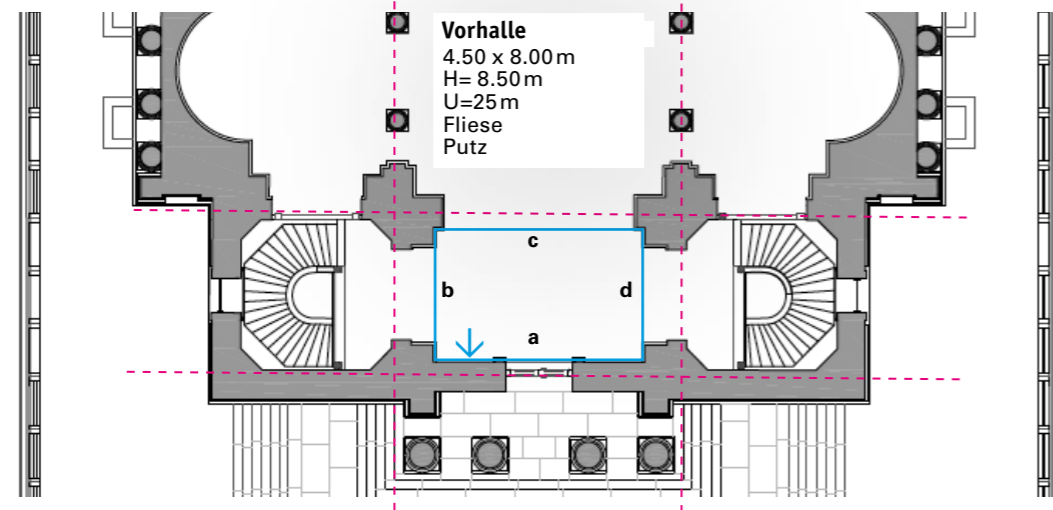
Facility Management im Denkmal
Eine technische Bestandsaufnahme
am Beispiel Mausoleum

Frank Boettger
Maximilian Kuhn
Christian Ulrich Kulka
Paula Paquo
Fabian Raddatz

Mausoleum	
Objektbezeichnung	
Adresse	Querallee 8, 06846 Dessau-Roßlau
Ausführender	Hochschule Anhalt
Gezeichnet	Erika Mustermann
Datum	23. Juni 2018
Blattnummer	01



Vorhalle	EG	1.01
-----------------	-----------	-------------



Beschreibung
 Weit hinten, hinter den Wortbergen, fern der Länder Vokalien und Konsonantien leben die Blindtexte. Abgeschieden wohnen Sie in Buchstabenhäusern an der Küste des Semantik, eines großen Sprachozeans. Ein kleiner Fluss namens Duden fließt durch ihren Ort und versorgt sie mit den nötigen Regalialien. Es ist ein paradiesmatisches Land, in dem einem gebratene Satzteile in den Mund fliegen. Nicht einmal von der allmächtigen Interpunktion werden die Blindtexte beherrscht - ein geradezu unorthographisches Leben.

Muster

Befunde
 Eines Tages aber beschloß eine kleine Zeile Blindtext, ihr Name war Lorem Ipsum, hinaus zu gehen in die weite Grammatik. Der große Oxmox riet ihr davon ab, da es dort wimmelte von bösen Kommata, wilden Fragezeichen und unbeherrschten Semikoli, doch das Blindtextchen ließ sich nicht beirren. Es packte seine sieben Versalien, schob sich sein Initial in den Gürtel und machte sich auf den Weg.

Empfehlungen
 Die Copy warnte das Blindtextchen, da, wo sie herkäme wäre sie zimal umgeschrieben worden und alles, was von ihrem Ursprung noch übrig wäre, sei das Wort "und" und das Blindtextchen solle umkehren und wieder in sein eigenes, sicheres Land zurückkehren. Doch alles Gutzureden konnte es nicht überzeugen und so dauerte es nicht lange, bis ihm ein paar heimtückische Werbetexter auflauerten, es mit Longe und Parole betrunken machten und es dann in ihre Agentur schleppten, wo sie es für ihre Projekte wieder und wieder mißbrauchten. Und wenn es nicht umgeschrieben wurde, dann benutzen Sie es immernoch.

Das Raumbuch als Managementinstrument

Christian Ulrich Kulka/Maximilian Kuhn

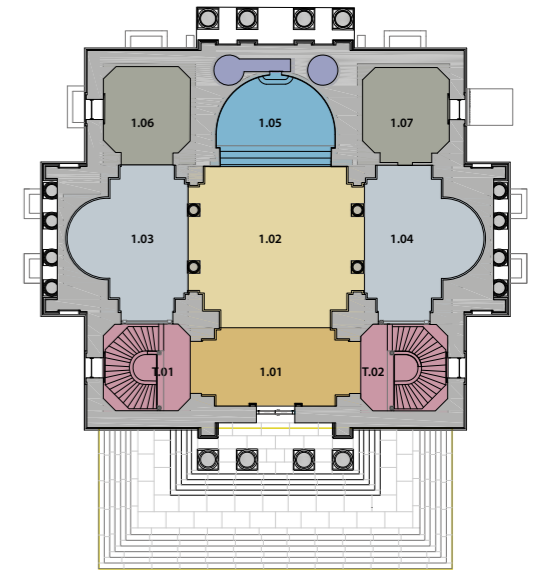
Um die technische Gebäudeausstattung fachlich und sachlich korrekt erkennen sowie erfassen und beschreiben zu können, ist ein Raumbuch erforderlich. »Es dient zur umfassenden und interdisziplinären Erfassung von Bestand, Planung, Kostenermittlung, Durchführung, Kostenkontrolle, Steuerung und begleitender bzw. abschließender Dokumentation für den Gesamtbestand eines Denkmals (Konstruktion, Außenmauern und Dach, Ausstattung und Einrichtung.«¹ Für die korrekte Aufnahme und Verortung der Daten bedarf es folgender planerischer Überlegungen im Vorfeld:

Systematik der Raum- und Objektkennzeichnung

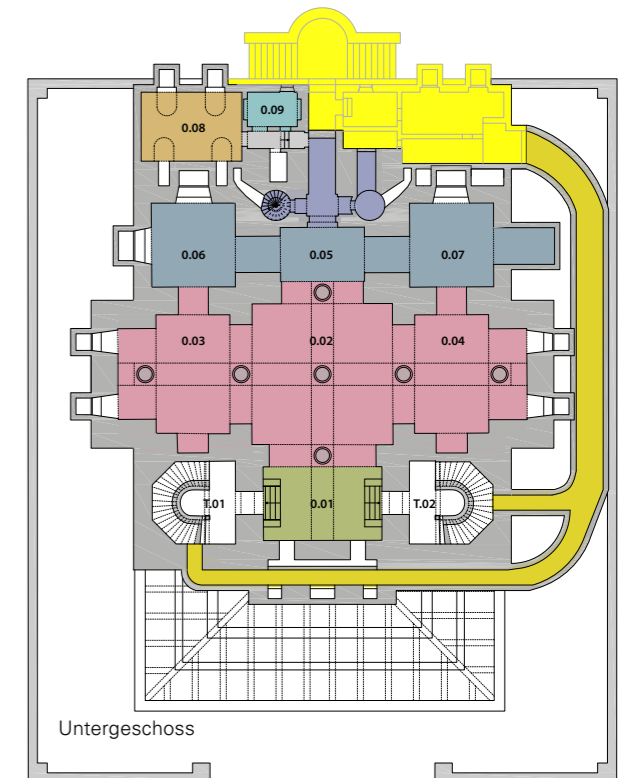
- Gebäude
- Geschossebenen
- Räume als organisatorische und bauliche Unterteilung der Geschosse
- raumbegrenzende Flächen mit unterschiedlichen Funktionen (horizontal: Fußboden, Decke; vertikal: Wände)
- Bau- und Ausstattungselemente, die sich den verschiedenen Flächen zuordnen lassen oder deren Bestandteile darstellen
- einzelne Komponenten dieser Elemente

Festlegung von Fragestellungen

- Welche Anlagen sind vor Ort?
- In welchem Zustand befinden sie sich?
- Sind Schutzmaßnahmen erforderlich?
- Sind die vorhandenen Anlagen in Betrieb?
- Entsprechen sie den aktuellen Vorschriften?
- Sind aktuelle Revisionsunterlagen vorhanden?



Erdgeschoss

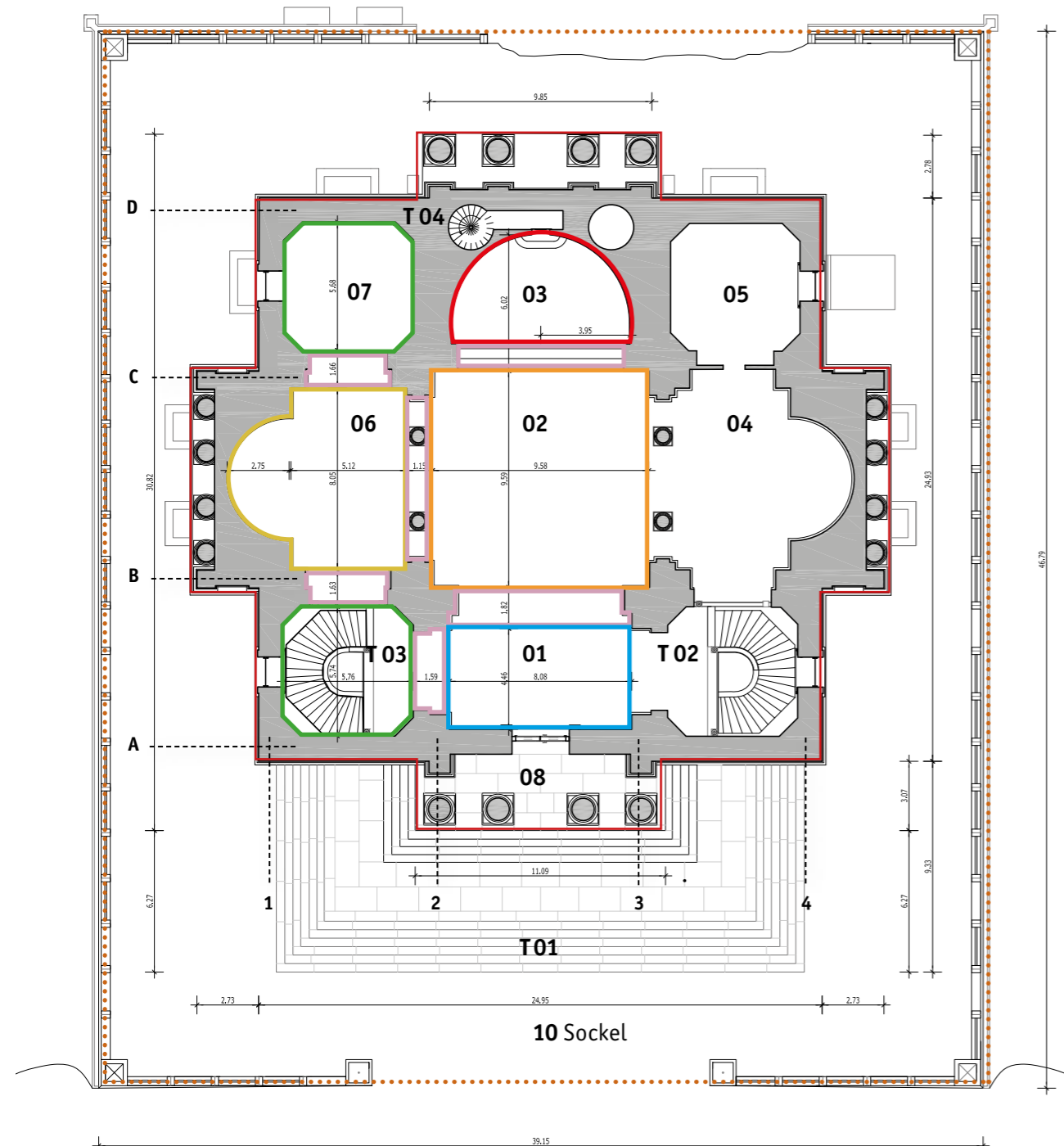


Untergeschoss

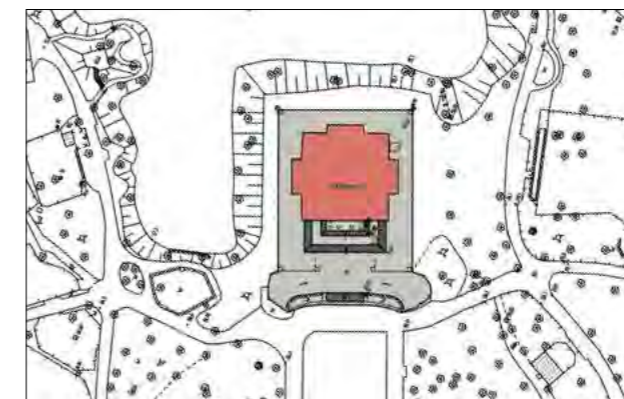
¹ Verein Deutscher Ingenieure: VDI-Richtlinien, VDI 3817, 2019, S. 12.

Flächenberechnungen

Erdgeschoss



Bruttogrundfläche BGF	Sockel	39,1 m × 45,8 m = 1.791,0 qm abzügl. 762,5 qm = 1.028,0 qm
	Treppenanlage außen (3-teilig)	Treppenantritt: 7 Stufen / 33 cm × 18,5 cm; Zwischenpodest (14,0 m × 2,8 m = 39,2 qm) Treppe zur Empore 6 Stufen / 33 cm × 18,5 cm; Grundfläche gesamt = 195,0 qm
Netto-Raumfläche NRF	Gebäude	25,0 m × 25,0 m = 625,0 qm + 4 × (3,1 m × 11,1 m) = 137,5 qm Gesamt: 762,5 qm
	Nutzungsfläche + Technikfläche + Verkehrsfläche	Nutzungsfläche 01: 8,1 m × 6,2 m = 51,0 qm 02: 9,6 m × 9,6 m = 92,0 qm 03: 24,5 qm 06: 17,0 qm + 41,0 qm = 58,0 qm 04 / 06: 2 (12,0 qm + 41,0 qm) = 106,0 qm 05 / 07: 32,0 qm + 32,0 qm = 64,0 qm Gesamt: 395,5 qm
Konstruktionsfläche KGF		Verkehrsflächen T01 / 02: 32,0 qm + 32,0 qm = 64,0 qm Durchgänge: 2 × (6,0 qm + 6,0 qm + 8,5 qm) = 41,0 qm Treppe Apsis: 7,0 qm Gesamt: 112,0 qm
	(Wände, Stützen, Pfeiler ...)	ca. 30 Prozent BFG minus NGF



Legende	qm
01 Vorhalle	51,0
02 Zentralraum	92,0
03 Altarraum	24,5
04 Seitenschiff (re)	53,0
05 Raum (re)	32,0
06 Seitenschiff (li)	53,0
07 Raum (li)	32,0
T01 Treppe (li)	32,0
T02 Treppe (re)	32,0
T03 Treppe Apsis	9,0
T04 Spindeltreppe	3,0

Kenndaten

Allgemein	Bezeichnung des Denkmals	Mausoleum zu Dessau, Begräbnisstätte der Herzöge von Anhalt (seit 1958 ohne Nutzung)
	Standort	Im Tierpark Dessau Querallee 8, 06846 Dessau-Roßlau Koordinaten: 51° 50' 42.72" N / 12° 14' 8.67" E
	Fertigstellung	1898
	Architekt Ausführung Gartenarchitekt	Franz Heinrich Schwechten (1841–1924) Fritz Teubner (1863–1912) August Hooff (1839–1904)
	Erfassung Denkmal	1994; Erfassungsnummer: 094 40091 000 000 000 000
	Sanierung Kuppel Sanierung Dach	1986 (Architekt: Wilhelm Schulze) 1999
Bauwerk	Konstruktion Bauwerk Konstruktion Kuppel Dach	Stahlkonstruktion mit Ziegelmauerwerk Stahlkonstruktion, Durchmesser: 14 m Kuppel: Kupfer Geneigte Dachflächen: Aluminium, eloxiert
	Treppe Gebäude Außenmaß Gebäudesockel Außenmaß Gebäudehöhe Traufhöhe	Belag: Marmor 30,5 m × 31,0 m 39,0 m × 47,0 m, Sockelhöhe ca. 4,20 m Gesamt: 43,5 m 14,0 m
	Außenwandbekleidung	Fassade: Elbsandstein aus Sachsen/ Rheinischer Tuffstein Sockel und Treppe: Basaltstein
	Außentüren und -fenster Innenwandbekleidung Umfassungsmauer	Holz Marmorzement, Stukkolustro und Mosaikbekleidung Ziegelmauer mit vorgesetzter Basaltsteinverblendung
	Technische Anlagen	Heizung Elektro Gasheizung (Junkers) 2 Hausanschlüsse (teilweise alte Gasleitungen vorhanden)
Kunstwerke	Sockelfiguren Bären	Alexander Emil Ludovico Calandrelli (1834–1903) Wilhelm Haverkamp (1864–1929)
	Bodenbeläge Mosaik Apsis Sarkophage	Josef Huber (1858–1932) Friedrich Geselschap (1835–1898) Firma Sachsenberg, Roßlau
Sonstiges	Gründung Förderverein	2007 (Förderverein Mausoleum e. V.)

Zusammenstellung: Christian Ulrich Kulka

Bau- und Befunderfassung Sehen, Erkennen, Bewerten

Frank Boettger

Aufgabenstellung und Ziel der Untersuchung

Das Zusammenstellen von Informationen ist Kernaufgabe des Facility Managements. Bei der Inventarisierung von Denkmälern müssen daher Inhalt, Detailgenauigkeit und Form der Dokumentation im Vorfeld festgelegt werden. Die Dokumentation stellt die Voraussetzung für denkmalrechtliche Genehmigungen dar und ist obligatorischer Bestandteil der Gesamtleistung einer Maßnahme. Der Gesetzgeber schreibt überdies eine Dokumentationspflicht vor, die im Denkmalschutzgesetz festgeschrieben ist.¹ Aufgabenstellung und Ziel der vorliegenden Untersuchung waren es, in Form einer Ersterfassung (Inaugenscheinnahme) die technischen Anlagen des Gebäudes zu dokumentieren sowie eine Zustandsbewertung und Schadensdokumentation zu erstellen.

¹ § 14: Abs. 9 des Denkmalschutzgesetzes des Landes Sachsen-Anhalt vom 21. Oktober 1991: »Die untere Denkmalschutzbehörde kann verlangen, dass der Eigentümer oder der Veranlasser von Veränderungen und Maßnahmen an Kulturdenkmälern diese dokumentiert. Art und Umfang der Dokumentation sind im Rahmen von Auflagen festzulegen. Die Veranlasser von Veränderungen und von Maßnahmen an Denkmälern können im Rahmen des Zumutbaren zur Übernahme der Dokumentationskosten verpflichtet werden.«

Der Ist-Zustand, das heißt der überkommene Bestand und dessen Erhaltungszustand, sollte dabei möglichst detailliert festgehalten werden. Die Dokumentation erfolgte zum besseren Verständnis anhand von Skizzen, Zeichnungen, Plänen und Kartierungen. In den begleitenden Text-Beschreibungen werden Kenndaten und Untersuchungsergebnisse strukturiert zusammengefasst. Sie enthalten außerdem wesentliche Informationen über den Standort, das Bauwerk und seine Technischen Anlagen sowie zu Ausstattung, Oberflächen und Materialien des gegenwärtigen Erhaltungszustands. Die Zusammenstellung und die Auswertung erfolgten mithilfe von Archivmaterial, Literatur und mündlichen Überlieferungen. Die Einschätzungen dienen in erster Linie zum Verständnis des Bauwerks.



1898 erhielt der Georgengarten mit dem Mausoleumspark eine Verlängerung der Ost-West-Achse.
Postkarte von 1950



Vom Förderverein *Mausoleum Dessau e. V.* im Rahmen seiner Öffentlichkeitsarbeit erstelltes Holzmodell im Maßstab 1:50.
Foto: Hochschule Anhalt



Auffahrt und Treppe zum Mausoleum sind stark sanierungsbedürftig und für Besucher gesperrt.
Foto: Hochschule Anhalt



Die Brüstungspfeiler aus Basaltgestein sind baufällig, da der Sockel instabil geworden ist.
Foto: Frank Boettger

Aktivitäten seit 1945

- 7. Mai 1945 teilweise Zerstörungen (Umfassungsmauer Ostseite) nach Luftangriff
- 1947–1990 Nutzung als Lagerraum, bauliche Veränderungen in Form von Zwischenwänden
- 1958 Gründung Tierpark Dessau
- 1985 Erstes Instandhaltungskonzept
- 1986 Sanierung des Kuppeldachs
- 1990 Gebäudeaufnahme mit denkmalpflegerischen Zielsetzungen
- 1996 Instandsetzung der Satteldächer und Ausbesserung der Fassaden
- 2006 Untersuchung der Gebäudeklimatik
- 2007 Zweites Instandhaltungskonzept
- 2007 Gründung des Fördervereins *Mausoleum Dessau e. V.* Ziele: Erhalt des Denkmals, Öffnung und Begehrbarkeit für die Öffentlichkeit; Wiederherstellung des Belüftungssystems zur Trockenhaltung, Nutzung der Krypta und Einbindung der von August Hooff im Jugendstil geschaffenen Gartenanlage
- Sanierung heute: 1 Mann und 3 Jugendliche (Berufsbildungsjahr – BGJ)

Erschließung

Seit 1958 befindet sich auf dem Gelände des ehemaligen Mausoleumsparks der Dessauer Tierpark. Die starke Ost-West-Achse verknüpft das Mausoleum optisch mit der Gartenanlage des Georgengartens. Inmitten der symmetrisch vorgelagerten Grünfläche befindet sich der erst kürzlich wieder instandgesetzte Springbrunnen. Über die zweiflügelige Rampenanlage gelangt der Besucher auf ein gepflastertes Zwischenpodest und schließlich zur Treppenanlage, die zum Mausoleum führt. Das Tragwerk (Gewölbebau) unter Treppen und Podest ist beschädigt beziehungsweise teilweise eingestürzt (vermutlich durch schweres Baugerät während der Kuppelsanierung). Die Treppenanlage ist daher derzeit nicht begehbar. Auf dem Rampenpodest stehen links und rechts der Treppe auf Sockeln aus Basaltgestein Bärenfiguren (der Bär ist das Wappentier der Anhalter) von Alexander Calandrelli und Wilhelm Haverkamp sowie auf zwei weiteren Sockeln aus Basaltgestein Feuerschalen des Künstlers Friedrich Hüllweck (1870–1945). Eine der Schalen konnte aus dem hinter dem Mausoleum gelegenen See geborgen werden.

Umfassungsgang und Umfassungsmauer

Der Umfassungsgang führt auf sieben Meter Breite um das Mausoleum. Bis auf das gepflasterte Zwischenpodest besteht diese Ebene aus Betonestrich, der mit einer Teer- oder Bitumenschicht bedeckt ist. Der Umfassungsgang ist größtenteils durch Verformungen und Risse beschädigt, die nur teilweise auf Kriegsschäden zurückzuführen sind. Unkontrollierter Pflanzenbewuchs fügt dem Bauwerk weitere Schäden zu. Die Umfassungsmauer besteht aus gemauertem Ziegelstein mit vorgesetzter Basaltsteinverblendung. Die Basaltsteinverkleidung weist verschiedene Beschädigungen auf (ausgebrochene Verkleidung, Risse, Teilabbrüche, Pflanzenbewuchs, Graffiti). Auf der Südseite wurde nachträglich ein Gebäude für einen Lift angebaut. Die Brüstungspfeiler bestehen ebenfalls aus Basaltgestein. Die durch die Brüstungspfeiler geführten Brüstungsstangen bestehen aus schwarzen Stahlrohren. Diese sind stark korrodiert, zum Teil fehlen sie bereits. Umfassungsmauer und Brüstungspfeiler drängen zum Teil nach außen.

Fassade

Fassadenbekleidung: Elbsandstein aus Sachsen sowie im Sockelbereich Rheinischer Tuffstein. Die Fassade wurde bereits sandgestrahlt. Im hinteren Bereich auf der Westseite ist ein Teil der Fassade herausgebrochen. Hier sind die Wände aus gemauertem Ziegelstein und Teile der Fassadenklammern (korrodiert) sichtbar. An allen vier Seiten befinden sich Portiken. Auf der Westseite ist der Eingang zum Mausoleum angeordnet. Auf der Südseite und auf der Nordseite befinden sich Engelsstatuen (zum Teil beschädigt). Die Statue auf der Ostseite fehlt. Die Giebel sind mit Ornamenten versehen. Neben Verwitterungen sowie kleineren Ausbrüchen und Rissen stellen Graffiti die größten Beschädigungen dar. Grünliche Verfärbungen auf der Nordseite im Bereich der Regenfallrohre lassen auf eine Beschädigung derselben schließen. Unterhalb werden diese derzeit frei über den Umfassungsgang verlegt. Die alten Einleitungen sind mit Zement verschlossen worden. Oberhalb des Simses wird die Fassade nach hinten versetzt.



In der Krypta gibt es Licht lediglich über Baustrahler.
Foto: Hochschule Anhalt



Die unterschiedlichen Putzschichten wurden bereits teilweise abgetragen.
Foto: Frank Boettger



Von den zwei in die Gruft führenden Treppen ist nur eine begehbar.
Foto: Frank Boettger



Das ausgeklügelte Luftschachtssystem ist größtenteils verschüttet oder zerstört.
Foto: Hochschule Anhalt

Dach

Die Kuppelsanierung erfolgte 1986 durch den Architekten Wilhelm Schulze. Nur der obere Teil der Kuppel besteht noch aus dem ursprünglich verwendeten Material Kupfer, die darunter liegenden Flächen wurden mit eloxiertem Aluminium neu eingedeckt. Sims und Dach zeigen Pflanzenbewuchs. An der Ostseite wächst bereits ein kleiner Baum.

Eingang

Zweiflügelige Holztür mit Oberlicht. Die ursprünglichen Türverzierungen (Holz- und Messingverzierungen) wurden entfernt. Schloss und Klinke sind nicht mehr im Original erhalten.

Innenraum

Der Innenraum ist symmetrisch aufgebaut. Säulen, Architrave, Mauerwerkspfeiler und Gewölbedecken gliedern den kreuzförmigen Zentralbau. Das Ziegelmauerwerk ist mit Zementputz und einer Alabasterschicht versehen. Der Putz wurde bereits stellenweise entfernt und mit ihm auch teilweise Ornamente beziehungsweise Sockelleisten.

An vielen Stellen löst sich die Alabasterschicht vom Putz und bröckelt ab. Während der verschiedenen Nutzungsphasen wurde die Wand zum Teil mit einem Anstrich versehen. Ebenfalls gut sichtbar sind die Stemmarbeiten für das Einziehen einer Zwischendecke (diese ist nicht mehr vorhanden). Die Verlegung von elektrischen Leitungen hat ihre Spuren im Mauerwerk hinterlassen.

Bodenbeläge

Aufgrund seiner Verlegetechnik wirkt der Natursteinboden im Erdgeschoss, als sei er mit ornamentreichen farbigen Teppichen ausgelegt. Mosaikfliesen schmücken die Räume in unterschiedlichen Mustern und Friesen. Auch hier sind deutliche Beschädigungen erkennbar: Risse, fehlende Mosaiksteine, Rückstände durch Umnutzung. Schadhafte Stellen wurden mit Estrich verfüllt (Altarbereich). Der Boden ist nicht mehr eben. Mit bloßem Auge ist eine Senke im Mittelbereich erkennbar. Die ehemals vorhandenen Eisengitter, die den zentralen Kuppelraum von den Seitenflügeln abgrenzten, wurden mit dem Schneidbrenner entfernt.

Reste der Befestigungen sind auf dem Fußboden noch deutlich zu erkennen. Die Türstopper, die ebenfalls aus dem Boden ragen, sind erhalten. Im südöstlichen Bereich wurde eine Zwischenwand eingezogen (noch heute vorhanden). Die Apsis ist mit Mosaikstreifen aus Glasfliesen verziert, diese sind zum Teil beschädigt beziehungsweise zum Teil entfernt. Das Gewölbe über der Apsis ist ebenfalls mit einem Mosaik aus Glasfliesen verziert. Durch das Gewölbe zieht sich ein Riss. Am Boden ist der Altarbereich mit Estrich verfüllt. Die Stufen zum Altarbereich bestehen aus Marmor.

Treppen

Links und rechts der Vorhalle führen zwei gewendelte Treppen in die Krypta. Beide Treppen sind stark beschädigt. Die Südtreppe ist für den Besucherverkehr bereits gesperrt. Die Stufen sind nicht begehbar; das Geländer fehlt in Teilbereichen oder es ist ebenfalls stark beschädigt. Die Treppenstufen sind mit Marmor belegt. Die aus massiven Betonstein bestehenden Brüstungen sind mit ornamentartigen Mustern versehen.

Krypta

Kreuzgewölbe und Wände sind weiß verputzt. Der Bodenbelag besteht aus Naturstein mit großflächigen Steinmustern. Die einst hier gelagerten Glasballone haben kreisförmige Abdrücke hinterlassen. Zurzeit befinden sich noch einige gusseiserne Särgel und Statuen in der Gruft. An einigen Stellen zeigen sich Risse und Abplatzungen. An den Mantelrohren der Elektroleitungen bildet sich Kondensat. An einigen Stellen zeigt sich Salpeter. Noch heute sichtbar sind einige Messfühler der einstigen Heizung. Die Heizkörper selbst sind nicht mehr vorhanden.

Lüftung

Das Lüftungssystem beruhte auf natürlicher Zirkulation. Die hierfür benötigten Tunnel/Gänge sind in den vorliegenden Bestandsunterlagen nicht verzeichnet. An einigen Stellen im Gebäude sind jedoch zugemauerte Gänge zu erkennen. Weitere Kanäle zur Entlüftung (Kaminwirkung) des Gebäudes verlaufen in den Außenwänden des Mausoleums. Das Verschließen der Kanäle und Tunnel verhindert derzeit eine ausreichende Lüftung des Gebäudes.

Oberflächen, Materialien und Kunstwerke



Mosaikarbeiten: Josef Huber (1858–1932)



Mosaikarbeiten: Apsis und Bodenbeläge: Josef Huber; Jesusmotiv: Friedrich Geselschap.



Stukkulustro und Mosaik bekleiden die Apsis.



Die gusseisernen Sarkophage wurden von der Firma Sachsenberg in Roßlau hergestellt.



Die Umkränzung der Apsis zeigt das biblische Gleichnis von den klugen und den törichten Jungfrauen.



Im Kuppelrundgang befinden sich unzählige Graffiti.



Zwei Sockelfiguren (Bären) flankieren den Eingang, Künstler: Alexander Emil Ludovico Calandrelli/Wilhelm Haverkamp.

Oberflächen und Materialien



Fassadenverkleidung: heller Elbsandstein mit horizontaler Betonung durch Friese und Elemente mit schwarzem rheinischem Tuffstein.



Im Außenbereich wurde für Sockel und Treppe ein vulkanischer feinkörniger Basaltstein in Dunkelgrau bis Schwarz verwendet.



Das Dach der Kuppel ist noch in Original-Kupferdeckung. Die restlichen Dachflächen wurden 1986 mit Aluminiumblech eingedeckt.



Auffahrtrampen: Das Pflaster wurde vermutlich im Zuge der Ende der Achtzigerjahre erfolgten Renovierungsarbeiten neu verlegt.



Eingangportal: doppelflügelige, fein verzierte Massivholztür mit Intarsien, Kunstschmiede-Elementen und Oberlicht.



Das Gewölbe unter der Eingangstreppe ist teilweise eingestürzt und nicht tragfähig.

Fotos: Frank Bottger



Die Treppen im Innenraum (Apsis und beide Treppen zur Krypta) sind mit hellem, fein gemasertem Marmor verkleidet.



Die massiven Balustraden und Treppengeländer wurden im gleichen Marmor wie die Treppenstufen ausgeführt.



Die Bodenbeläge im Erdgeschoss sind mit aufwendigen Mosaikarbeiten versehen (Ausführung: Josef Huber).



Ursprünglich waren die Innenwände mit Marmorzement verkleidet. Davon sind nur noch Teilflächen erhalten.



Auch in der Krypta sind starke Schädigungen des Putzes an Wänden und Gewölbe zu verzeichnen.



Bodenbeläge im Untergeschoss: Mosaikfliesen und großflächige Natursteinornamente im Zentralraum.

Technische Gebäudeausstattung im Denkmal Zwischen Erhaltung und Richtlinien

Fabian Raddatz



Ein Elektroverteiler im Mausoleum.
Foto: Fabian Raddatz

Denkmalschutz und Technische Gebäudeausstattung – der Interessenkonflikt scheint vorprogrammiert. Denn wie können eine originalgetreue Erhaltung und eine zeitgemäße Nutzung miteinander in Einklang gebracht werden? Eingriffe in die Bausubstanz zur Erhaltung des Gebäudes sind letztlich unvermeidlich. Es geht daher um die Frage, über welchen Handlungsspielraum der Eigentümer zwischen Richtlinien und Rechtsvorschriften verfügt, um zu einem gebrauchsfähigen Gebäude zu gelangen, das umfangreich nutzbar ist. Um allen Beteiligten einen fairen Handlungsspielraum geben zu können, hat der *Verein Deutscher Ingenieure* die Richtlinie VDI 3817 herausgegeben, die besondere Anforderungen an die Planung und Ausführung von Baumaßnahmen sowie die Instandhaltung der Technischen Gebäudeausrüstung in denkmalwerten Gebäuden regelt.¹

¹ Herausgeber ist die *VDI-Gesellschaft Bauen und Gebäudetechnik*. Die Richtlinie soll den Anwendern praktische Handlungsanleitungen, Empfehlungen, Hinweise, Checklisten und Bewertungskriterien geben. Sie wendet sich an die Planer und Ausführenden denkmalgeschützter Bau- oder Umbaumaßnahmen, an Eigentümer, Nutzer und Betreiber denkmalwerter Gebäude und an die beteiligten Fachleute in Denkmalbehörden.

Die fundierte fachliche und sachliche Ersterfassung beziehungsweise Bestandsaufnahme eines Gebäudes bildet folglich die Grundlage für weitere Planungen. Diese erste Bauaufnahme kann sich auf den Zustand des gesamten Gebäudes sowie auf Einzelbetrachtungen von Gebäudeteilen beziehen. Im Folgenden soll die Technische Gebäudeausstattung des Mausoleums hinsichtlich Funktionsfähigkeit, Zustand und Qualität beispielhaft betrachtet werden.

Im Rahmen des Seminars erfolgte ein schrittweises Erfassen des Bestandes durch Aneignung von Informationen. Dabei wurden im Vorfeld die Tiefe und die Genauigkeit der Untersuchungen anhand von Gebäudebeschreibungen festgelegt. Es erfolgten insgesamt drei Begehungen. Anhand von Bestandsplänen, Archiv- und Literaturrecherchen sowie Interviews mit Handwerkern vor Ort und Gesprächen mit Nutzern wurden Fragestellungen vertieft sowie im Anschluss dokumentiert und bewertet. Eine Auswahl der Ergebnisse dieser analytischen Bauwerksbetrachtung ist auf den folgenden Seiten dokumentiert.



Elektroanschlüsse
CEE-Steckdosen 16A und 32 Schuko

- 1 Mausoleum
- 2 Baustromverteiler
- 3 Tierpark Weg
- 4 Tierpark Brunnen

Wasseranschlüsse

- A Tierpark (kein Trinkwasser)
- B Brunnen (kein Trinkwasser)
- C Gaststätte (Trinkwasser)
Entfernung ca. 100 Meter
- a Hebebühne

Klären des Grundzustandes Erfassen und Beschreiben

(Kurzfassung)

Anschlüsse im Außenbereich

Im Außenbereich gibt es zahlreiche Anschlüsse für Elektrik und Wasser. Auf sie kann gegebenenfalls bei temporärer Nutzung in Absprache mit dem Tierpark zurückgegriffen werden. Der nächste Trinkwasseranschluss ist lediglich in der Tierparkgaststätte verfügbar, die etwa 100 Meter entfernt liegt.

Brandschutz

Das Gebäude verfügt über keine Feuerstätten. Die Menge und die Art der brennbaren Materialien sind bis auf Teile des Holztragwerks des Dachstuhls gering. Für temporäre Veranstaltungen ist derzeit ein Feuerlöscher vor Ort. Notwendige Anpassungen des Brandschutzes müssen geprüft werden.

Elektrotechnik und Beleuchtung

Anschluss an das öffentliche Stromnetz ist vorhanden. Zwei funktionstüchtige Zählerkästen befinden sich jeweils im UG (außer Betrieb) und im EG (Provisorium). Anschluss: 63 A und 400 V. Kraftstromanschluss: CEE 16 A und 32 A sowie 3 Schukosteckdosen. Ovaler Kraftstromanschluss ist vorhanden.

Fördertechnik

Im Untergeschoss (Pos. A) befindet sich eine Hebebühne zum Anheben von Gegenständen. Die Anlage scheint funktionstüchtig, ist jedoch derzeit nicht an die Stromversorgung angeschlossen. Über die Südseite können so Materialien in das Untergeschoss geschafft werden.

Kommunikationsanlagen

Derzeit bestehen keine Netzanschlüsse oder Datenverbindungen für Telefon, Internet oder TV. Für zukünftige Planungen verlaufen auf dem Gelände des Tierparks Leitungen der Deutschen Telekom, die einen Telefon- oder Internetzugang via DSL ermöglichen könnten.

Lüftungstechnik

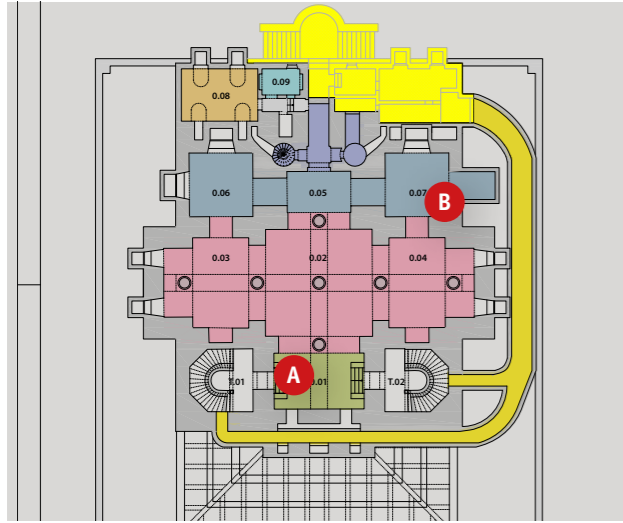
Das Gebäude verfügt über eine natürliche Belüftung. Dies geschieht über natürliche Kräfte wie den thermischen Auftrieb oder den Gewichtsunterschied der Luft bei Temperaturdifferenzen zwischen innen und außen. Teile der Lüftungsanlage sind derzeit eingebrochen sowie zugeschüttet.

Sanitärtechnik und Medienversorgung

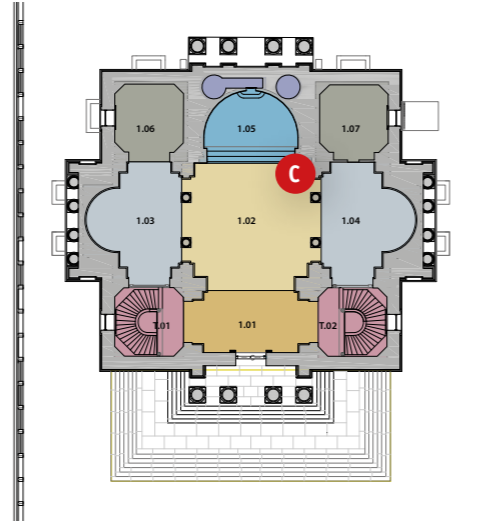
Das Gebäude ist derzeit nicht an die Wasser- und Abwasserversorgung angeschlossen. Es gibt keine sanitären Anlagen oder Wasseranschlüsse. Leitungen und Anlagenteile wurden nicht gesichtet, somit konnten gegebenenfalls vorhandene Installationen keiner Prüfung unterzogen werden.

Wärmeversorgungsanlage

Das Gebäude verfügt weder über Heizungsanlagen noch über Feuerstätten und ist daher unbeheizt. Teile einer vormals installierten Junkers-Heizungsanlage sind noch erkennbar. Das Mausoleum ist derzeit nicht an das Fernwärme- oder Gasversorgungsnetz der Dessauer Stadtwerke angeschlossen.



A: Hausanschlusskasten (Krypta), Kabelzuführung über Lichtschacht
 B: Stromzähler
 Zeichnung: HS Anhalt



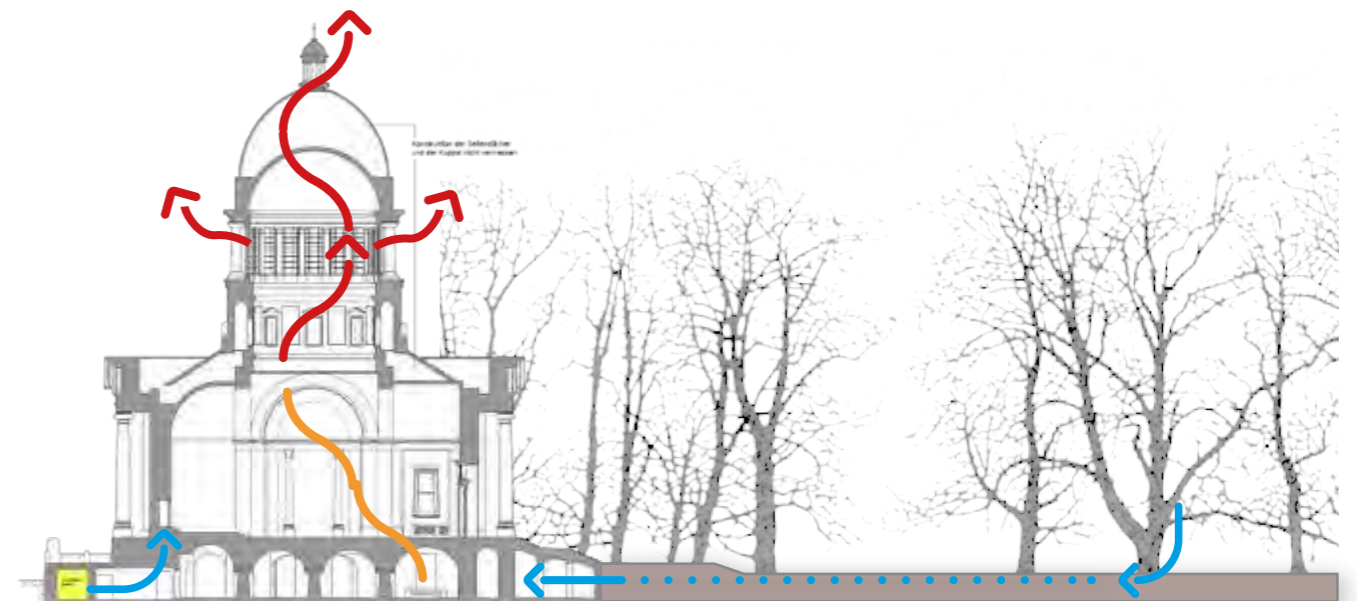
C: Stromzähler und Anschlüsse (Andachtsraum EG)
 (Provisorische Installation)
 Zeichnung: HS Anhalt

Elektrotechnik

Bei der Elektrotechnik gibt oft der äußere Anschein, etwa des Hausanschluss- oder des Sicherungskastens, einen ersten Eindruck über den gesamten Pflegezustand. Auch im Mausoleumsinneren lassen brüchige Kabel und blanke Drähte Rückschlüsse auf alle vorhandenen elektrischen Leitungen zu. Obgleich das Gebäude an das öffentliche Stromnetz angeschlossen ist, gibt es lediglich im Erdgeschoss funktionierende Stromanschlüsse. Zählerkästen befinden sich im Kellergeschoss (Pos. B) und ein weiterer im Andachtsraum im Erdgeschoss (Pos. C).

Anhand der Kennzeichnung auf den Typenschildern lässt sich der ältere Bestand der Elektrotechnik auf 1965 datieren. Der letzte größere Eingriff in die Elektrotechnik erfolgte 1985. Die restlichen Installationen stammen teilweise noch aus der Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg und sind stillgelegt. Die Stromversorgung stellt derzeit ein Provisorium dar (zweiadrige Installation ohne

Fehlerstromschutzschalter). Eine Beleuchtung der Räume im Untergeschoss und Erdgeschoss erfolgt ausschließlich über Baustrahler. Die Hauptabzweigdose ist verplombt. Sie versorgt beide Zählleinrichtungen im Untergeschoss (nicht mehr aktiv) und Erdgeschoss. Der Hausanschluss ist ausgelegt für 100 Ampere/500 Volt. In der gesamten Krypta sind noch Reste einer elektrischen Installation zu erkennen, unter anderem Kugeldeckenlampen, Steckdosen, alte Anschlüsse, mehrere Kraftstromanschlüsse und unzählige Meter Leitungen. Die Elektrik in der Haupthalle wurde ca. 2007 provisorisch wieder nutzbar gemacht. Dabei handelt es sich um eine Messeinrichtung von der Dessauer Stromversorgung GmbH. Die Anlage stammt vermutlich aus dem Jahr 1965, wurde 1985 modernisiert und wird regelmäßig gewartet. Sie ist mit einem Anschluss von 63 A/400 V angebunden. Es gibt einen Kraftstromanschluss CEE 16 A und 32 A sowie drei Schuko-Steckdosen. Des Weiteren ist ein ovaler Kraftstromanschluss vorhanden.



Wind und Thermik werden nutzbar gemacht.
 Zeichnung: HS Anhalt

Lüftung

Der Architekt Franz Heinrich Schwechten plante für das Mausoleum ein ausgeklügeltes Lüftungssystem, das bedauerlicherweise durch Zerstörung im Zweiten Weltkrieg und anschließenden Zerfall größtenteils außer Funktion ist und bis heute nicht wieder instandgesetzt wurde. Schächte und Öffnungen sind nicht mehr funktionstüchtig, verschüttet oder beschädigt. Ursprünglich erfolgte die natürliche Belüftung des Gebäudes über die Ausnutzung von Thermik und die damit verbundenen lokalen Druckdifferenzen, die sich durch natürliche Druckunterschiede zwischen Innenräumen und Außenluft einstellen. Die Unterschiede im Luftdruck wurden genutzt, um Frischluft in das Gebäude zu bringen und Abluft auszuleiten. Ein Bestandteil des Belüftungssystems war ein im heutigen Tierpark verlaufendes verzweigtes Tunnelssystem, das die Luft an- und absaugte. Pläne sind nicht mehr erhalten, jedoch haben Sondierungsuntersuchungen die Verläufe teilweise belegt.

Funktionsweise der Lüftungsanlage im Mausoleum

Auf dem Gelände des ehemaligen Mausoleumparks (heute Tierpark) verlaufen unterirdische Tunnel, die Frischluft in das Gebäude befördern.

Die Luft wird innerhalb des Mausoleums durch Schächte und Rohre geleitet und kann durch ein System von Öffnungen wieder entweichen.

Die Luft erwärmt sich innerhalb des Gebäudes, steigt auf, entweicht u. a. durch die Kuppel und erzeugt damit den Nachzug neuer Frischluft.

Durch die teilweise Zerstörung des Lüftungssystems ist die Zirkulation derzeit nicht gewährleistet. Im Sommer ist es daher im Gebäude meist feucht und muffig.

Technische Ausstattung

Bestand Elektro



Stromanschluss (Außenbereich)



Stromanschluss (Tierpark)



Elektroverteilung (Haupthalle)



Steckdose (Krypta)



Steckdose (Krypta)



Verkabelung (Krypta)



Stromzuleitung erfolgt über Kellerfenster

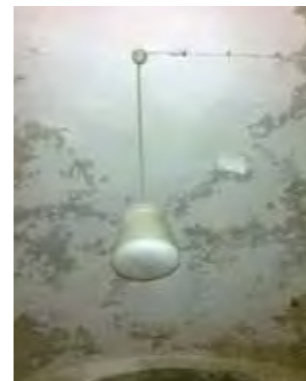


Sicherungskasten (Krypta)



Sicherungskasten (Krypta)

Feuchtigkeitsmesser (Krypta)



Deckenleuchte (Krypta)



Wandleucht(e) Krypta)



Deckenleuchte (Andachtschalle)



Deckenleuchte (Sakristei)



Hausanschlusskasten (Krypta)
Fotos: Fabian Raddatz



Hauptabzweigdose (Krypta)



Kraftstromanschluss (Krypta)



Stromzähler (Krypta)



Verteilung (Andachtschalle)



Bauleuchte (Aufgang Kuppel)



Gasbeleuchtung (Aufgang)



Gasbeleuchtung (Krypta)

Technische Ausstattung Bestand Lüftung



Hauptschacht (hinter Apsis)



Verbindungsschacht
(Aufgang Kuppel)



Lüftungsschacht (Krypta)



Luftauslass (Kuppelgang)



Luftauslass (Kuppelgang)



Bodenauslass (Kuppelgang)
Fotos: Fabian Raddatz



Wartungsgang (oberer Kuppelgang)

Technische Ausstattung Bestand Hebetchnik



Hebebühne



Die Hebebühne an der Südseite des Gebäudes führt in den Keller.
Fotos: Fabian Raddatz



Foto: Alphotographic. Istockphotos

Temporäre Veranstaltungen in einem Denkmal Personensicherheit und Brandschutz

Paula Paquo

Derzeit werden im Mausoleum lediglich temporäre Veranstaltungen durchgeführt, da einerseits die Bausubstanz gefährdet ist und andererseits die **Personensicherheit** der Besucher, des Personals und der Rettungsdienste gewährleistet sein muss. Diese wird situativ geprüft. Auch und gerade in einem ungesicherten Bestandsbau müssen daher genügend freie und sicher begehbare Fluchtwege und Notausgänge vorhanden sein. Im Weiteren ist der Entstehung von Bränden vorzubeugen, die Ausbreitung von Feuer und Rauch zu begrenzen und ein **Brandübergreif** auf den benachbarten Tierpark zu vermeiden. Die erforderlichen Brandschutzmaßnahmen sind so zu wählen, dass die nachfolgend aufgeführten Schutzziele erreicht werden:

- *Brandentstehung verhindern*
- *Brandausbreitung minimieren*
- *Rauchentwicklung minimieren*
- *Flucht, Rettung und Brandbekämpfung ermöglichen*

vgl. § 14 BauO LSA

Bauordnung des Landes Sachsen-Anhalt

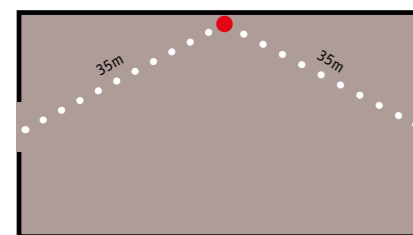
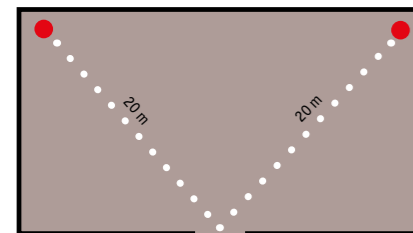
Um diese **Schutzziele** für die Durchführung von Einzel- oder zeitlich begrenzten Anlässen und Veranstaltungen wie Festivals, Konzerten, Theatervorführungen usw. zu erreichen, sollte bereits bei der Planung bekannt sein, welche Handlungen (Ausstattung) in den Räumen stattfinden. Zur Beurteilung der vorhandenen Gefährdungsfaktoren wird der ermittelte Ist-Zustand mit dem Soll-Zustand auf Grundlage der Rechtsvorschriften und des Schutzziels abgeglichen. Dadurch können Gefahren frühzeitig erkannt und die gebotenen Gegenmaßnahmen zum vorbeugenden und abwehrenden Brandschutz getroffen werden. Zum Beurteilen der Brandgefährdung sollten unter anderem folgende Faktoren Beachtung finden und folgende **Zündquellen** vermieden werden:

- *Rauchen, offenes Feuer*
- *defekte elektrische Anlagen, Betriebsmittel und Requisiten (Lampen, Haushaltsgeräte)*
- *Wärmestau (Scheinwerfer, Lichtkästen, in Dekorationen eingebaute Lichtquellen, elektrische Betriebsmittel)*
- *heiße Oberflächen (Gastronomie)*
- *Brandstiftung u. a.*

Rechtsgrundlagen

Arbeitsschutzrecht	Bauordnungsrecht	Spezifisches Sicherheitsrecht des Bundes und der Länder
<p>Arbeitsschutzgesetz Arbeitsstättenverordnung Unfallverhütungsvorschriften</p> <p>DGUV Vorschrift § 2 Grundpflichten des Unternehmers § 3 Gefährdungsbeurteilung</p> <p>DGUV Vorschrift 17 § 29 Abs. 2 + 3</p> <ul style="list-style-type: none"> • Aufbauten und Dekorationen: schwerentflammbar • Möbel und Requisiten: Anforderung nicht vorgegeben • Abweichungen sind möglich – dann müssen besondere Brandschutzmaßnahmen getroffen werden 	<p>Landesbauordnungen</p> <p>VStättVen der Bundesländer</p> <p>DIN 4102 Brandverhalten von Baustoffen und Bauteilen</p> <p>DIN EN 13501 Klassifizierung von Bauprodukten und Bauarten zu ihrem Brandverhalten</p>	<p>Beispiele</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sondernutzungserlaubnis • Verordnung über die Verhütung von Bränden (VVB)

Quelle: VBG – Ihre gesetzliche Unfallversicherung



Auch sollte eine **Gefährdungsbeurteilung** hinsichtlich des Brandschutzes erfolgen:

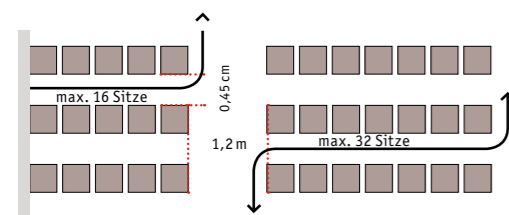
- Verhalten von unterschiedlichen Personengruppen wie Kindern, Jugendlichen oder Seniorinnen und Senioren sowie von Personengruppen unterschiedlicher Kulturen und Sprachen
- Anwesenheit von Personen ohne Ortskenntnisse
- Stolpergefahren durch lose verlegte Kabel

Fluchtwege und Ausgänge

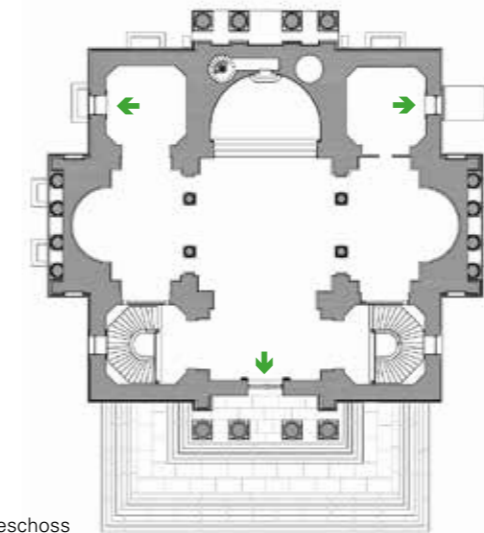
- bis 50 Personen: 1 Ausgang mit 0,9 m
- 50 bis 100 Personen: 2 Ausgänge mit je 0,9 m
- 100 bis 200 Personen: 3 Ausgänge mit je 0,9 m oder je 1 Ausgang mit 0,9 m und 1,2 m

Die Ausgänge aus Räumen sind so anzuordnen, dass von jedem Punkt des Raums bei einem Ausgang 20 Meter, bei mehreren Ausgängen 35 Meter zum Ausgang nicht überschritten werden.

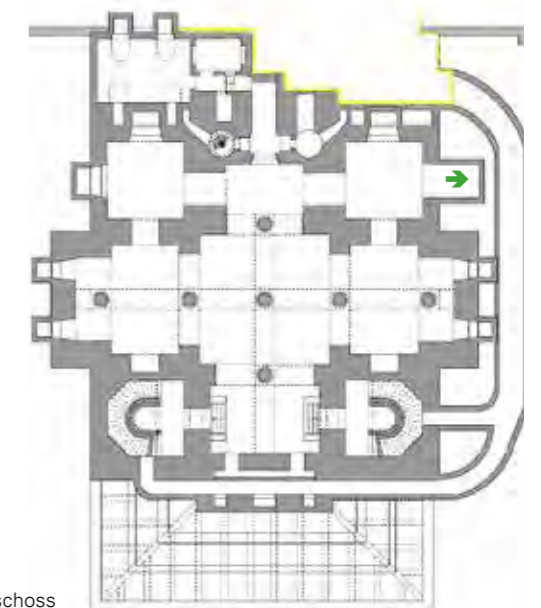
Fluchtwege



Reihenbestuhlung



Erdgeschoss



Kellergeschoss

Bestuhlung

Die Bestuhlung ist so in Reihen anzuordnen und durch Zwischengänge zu unterbrechen, dass

- Ausgänge auf möglichst direktem Weg erreichbar sind und die Verkehrswege eine Breite von mindestens 1,2 Meter aufweisen.
- der freie Durchgang zwischen den Sitzreihen mindestens 45 Zentimeter beträgt.
- in einer Sitzreihe, die von zwei Seiten zugänglich ist, maximal 32 Sitzplätze angeordnet sind. Ist der Zugang nur von einer Seite möglich, reduziert sich die Anzahl der Sitzplätze um die Hälfte auf 16.
- die Bestuhlung am Boden unverrückbar befestigt oder untereinander so verbunden ist, dass das Publikum die Verbindungen nicht lösen kann.
- für Bankettbestuhlung die Tische so angeordnet sind, dass direkt zu den Ausgängen führende Fluchtwege vorhanden sind. Verkehrswege können in die Fluchtwege münden.

Brandsicherheitswachen

§ 20 BauO LSA

- (1) Veranstaltungen und Maßnahmen, bei denen eine erhöhte Brandgefahr besteht oder entstehen könnte oder bei denen im Falle eines Brandes eine größere Anzahl von Menschen oder erhebliche Sachwerte gefährdet wären, dürfen nur bei Anwesenheit einer Brandsicherheitswache durchgeführt werden.
- (2) Der Veranstalter oder der Veranlasser der Maßnahme hat die Brandsicherheitswache bei der Gemeinde anzufordern, in deren Gebiet die Veranstaltung oder die Maßnahme durchgeführt werden soll.
- (3) In gewerblichen Unternehmen und öffentlichen Einrichtungen mit Werkfeuerwehren übernehmen diese die Brandsicherheitswache.
- (4) Jeder Mitwirkende der Brandsicherheitswache kann Anordnungen treffen, die zur Verhütung und Bekämpfung von Brandgefahren und zur Sicherung der Rettungs- und Angriffswege erforderlich sind.

»Architektur ist Harmonie und Einklang aller Teile, die so erreicht wird, dass nichts weggenommen, zugefügt oder verändert werden könnte, ohne das Ganze zu zerstören.«

Leon Battista Alberti

Projekte



Visualisierung: Natascha Meuser

Ein neues Entrée für das Mausoleum Aufgabenstellung und Übungen

Natascha Meuser

Stufe 1: Adaption

Der Entwurf oder Umbau eines Gebäudes bedarf immer auch einer wissensbasierten Anpassung. Das geschieht in einem ersten Schritt durch den Prozess der Annäherung an ein Projekt; am besten durch ein Abzeichnen, durch das Fotografieren oder auch durch eine Bauaufnahme. Das Kopieren eines Objekts ist somit die erste Form, es zu durchdringen. Dabei findet nahezu selbstverständlich auch eine Annäherung an den Ort, seine Geschichte und die Umgebung statt.

Stufe 2: Archetypus

Architektur lässt sich nicht neu erfinden. Es geht immer um die Variation vorhandener Formen. In der Architektur sprechen wir vom Archetypus, und in ihm werden die Gemeinsamkeiten gleicher Bauaufgaben erkennbar. Der Archetypus ist noch stillos und hat noch keine Form. Doch durch die Analyse des Vorhandenen beginnt das architektonische Denken. Diese erste Richtungsweisung einer vorgefundenen Form dient als Rahmen und Leitfaden für die Formfindung.

Stufe 3: Entwurf

Ein guter Entwurf zeichnet sich dadurch aus, dass sein Verfasser oder seine Verfasserin die Stufen 1 und 2 durchlaufen hat. Erst nach der Adaption und der Analyse werden die wesentlichen Entwurfsparameter sichtbar und können neu strukturiert werden. Ein guter Entwurf zeichnet sich vor allem durch eine tragende Idee aus, die den theoretischen Ansatz klar beschreibt und dabei auch das Ergebnis praktischer Methoden der Formfindung sein kann, die nicht selten über »Try and Error« zum Ziel führen.

Zwischen Theorie und Praxis

Ziel des Entwurfsseminars im Sommersemester 2018 war es, das Verständnis der Studierenden für Entwurfsprozesse im Denkmal zu fördern. Dabei wurden handwerkliche, intellektuelle und intuitive Methoden angewendet und hinterfragt. Als Vorlage für einen eigenständigen Entwurf diente das Mausoleum, das sich nur wenige Gehminuten von der Hochschule Anhalt entfernt befindet. Die ersten Wochen wurden von den Studierenden für eine breite Recherche genutzt, um sich an das Thema anzunähern und mit der Ersterfassung eines Denkmals zu beschäftigen. Dazu wurde in der Fakultätsbibliothek ein Handapparat angelegt, den die Studierenden nutzen konnten. Gemeinsam wurden die Ergebnisse besprochen, diskutiert, gefiltert sowie konkrete Referatsthemen erarbeitet, die sich sowohl mit der Geschichte des Mausoleums als auch mit Fragen zur Raumtheorie auseinandersetzten. In interdisziplinären Workshops diskutierten Studierende der Fachbereiche Architektur und Facility Management Fragen des Denkmalwerts. Die Lehrveranstaltungen wurden von externen Experten begleitet. Anhand ausgewählter Themen untersuchten die Studierenden das Gebäude in Bezug auf:

- Raumgestalt: Material, Farbe, Licht
- Raumwahrnehmung: Raum und Gefühl
- Raumbildung: Körper und Raum
- Raumstruktur: Form und Ordnung
- Raumfolge: Ort und Wege
- Raumatmosphäre: Raum und Wirkung
- Raumakustik: Hören und Klang
- Raumgefüge: Fügen und Anordnung



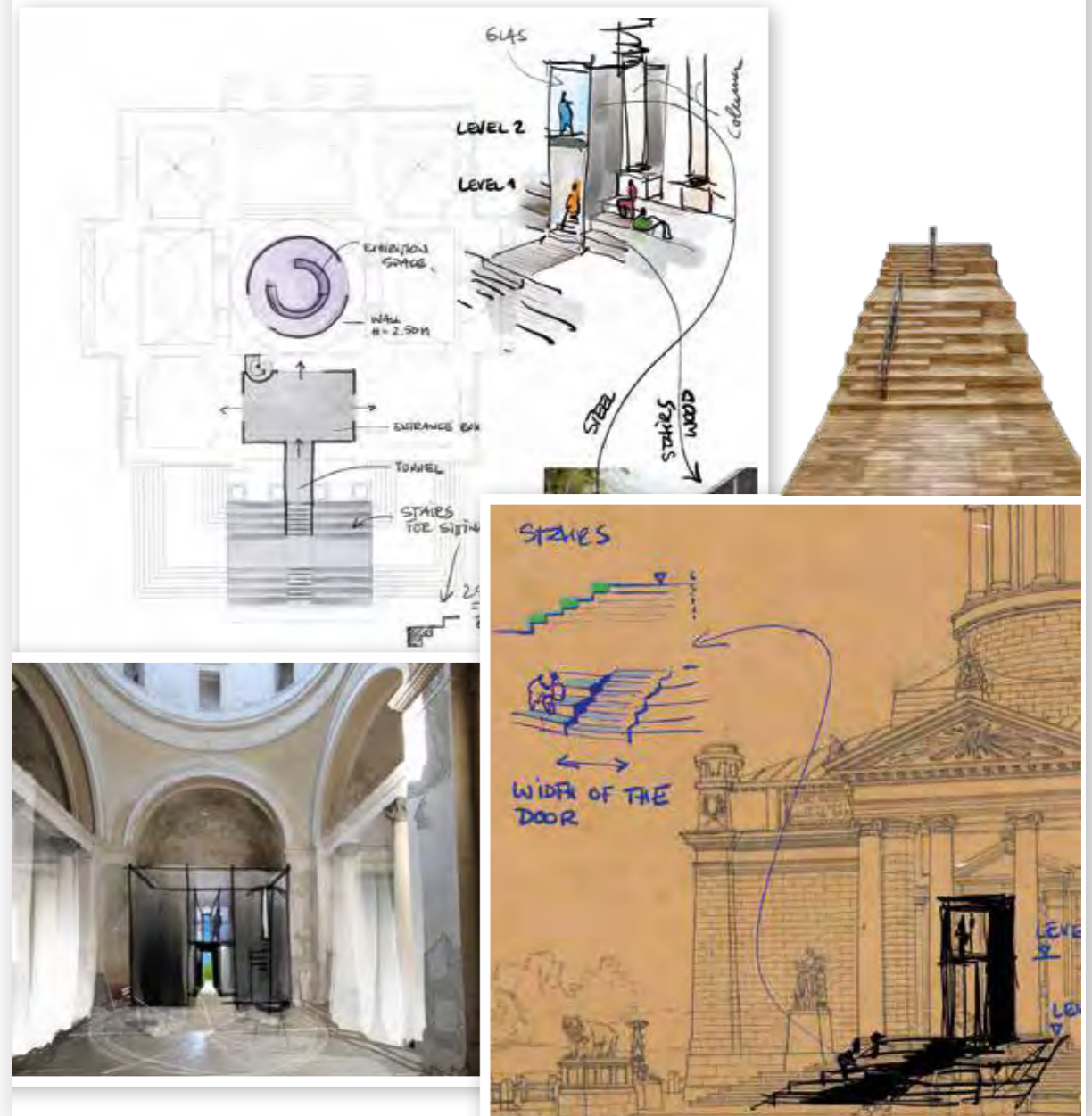
Visualisierung: Natascha Meuser

Hinweise zum Testat 1

Erwartet werden aussagekräftige und maßstabsgerechte Skizzen, die eine klare Entwurfsidee erkennen lassen.



Prof. Dr.-Ing. Natascha Meuser
Master Architektur SS 2018
Vom Mausoleum zum Museum
Ein neues Entrée für den Tierpark
26. April 2018



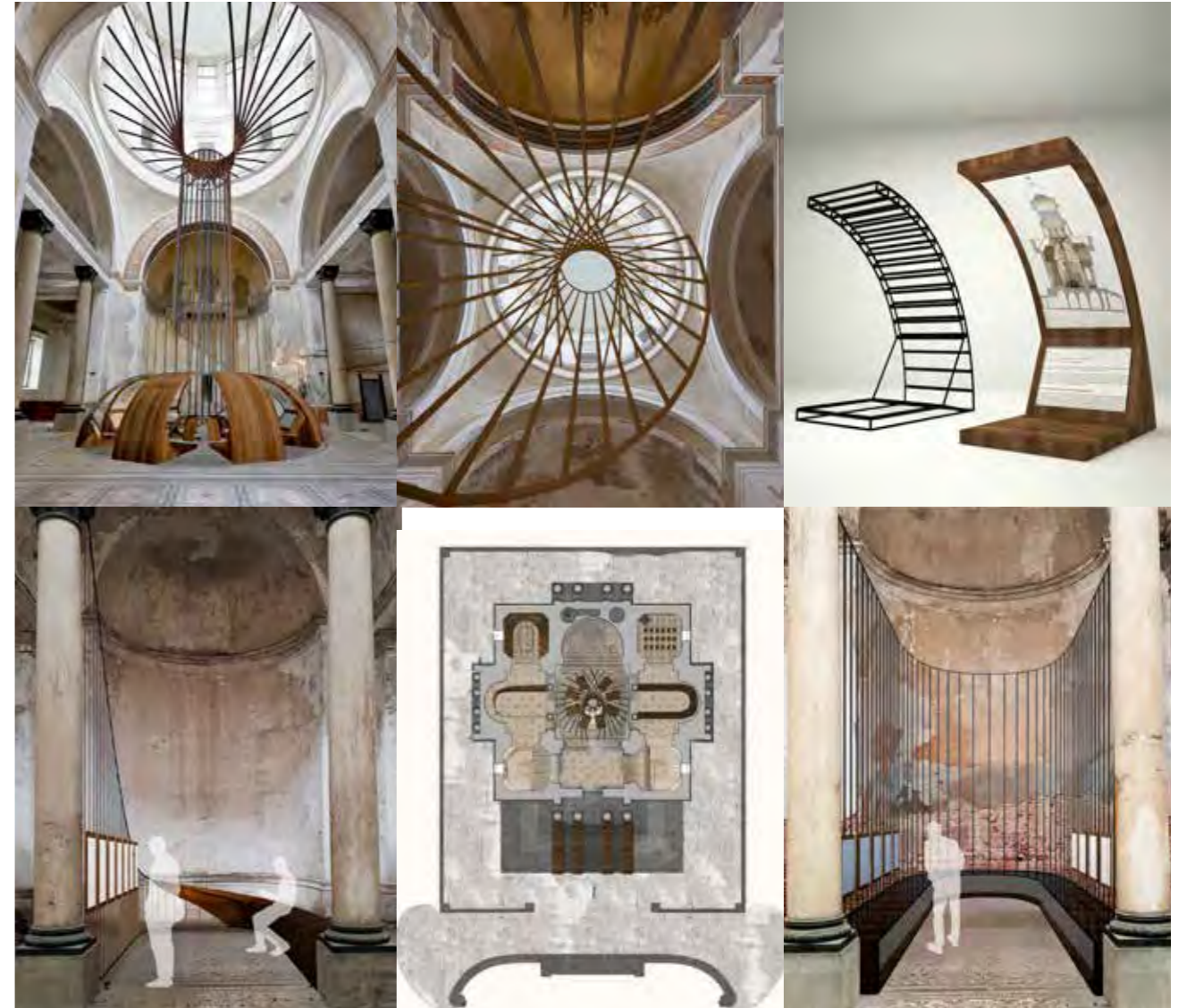


Visualisierung: Natascha Meuser



Ein Parasit im Mausoleum Parametrisches Design als Untermieter

Ahmad Alsaied



Die raumgreifende Installation unter der Kuppel des Mausoleums soll mit ihrer zeichenhaften Architektur die starke Geometrie des Raums umspielen und zum konkreten Raumerlebnis beitragen. Sie greift das Thema des »Emporsteigens zum Himmel« auf und soll zudem neue Licht- und Schattenspiele in das Gebäudeinnere bringen. Verwendet werden hierfür Rippenstrukturen aus Stahl.



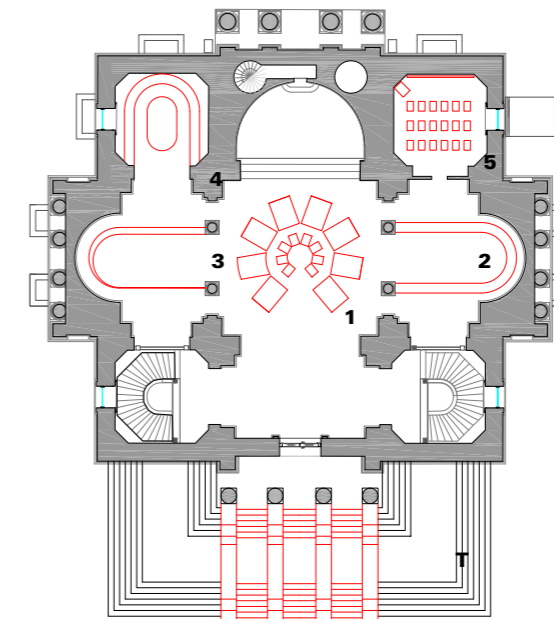
Schnitt



Ausstellungskörper im rechten Seitenflügel

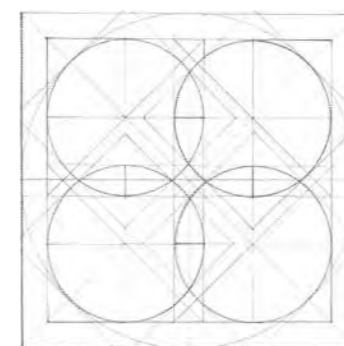
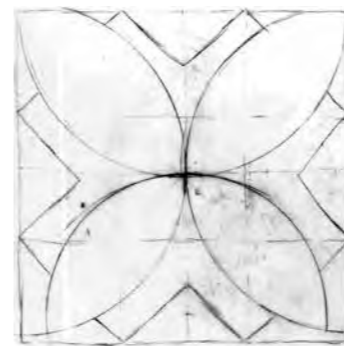


Informationstafeln im Zentralraum: eine Holz-Stahl-Konstruktion



Grundriss

- 1 Die starke Gestalt des Kuppelraums erlaubt es, in der Ausstellungsarchitektur mit Andeutungen zu arbeiten. Die Baukörperkontur lässt so auch im Möbelbau die bauliche Konfiguration erkennen, ohne sie plump nachzuahmen. Ganz im Gegenteil: Die Möbel zeichnen ornamentgleich feine Linien in Körper und Raum.
 - 2 In der rechten Seitennische wird versucht, der starken Raumschale anhand einer umgreifenden Geste in Form einer u-förmigen Bank entgegenzuwirken.
 - 3 In der linken Seitennische umspielt eine freitragende Sitzbank aus Holz u-förmig die beiden Säulen und windet sich in großer Geste zum Ausstellungsträger für Exponate.
 - 4 Nebenraum mit geschwungener Sitzbank
 - 5 Vortragssaal mit Einzelbestuhlung
- T Treppentwurf



Das Ornament bzw. die Verzierungskunst in der Architektur – wie es bis zu Beginn des vergangenen Jahrhunderts noch hieß – erlebt derzeit eine Renaissance. Auch bei diesem Entwurf stammt die Herleitung der Formen aus dem Ornament, entwickelt aus den geometrischen Grundformen Quadrat und Kreis.

links: Der Nebenraum mit seiner geschwungenen Sitzbank aus Holz und der transparenten Metallwand aus Stäben spielt mit dem Thema Intimität, mit Einblicken und Ausblicken, mit behaglicher Raumsphäre und ihrer Exklusivität.

oben: Vorlesungssaal im rechten Nebenraum



Garten der Sinne Naturphänomene im Einklang

Maxi-Charlott Bassow



Jeden Tag nehmen wir die Welt um uns herum mit unseren Sinnen wahr – wir sehen, riechen, hören, tasten, schmecken, balancieren. Aber wie sich herausstellt, ist für jeden Menschen »Realität« etwas anderes – und nie genau das, was sie zu sein scheint. Erforsche in dieser erlebnisreichen Ausstellung fünf Funhouse-ähnliche Räume, die dich dazu anregen, deinen Sinnen und deinem Gefühl zu vertrauen.





Projektion einer Pusteblume an die Kuppeldecke



Le Corbusier nannte das Erleben von Räumen eine *promenade architecturale*: »Architektur wird durchwandert und durchschritten.« Auch in diesem Entwurf erlebt der Besucher räumliche Zusammenhänge in einer inszenierten Liturgie bzw. Sequenz. Der Besucher durchwandert in einem Wechsel von Rampen, Treppen, Antritten, Auftritten und Raumanordnungen verschiedene Räume. Den Auftakt des Weges bildet die neue Treppe, die auch als Sitztribüne zum Einsatz kommt. Im Inneren des Gebäudes folgt die Raumin szenierung – ein Wahrnehmungs- und Erlebnisraum in Form einer Natur-Ausstellung.

Schnitt Innenraum

- 1 MLC Centre | ASPECT Studios
- 2 Perspektive Außentreppe
- 3 Beispiel Sitzstufen, MORIQ



1

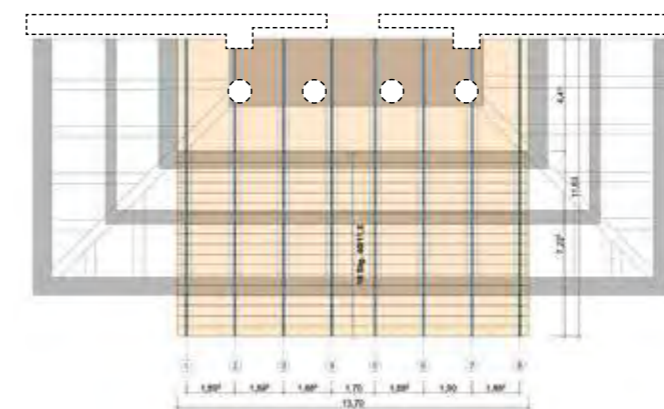


2

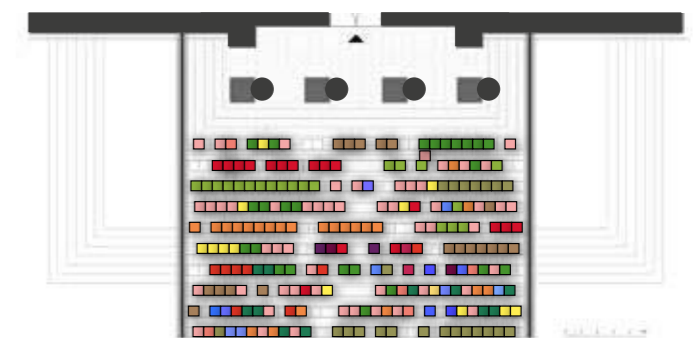


3

Treppe: Unterkonstruktion



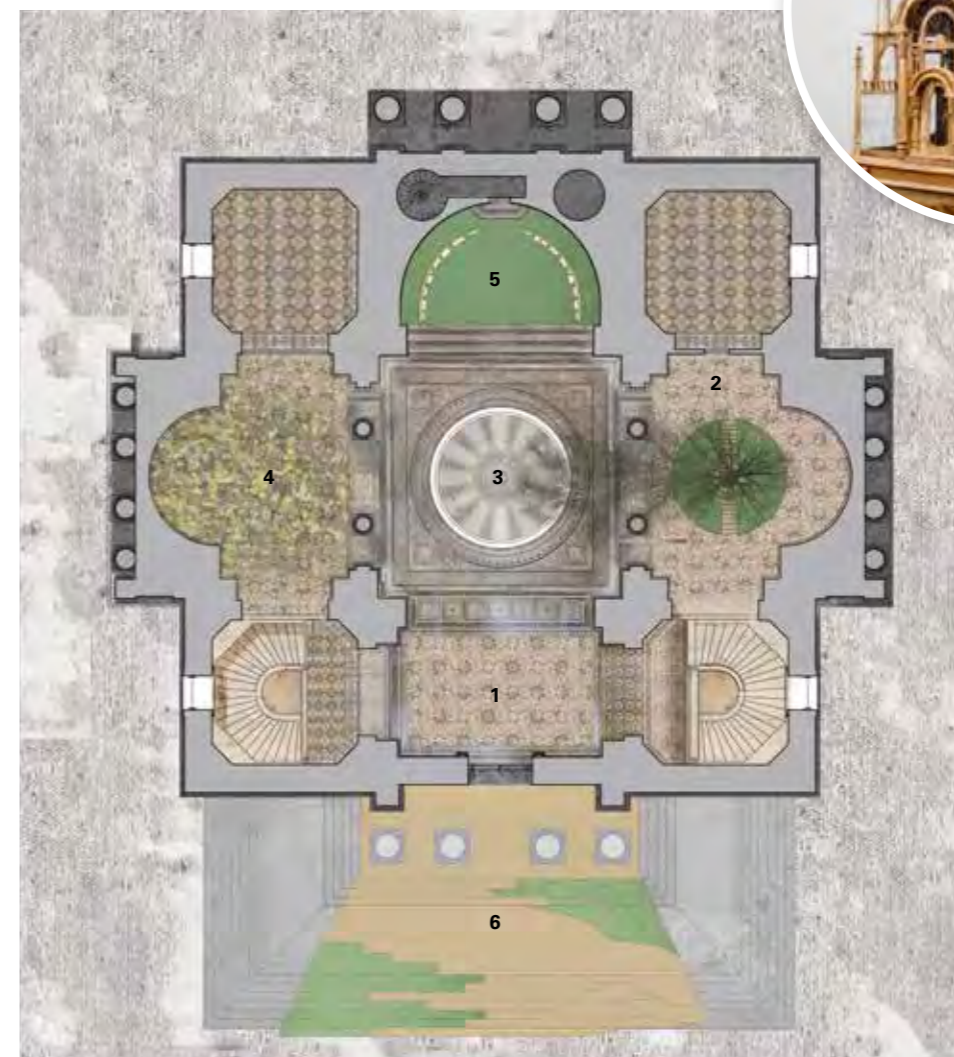
Treppe: Draufsicht





Die Welt der Ornithologie Vom Mausoleum zur Freifluftvoliere

Miriam Gröber

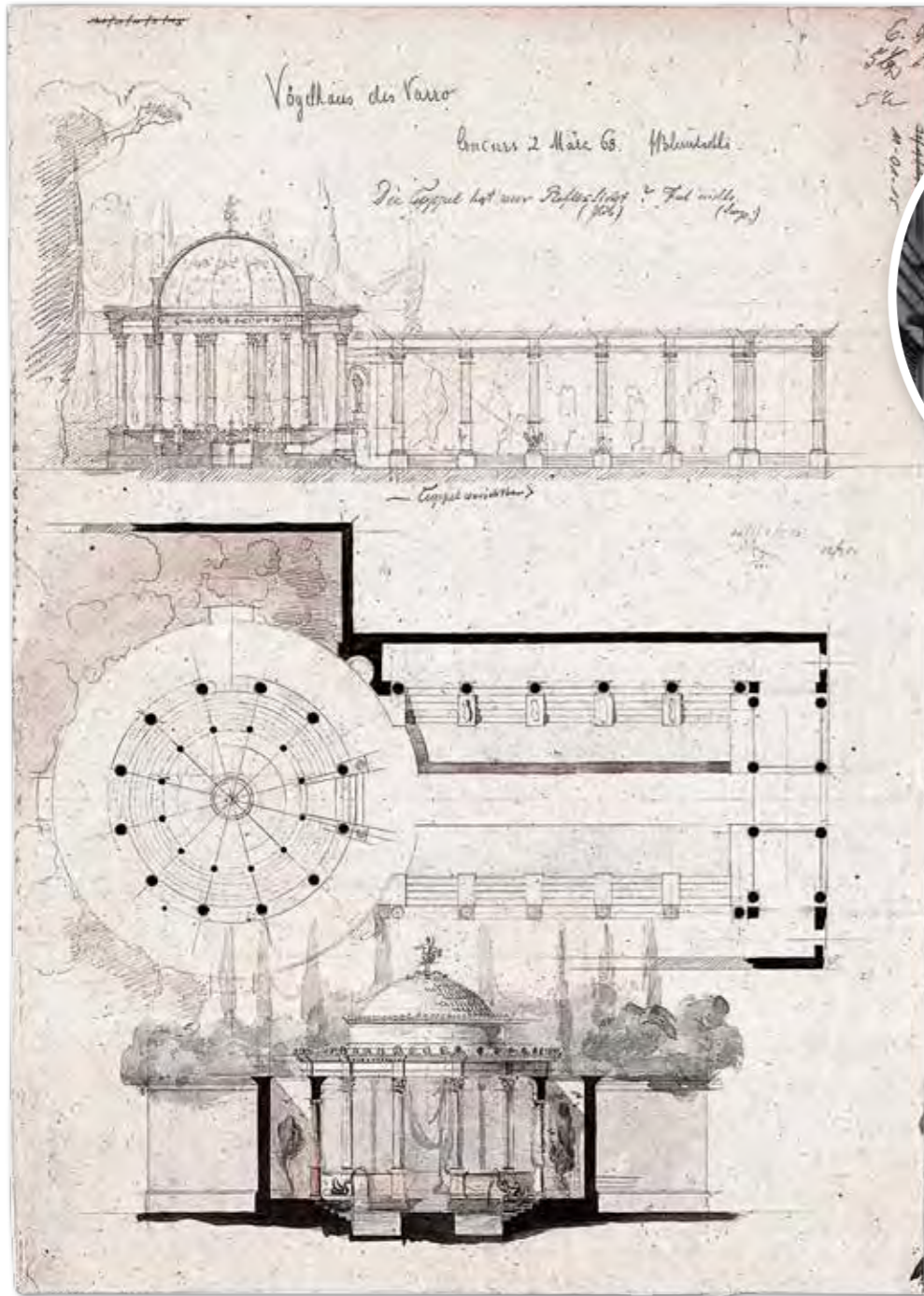


oben: barocker Vogelpalast, handgeschnitzt aus Mahagoniholz von Casa Padrino, Essen

Die ältesten erhaltenen Vogelkäfige (lateinisch: *cavea*) stammen aus der Zeit der chinesischen Song-Dynastie vor 1.000 Jahren. Grundlage des Entwurfs war die Typologie der Vogelvoliere. Die zoologische Richtigkeit ist noch zu prüfen.

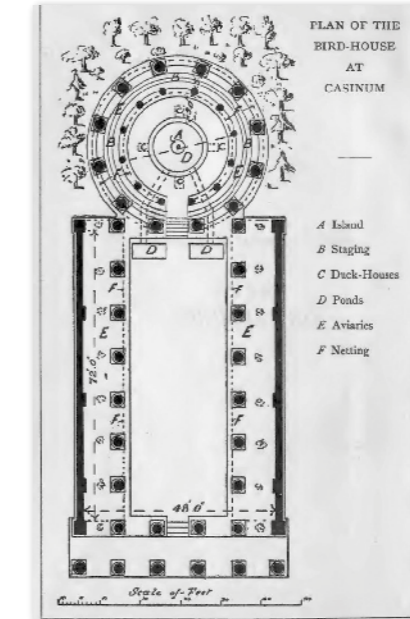
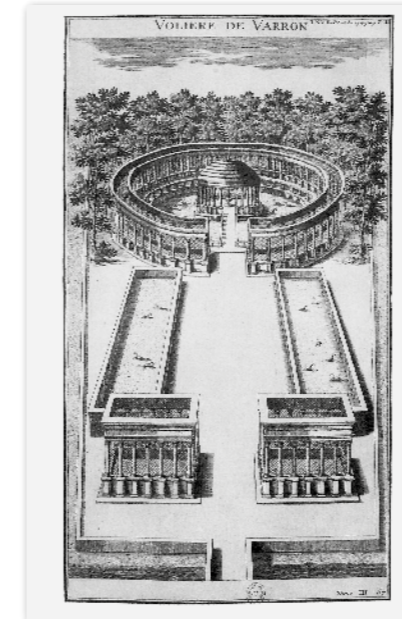
- 1 Vorhalle
- 2 Sitz-Empore
- 3 Voliere
- 4 Boden-/Wand-Projektionen
- 5 Ausstellung
- 6 Außentreppe

Grundriss



Aviary at Canusium in Apulia, from the notebook of Gottfried Semper's *Geschichte der Baukunst*
ETH Zürich / Nachlass Alfred Friedrich Bluntschli

unten: Angel Alley, Sydney



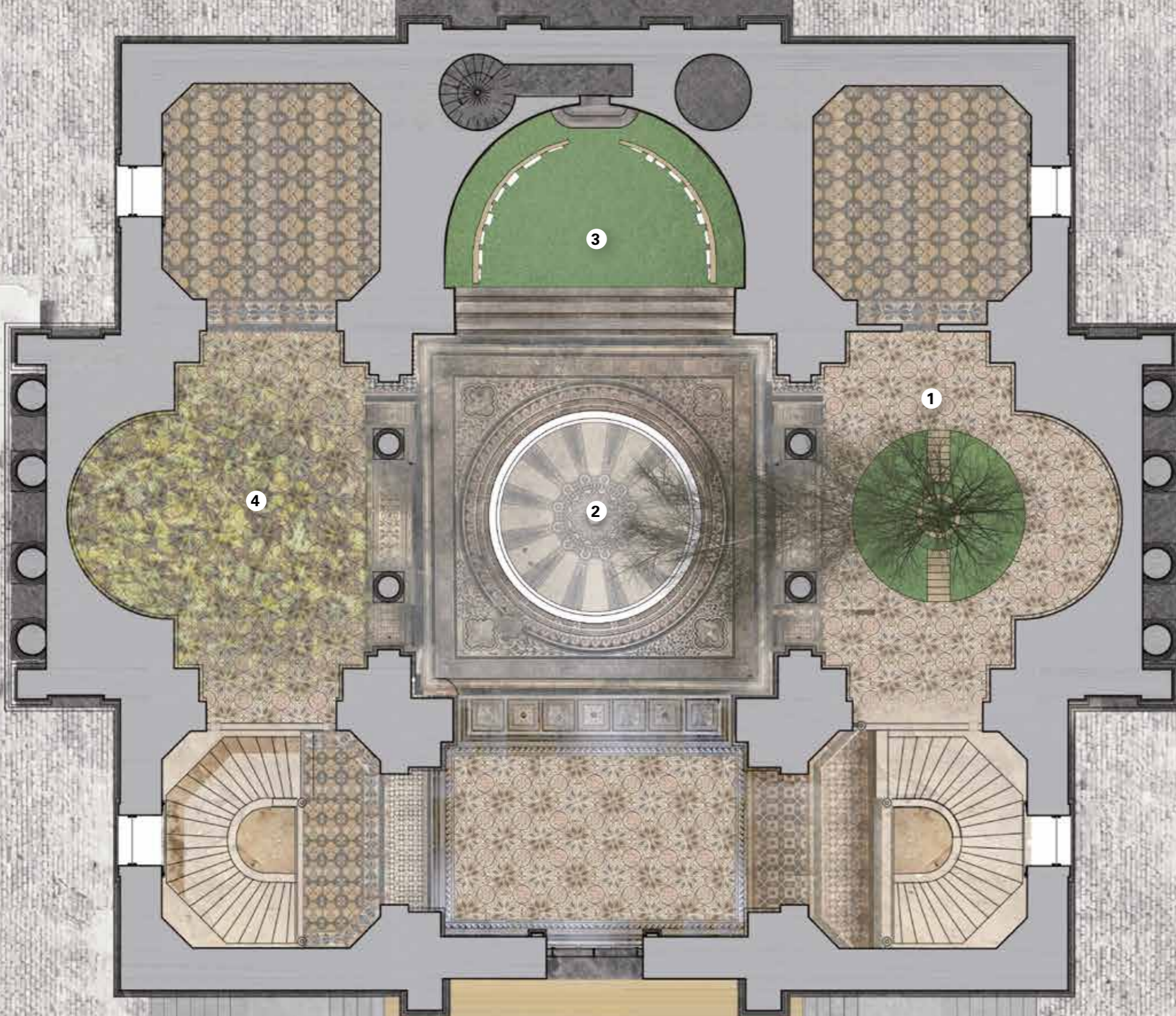
Die Voliere des Varro in Casinum (Latium) zeigt die Integration von Natur und Tier in die römische Villenarchitektur. Zwei zeichnerische Interpretationen.
links: Loisel, Gustave: *Histoire des Ménageries de l'Antiquité à nos jours* Bd. 1, Seite 81;
rechts: Varro, *De re rustica*



Ab dem 1. Jahrhundert vor Christus begannen wohlhabende Römer damit, sich private Tierparks und Freigehege anzulegen, die vorrangig der Schaulust und dem Unterhaltungsbedürfnis der Besitzer dienten. Der Senator Quintus Hortensius Hortalus etwa inszenierte mit Vorliebe Wildtiere als Spektakel während seiner Gastmähler: »So ließ er einen Pavillon inmitten seines privaten Zoos bauen, von dem aus er mit seinen Gästen beim Speisen den Tieren zuschauen konnte, die von einem als Orpheus verkleideten Sklaven durch Hornsignale angelockt wurden.«¹ Der Gelehrte Marcus Terentius Varro perfektionierte die Idee der Eventgastronomie, indem er Säulengänge mit Netzen bespannten und die Tischgesellschaft in einem offenen Kuppelbau speisen ließ.² Schon hier sind Grundzüge moderner

Gehege-Gestaltung erkennbar, etwa indem das Areal durch Umzäunung geschützt wurde und die Tiere an Futterplätze und -zeiten gewöhnt waren. Besucher konnten so die Tiere auch aus nächster Nähe betrachten. Seit der Antike sind also gebaute Behausungen für Tiere belegt. Im vorliegenden Entwurf soll das Dessauer Mausoleum heimische oder exotische Vögel behausen. Damit der Raum eine schützende Funktion bekommt, ist das richtige Verhältnis von Geschlossenheit und Sicherheit in Form einer zweiten Haut oder einer Hülle notwendig. Diese kann lose und unabhängig vom Körper des Bauwerks diesen umgeben oder von dessen Form abweichen. Die Voliere soll den Innenraum bekleiden und umspielen. Es geht schlichtweg um das Spiel der Verhüllung.

1 Drumann, Wilhelm: *Geschichte Roms in seinem Übergang von der republikanischen zur monarchischen Verfassung oder Pompeius, Caesar, Cicero und ihre Zeitgenossen* nach Geschlechtern und mit genealogischen Tabellen, Königsberg 1834 (Nachdruck: Hildesheim 1964), S. 169ff.
2 Stein-Hölkeskamp, Elke: *Das Römische Gastmahl. Eine Kulturgeschichte*, München 2005, S. 166ff.



1



2

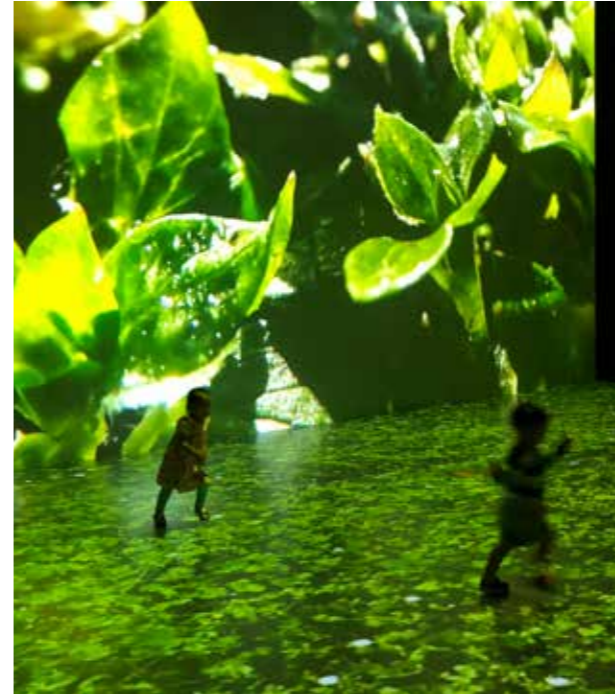


3

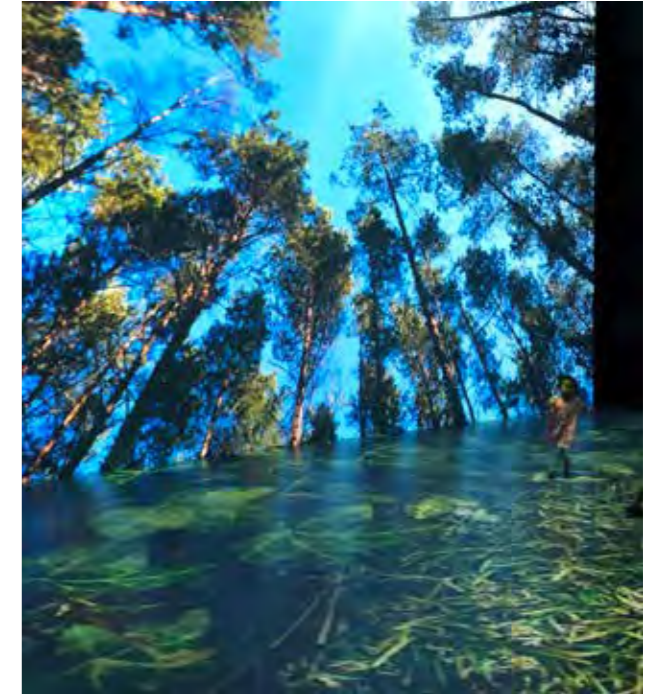
- 1 Begrünte Empore im rechten Seitenflügel mit Tragkonstruktion in Form eines Baumes.
- 2 Eine Käfigkonstruktion ragt bis zur Kuppel empor und wird auf verschiedenen Ebenen Einblicke in die Vogelwelten gewähren.
- 3 In der Apsis birgt eine zweite Haut aus Holz nicht nur Informationen, sondern auch gläserne Ausstellungsvitrinen. Der Boden ist mit Kunstrasen belegt.
- 4 Videoprojektionen erzählen in Ton und Bild aus der Welt der Ornithologie.



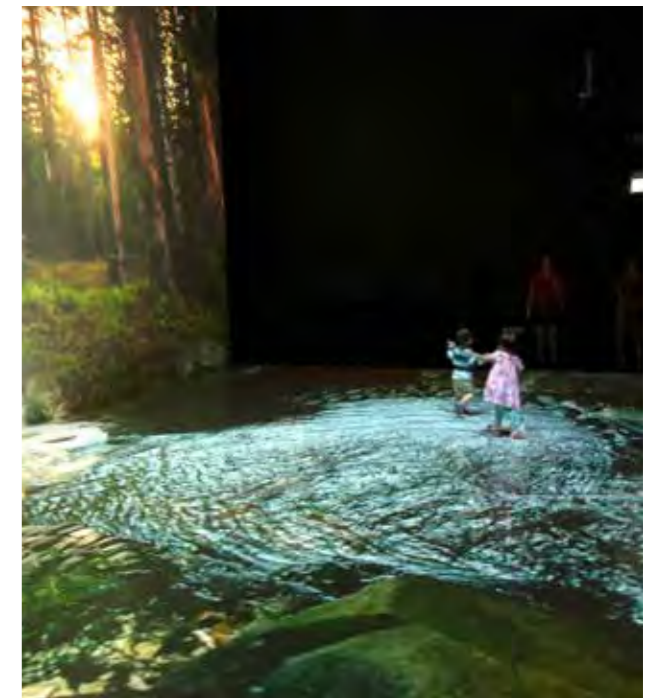
Schnitt



Digitale Ausstellung mit Large-Screen-Projektionen
im ArtScience Museum, Singapur (oben und unten rechts)



Projektionen im Dessauer Mausoleum



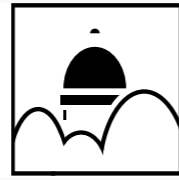
Ein neues Branding für das Tierpark-Areal Zwischen Information und Positionierung

Konstantin Krüger

Förderverein Mausoleum e.V. Dessau · Querallee 8 · 06846 Dessau-Roßlau

Landesamt für Vermessung und Geoinformation
Herr Gunnar Eick
Elisabethstraße 15

06847 Dessau Roßlau



Förderverein Mausoleum e.V.
Dessau · Querallee 8
06846 Dessau-Roßlau

T +49 9265 12 1234
foerderverein@mausoleum.de
www.foerderverein-mausoleum.de

6. April 2018

Anfrage zur Bereitstellung und
Nutzung von Geobasisdaten
Campus Bauhaus/Hochschule
Anhalt und weitere Umgebung

Sehr geehrter Herr Mustermann,

hiermit bitten wir um gebührenfreie Bereitstellung von Geobasisdaten zur
Nutzung im Rahmen eines akademischen Projektes.

- die Daten werden zur Erstellung eines Umgebungsmodells genutzt.
- die wissenschaftliche Arbeit wird nicht kommerziell verwertet.
- die wissenschaftliche Arbeit wird dem LVermGeo nach Abschluss unentgeltlich zur Verfügung gestellt,
- die wissenschaftliche Arbeit darf durch das LVermGeo nicht kommerziell genutzt werden, jedoch z.B. für eigene öffentlichkeitswirksame Maßnahmen (Informationsstände, Flyer), für Schulungs- und Fortbildungsveranstaltungen.
- das LVermGeo wird in der wissenschaftlichen Arbeit zusätzlich zum Copyright-Vermerk für die Geobasisdaten als Unterstützer dieser Arbeit benannt.

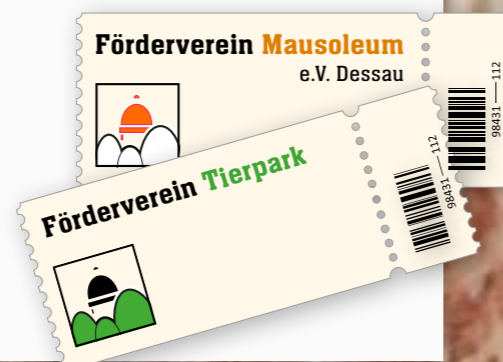
Benötigt werden CAD-Daten für das Gebiet Campus Bauhaus/Hochschule Anhalt und Umgebung (siehe Planausschnitt)

Über eine zeitnahe Bereitsstellung der digitalen Daten wären wir dankbar.

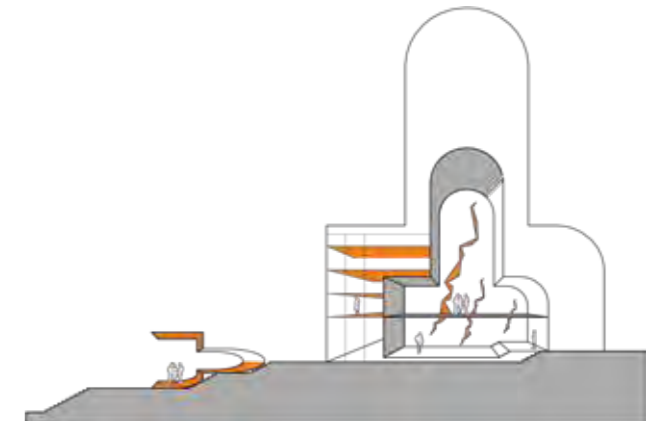
Freundliche Grüße,

Hans Mustermann

Hans Mustermann



Ausgangspunkt des Projekts war der missliche Umstand, dass zum 60-jährigen Jubiläum des Bestehens des Tierparks Dessau und zudem ein Jahr vor dem großen 100-jährigen Bauhaus-Jubiläum das Mausoleum immer noch nicht öffentlich betretbar ist. Dies ist im übertragenen wie im wörtlichen Sinne zu verstehen. Denn aufgrund von Baufälligkeit darf der spektakuläre Innenraum nur mit Schutzhelm besucht werden. Die weitläufige Treppenanlage hat über die Jahrzehnte ihre Funktion verloren, der Unterbau sackte ab und ließ die massiven Steinstufen locker werden. Und auch wenn der Tierpark relativ gut besucht und mit seiner neuen Leitung ein noch frischerer Wind unweit des Hauptbahnhofs weht, steht das Mausoleum nicht im Fokus des politischen wie öffentlichen Interesses. Nicht unterzukriegen ist jedoch der Förderverein *Mausoleum e. V. Dessau*, dessen Ziel die Bewahrung und Nutzbarmachung dieses großen Kleinods ist. Die Stadt gründete eine Jugendbauhütte, die unter fachkundiger Anleitung die Sanierungsaufgabe Schritt für Schritt in Angriff nimmt. Es tut sich also etwas.



An der Hochschule Anhalt vermittelt Prof. Dr.-Ing. Natascha Meuser ihr persönliches Faible für Zooarchitektur nun auch in direkter Nähe des Campus. Denn wie erwähnt sind Zugänglichkeit und ein starkes Nutzungskonzept Voraussetzungen für das Fortbestehen eines jeden Denkmals. Das Projekt begann mit dem Entwurf einer temporären Treppe und mit einem Ausstellungskonzept für den Innenraum. Ein neues Entrée kann aber auch anders interpretiert werden. Der Bau selbst muss wieder in den Fokus gerückt werden. Durch Kommunikation und bauliche Interventionen wird versucht, mehr Öffentlichkeit zu schaffen.



Foto: Konstantin Krüger

Tierpark und Mausoleum Symbole des Lebens

Konstantin Krüger

Welche Fragestellung wird vertieft?

Der Tierpark Dessau ist als Ausflugsziel bei den Dessauern seit Jahrzehnten beliebt und gut besucht. Obwohl das denkmalgeschützte Mausoleum der zentrale Blickfang beim Betreten des Areals ist, dient es wegen seiner Unzugänglichkeit lediglich als Kulisse. Während die diesseits der Bahnlinie befindlichen Bauhaus-Bauten (Bauhaus-Gebäude und Meisterhäuser) ein starker Touristen-Magnet sind, schätzen die Einheimischen gerade den Georgengarten mit seiner weitläufigen Parkanlage und den Tierpark für die Naherholung. Im Folgenden soll untersucht werden, wie das Zusammenspiel von Tierpark und Mausoleum durch neue Konzepte und Interventionen aufgewertet werden kann.

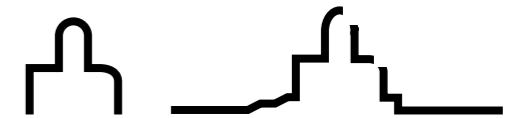
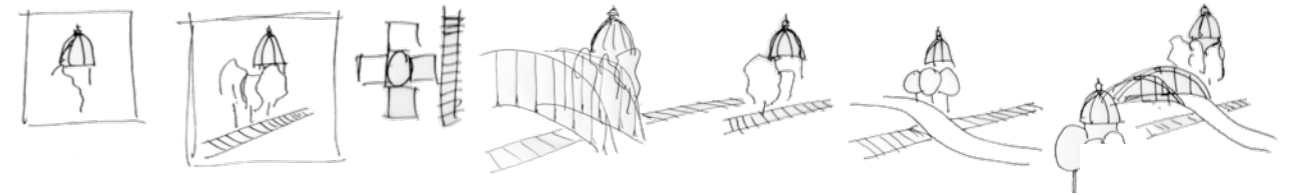
Diese Arbeit möchte unterschiedliche Stränge zusammenführen. Hierzu ist eine Auseinandersetzung sowohl mit Tiergärten als Lehrparks im Allgemeinen als auch mit der Geschichte des Dessauer Tierparks im Speziellen erforderlich. Das Mausoleum als Denkmal und ehemals sakraler Raum soll auf seine neuen Nutzungsmöglichkeiten hin untersucht werden. Einerseits soll das sensible Gebäude vor weiteren Schäden bewahrt und andererseits für die Öffentlichkeit wieder attraktiv gemacht werden.

Dessau-Roßlau ist eine unterschätzte Stadt, die laut aktueller ZDF-Deutschlandstudie bei deutschen Städten in der Gesamtbewertung zwar im Mittelfeld liegt, in der Kategorie »Freizeit und Natur« jedoch unter den vorderen Plätzen zu finden ist. Es gibt viele schöne Orte abseits der bekannten Welterbestätten in der Umgebung – sie müssen nur wiederentdeckt und präserter gemacht werden. Die Auseinandersetzung der Studierenden der Hochschule Anhalt mit dem Mausoleum soll als ein Denkanstoß verstanden werden, dass die Stadt Dessau neben den Bauhaus-Stätten über viele weitere geschichtsträchtige Orte verfügt, die eine größere Aufmerksamkeit verdient haben.

Während die Tierpark-Anlage zurückhaltend in den alten Baumbestand eingegliedert ist, wirkt die Kuppel des Mausoleums als eine weithin sichtbare Landmarke. Aus diesem starken Motiv heraus sollen in einer gestalterischen Einheit ein neuer Zugang und ein Ausstellungskonzept für das Mausoleum, neue Informationstafeln und vielfältige Sitzflächen im Tierpark sowie Vorschläge für die Gestaltung von Kommunikationsmedien erarbeitet werden, die den Tierpark und das Mausoleum als Gesamterlebnis nach außen tragen können.



Foto: Konstantin Krüger



Erarbeiten einer Corporate Identity

»Ein neues Branding für das Mausoleum. Information und Positionierung« soll verdeutlichen, dass Nutzungskonzepte allein nicht ausreichen, sondern die Kommunikation des Angebots mindestens genauso stark zum Erfolg beiträgt. Ziel ist es, den Tierpark und das Mausoleum als wiederbelebte Einheit zu bewerben und diese als abgeschiedenen, aber nahe gelegenen Ort des Lernens und der Erholung sichtbar zu machen.

Besucher des zum UNESCO-Welterbe zählenden Georgengartens sollen künftig mittels eines einheitlichen Leit- und Orientierungssystems mit einem Mix aus unterschiedlichen Kommunikationsmitteln auch durch das Mausoleum und den Tierpark geführt werden. Die Architektur soll für sich selbst sprechen. Stationen werden von überflüssigen Gebots- und Verbotshinweisen befreit. Bei der Wahl der Informationsträger wird auf klassische Signalisationsformen wie Fahnen, Banner und Wandbeschriftungen sowie auf traditionelle Materialien wie Stoff, Stein und Bronze zurückgegriffen. Hinzu kommen interaktive Touchscreen-Terminals.

Leitpunkte befinden sich überall dort im Gelände, wo die Wegführung mehr als eine Richtung zulässt. Zielpunkte markieren alle auffindbaren Orte, die zur Zielbestätigung ausgezeichnet werden. Unterschieden werden sie in historisch-museale und Service-Zielpunkte. Die Wegweisung im Gelände beschränkt sich auf Service-Angebote wie Besucherdienste, Gastronomie oder Toiletten. Die historisch-musealen Objekte werden dagegen nicht im Gelände ausgewiesen, sondern sollen vom Besucher selbst entdeckt werden. Ein wesentlicher Bestandteil des Konzepts ist die Eintrittskarte für den Tierpark in der Form eines Faltblatts, das eine Übersichtskarte mit Informationen zur Baugeschichte des Mausoleums und Servicehinweise enthält.

Ziel der Analyse ist es, die Sichtbarkeit des Mausoleums zu erhöhen und vor allem seine Zugänglichkeit zu verbessern. Mausoleum und Dessau müssen als Einheit von einer gemeinsamen Zukunft profitieren. Der Lehr- und Naturpfad wird somit zu einem Kulturpfad und endlich auch in die Aufmerksamkeit der Besucher des Welterbes gerückt.



In Form von geeigneten Werbemaßnahmen könnten Tierpark und Mausoleum gemeinsam auftreten, wie dieser Flyer zeigt. Auf der Eintrittskarte sind Tierpark, Förderverein und Tierparkfreunde vereint.



11 Hektar, 600 Exemplare aus insgesamt 120 verschiedenen Arten.

LAGEPLAN	
01	Kasse
02	Sittiche
03	Rotwild/Mufflon
04	Iltsifretchen
05	Braunbär/Kragenbär
06	Schildkrötenfreianlage
07	Urnuscon Nullace
08	Aeastiorerum
09	Molestibus
10	Nam Asaut Uoptam
11	Quodi untearum
12	Quidi Quisuntis
13	Wesarcidelendes
14	Expilbus Inumdit
15	Reperunt Inciustemos
16	Volominicili
17	Taspicimos
18	Nectectur
19	Wesarcidelendes
20	Expilbus Inumdit
21	Reperunt Inciustemos
22	Volominicili
23	Taspicimos
24	Nectectur
25	Schildkrötenfreianlage
26	Urnuscon Nullace
27	Aeastiorerum
28	Molestibus
29	Nam Asaut Uoptam
30	Quodi untearum
31	Quidi Quisuntis

- Info-Points
- Service-Points
- Lorem Ipsum

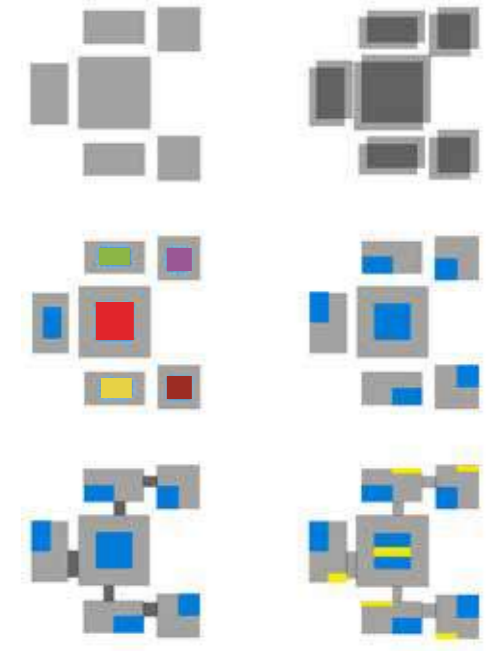
TIERPARK Dessau

<p>Vom Georgengarten zum Welterbe</p> <p>Der Georgengarten. Teil der Dessau-Wörlitzer Kulturlandschaft und Weltkulturerbe</p> <p>Das Mausoleum befindet sich heute inmitten des Dessauer Tierparks, eingebettet in die umgebende Anlage des Georgengartens, der seit 2000 als Teil der Dessau-Wörlitzer Kulturlandschaft in die Liste des Natur- und Kulturerbes der Welt eingetragen ist. Der nach dem jüngeren Bruder des Fürsten Franz, Prinz Johann Georg, Georgium benannte Park ist neben den Wörlitzer Anlagen der kunsthistorisch bedeutendste Landschaftspark englischen Stils im Gartenreich Dessau-Wörlitz. 1895-1896 erhielt die Anlage mit dem Mausoleumpark eine Verlängerung der Ost-West-Achse. Die Gestaltung des Mausoleumparks erfolgte durch den Gartenbaumeister August Hooff (1894-1896).</p>	<p>Das Mausoleum</p> <p>Das Mausoleum ist in architektonischer, sowie kunsthistorischer Hinsicht einzigartig. Von unermesslichem Wert sind die Mosaikarbeiten an Wand und Boden in der Andachtschalle, sowie zahlreiche Kunstwerke im Innen- und Außenraum.</p> <p>Architektur Franz Heinrich Schwechten (1841-1924) Gartenarchitektur August Hooff (1839-1904) Engel-Skulpturen Wilhelm Haverkamp (1864-1929) Bodenmosaik Josef Huber (1858-1932) Mosaik Apsis Friedrich Geselschap (1835-1898) Sarkophage Firma Sachsenberg, Roßlau Sockelfiguren Bären Alexander Emil Ludovico Calandrelli (1834-1903)</p>	<p>Künstler und Kunstwerke</p> <p>Von Schechten bis Calandrelli</p> <p>Förderverein Mausoleum e.V. Dessau</p> <p>Gestalten Sie aktiv die Fortentwicklung des Dessauer Mausoleums mit.</p> <p>Seit dem Jahr 2007 kümmert sich der Förderverein Mausoleum e. V. Dessau – eine orskundige, kreative und fachlich versierte Expertengruppe – unmittelbar um den Erhalt des Gebäudes und modernisiert eine Vielzahl an Kommunikations- und Partizipationsprozessen. (Jahresbeitrag Fördermitglied: 30,00 Euro)</p> <p>Kontakt und Antragsformular: www.mausoleum-dessau.de Spendenkonto: Förderverein Mausoleum e. V. Stadtparkkasse Dessau: Verwendungszweck -Mausoleum- IBAN: DE 8005 3672 0030 0175 05 BIC: NOLADE21DES</p>
<p>Vom Museumspark zum Tierpark</p> <p>Der Tierpark als Lehr-, Natur- und Kulturpfad inmitten Sachsen-Anhalts</p> <p>Kurz nach dem Zweiten Weltkrieg wurde das Gelände zur Errichtung einer zoologischen Anlage genutzt. Zoos sollten als -naturwissenschaftliche Schulen des Volkes- eine gesetzlich festgeschriebene Bildungsaufgabe erfüllen. Mit staatlicher Unterstützung und mithilfe der Bevölkerung entstanden in der DDR allein über 100 Tiergärten – auch in Dessau auf einer Fläche von mehr als elf Hektar. Seit der Gründung des Zoos im Jahr 1958 ist der landschaftsgeschützte Tierpark ein bedeutendes Naherholungsgebiet in Sachsen-Anhalt. Informationen: www.tierpark-dessau.de www.tierparkfreunde-dessau.de</p>		



Maßstabssprünge Neue Räume im Mausoleum

Konstantin Krüger

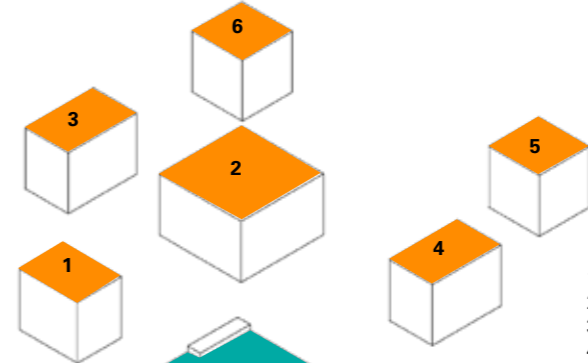
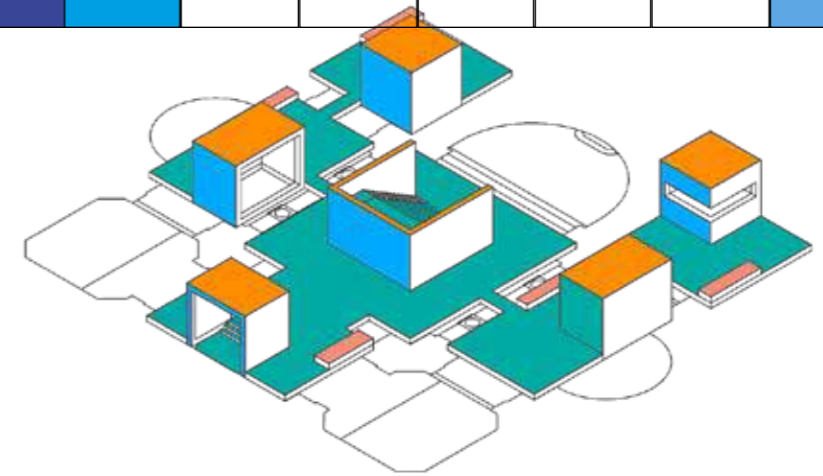
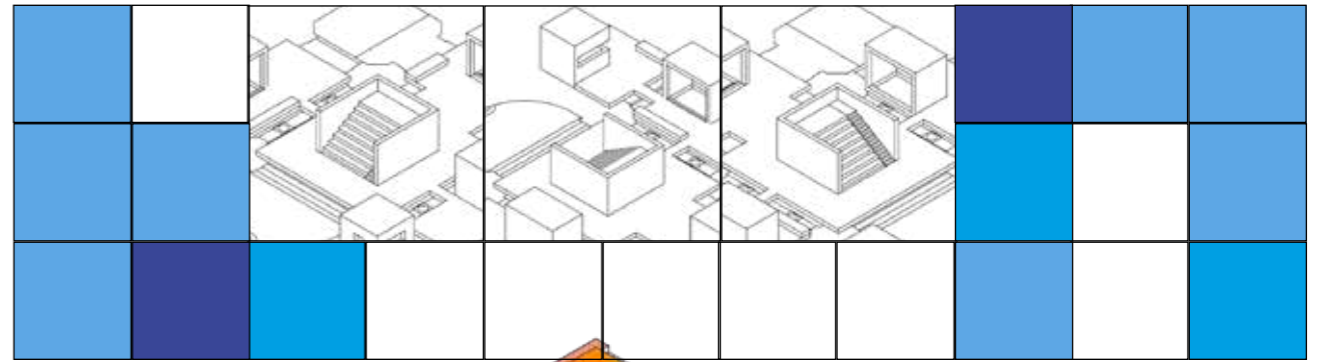
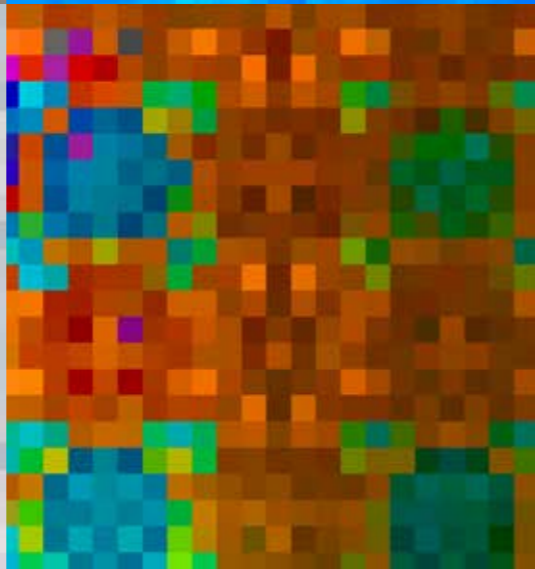
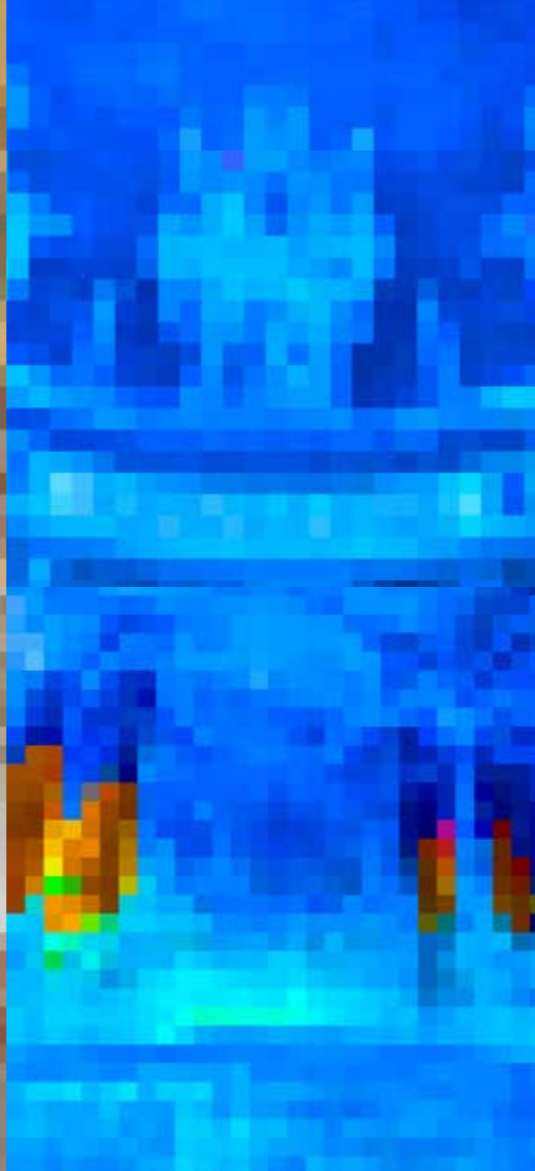


Interpretiert man die Ergebnisse der Recherchen und der typologischen Elemente nicht als Hindernisse, sondern als Reizwörter für eine neue Geschichte, drängen sich zwei Schlussfolgerungen für die Entwurfskonzeption geradezu auf. Wie bei archäologischen Ausgrabungen könnten Pfade und Flächen als neue Ebenen den Raum erfahrbar machen. Allerdings müssten hierzu Leitungen neu verlegt, historische Flächen zerstört werden. Statt die Bausubstanz anzugreifen, wird der Zwischenraum der alten und neuen Level genutzt. In den Nischen des Mausoleums sind noch Reste der alten Gitter zu finden, die den Raum mit den Sarkophagen vom Zentralraum abtrennten. Die Sarkophage stehen heute in der Krypta, doch typologisch gehören die »kastenartigen Behälter« in die Nischen. Kern des vorliegenden Entwurfs für eine Ausstellung ist das Interpretieren dieser leeren Flächen als neue Ebenen. Der Maßstab der neu konzipierten Boxen, die für Ausstellungszwecke genutzt werden können, ergibt sich aus der Skalierung der Raumflächen darunter. Überspitzt werden die Räume der Sarkophage mittels einer Transformation mit neuem Leben gefüllt.



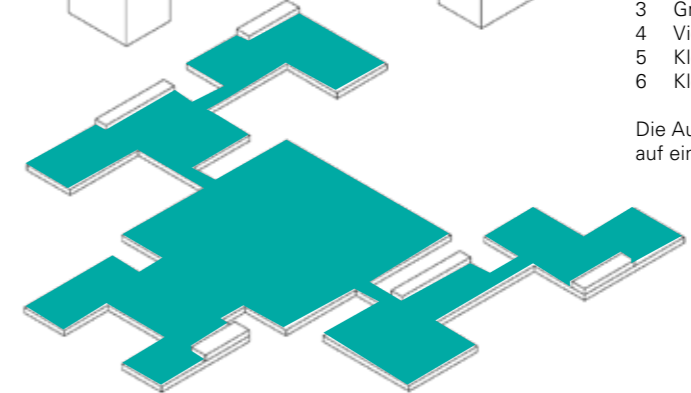
oben: Die Skalierung der Grundrissflächen ergibt die Dimensionierung der neuen Ausstellungs-Kuben.

Sarkophag aus Agia Triada (Kreta), 14. Jahrhundert v. Chr.
Ein kastenartiger Behälter, kunstvoll bemalt.
Quelle: Heraklion Archaeological Museum



- 1 Windfang
- 2 Tribüne
- 3 Großvitrine
- 4 Videobox
- 5 Kleinvitrine
- 6 Kleinvitrine

Die Ausstellungskörper basieren auf einem einfachen Pixelraster.





Edutainment im Mausoleum Vom Lehr- zum Kulturpfad

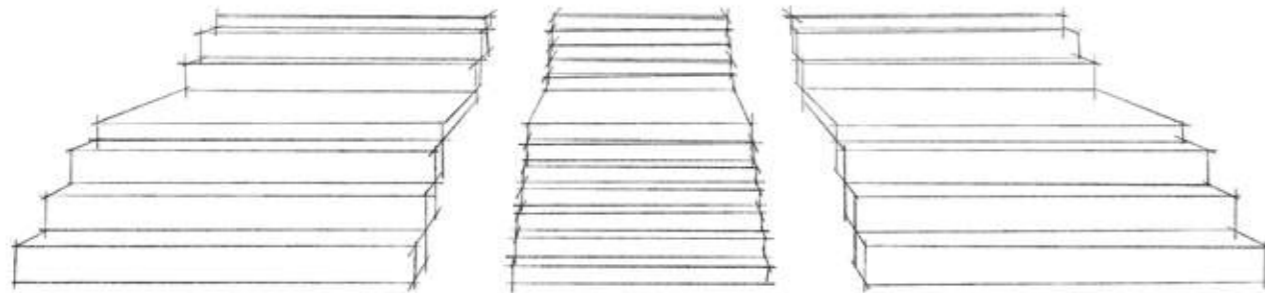
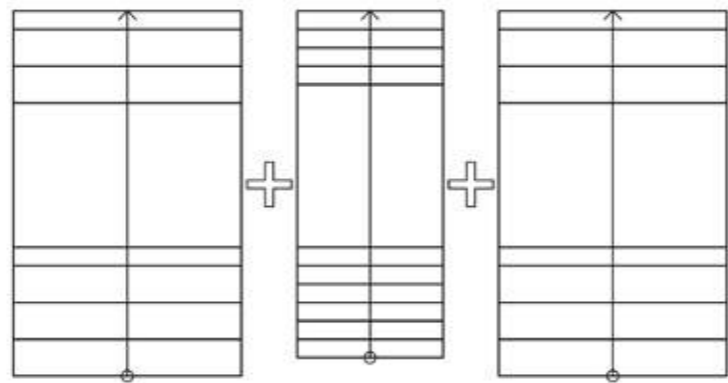
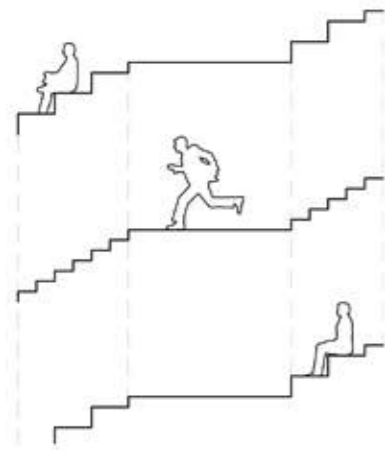
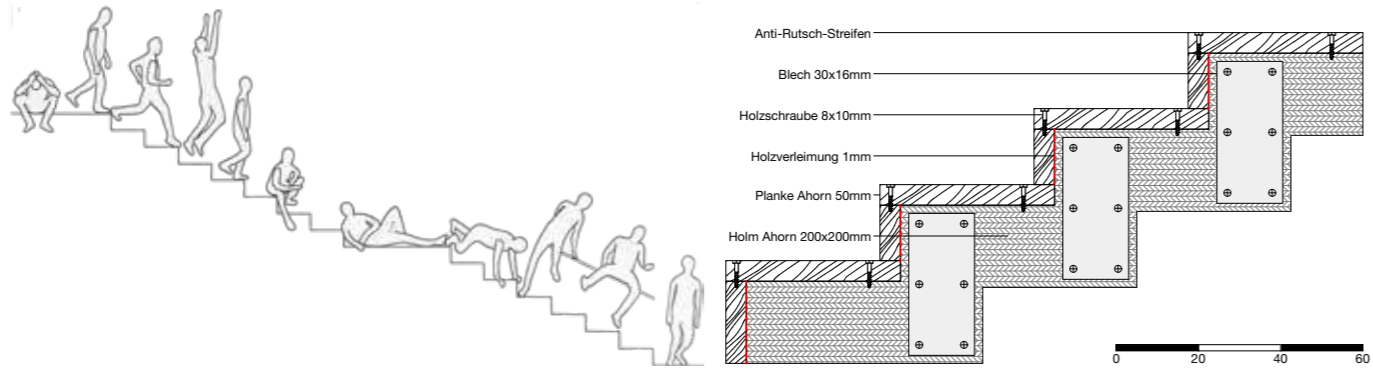
Fred Richter

Das heute leer stehende Gebäude soll im vorliegenden Entwurf eine neue, zeitgemäße Nutzung erhalten, die die Lehrinhalte des Tierparks aufgreift und diese in Form eines »Kulturpfads« auch im Inneren des Mausoleums unterhaltsam weiterführt. Der Bildungsauftrag steht dabei klar im Vordergrund. Zudem soll die Eingangssituation modernisiert sowie die Treppenanlage mit einer neuen Konstruktion überformt werden.

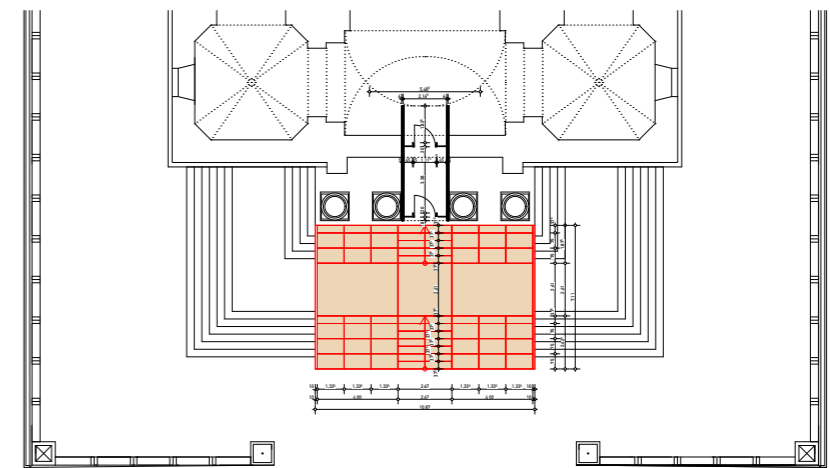
Die neue Eingangstreppe ist eine schlichte Vollholzkonstruktion (nachhaltig und kostengünstig). Ihre Sitzstufen bieten eine große Aufenthaltsqualität für Veranstaltungen, wie beispielsweise Nacht kino im Sommer, oder einfach nur zum Verweilen. Das Portal erhält ein neues Entrée, damit mehr Licht in das Gebäude fällt und der Zugang geregelt werden kann. Innen gibt es viel zu entdecken: zum Beispiel die Ausstellung *Die besten Tierpräparate der Welt* mit Lehrkino und Schwarzlicht-Skelett-Raum. Abends findet im Hauptraum des Mausoleums das sogenannte Social Dining statt. Eingangsportal und Ausstellungswände im Inneren bestehen aus einer anthrazitfarbenen MDF-Plattenkonstruktion.



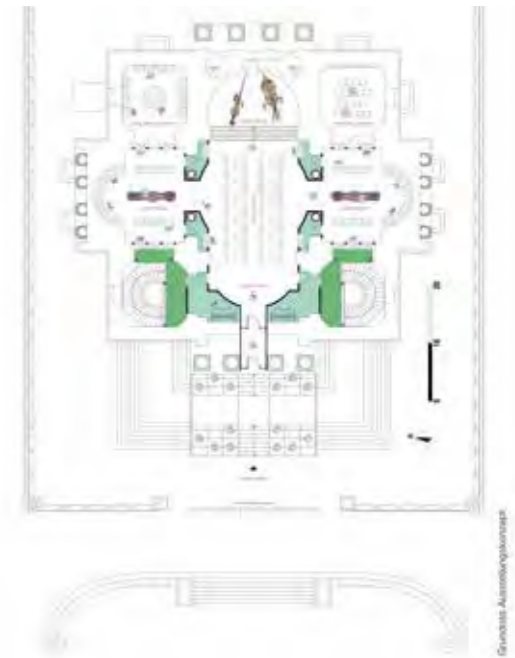
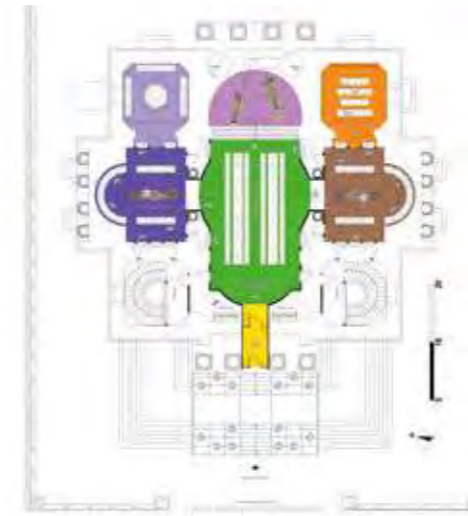
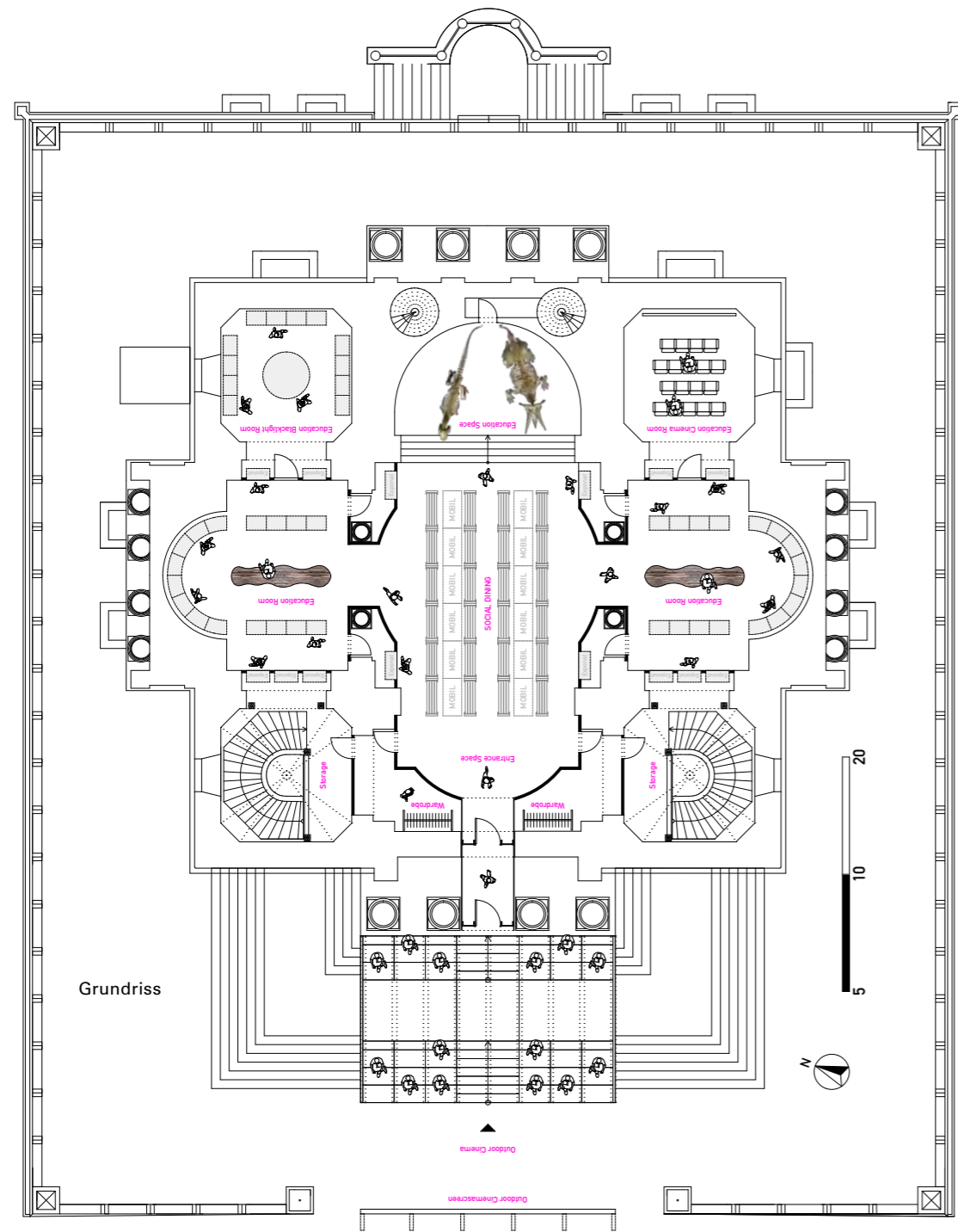
Die Treppenanlage zum neuen Entrée des Mausoleums erhält eine Überformung aus Holz. Diese dient zugleich als Tribüne mit knapp 120 Sitzplätzen.



Ansicht



Grundriss Treppe



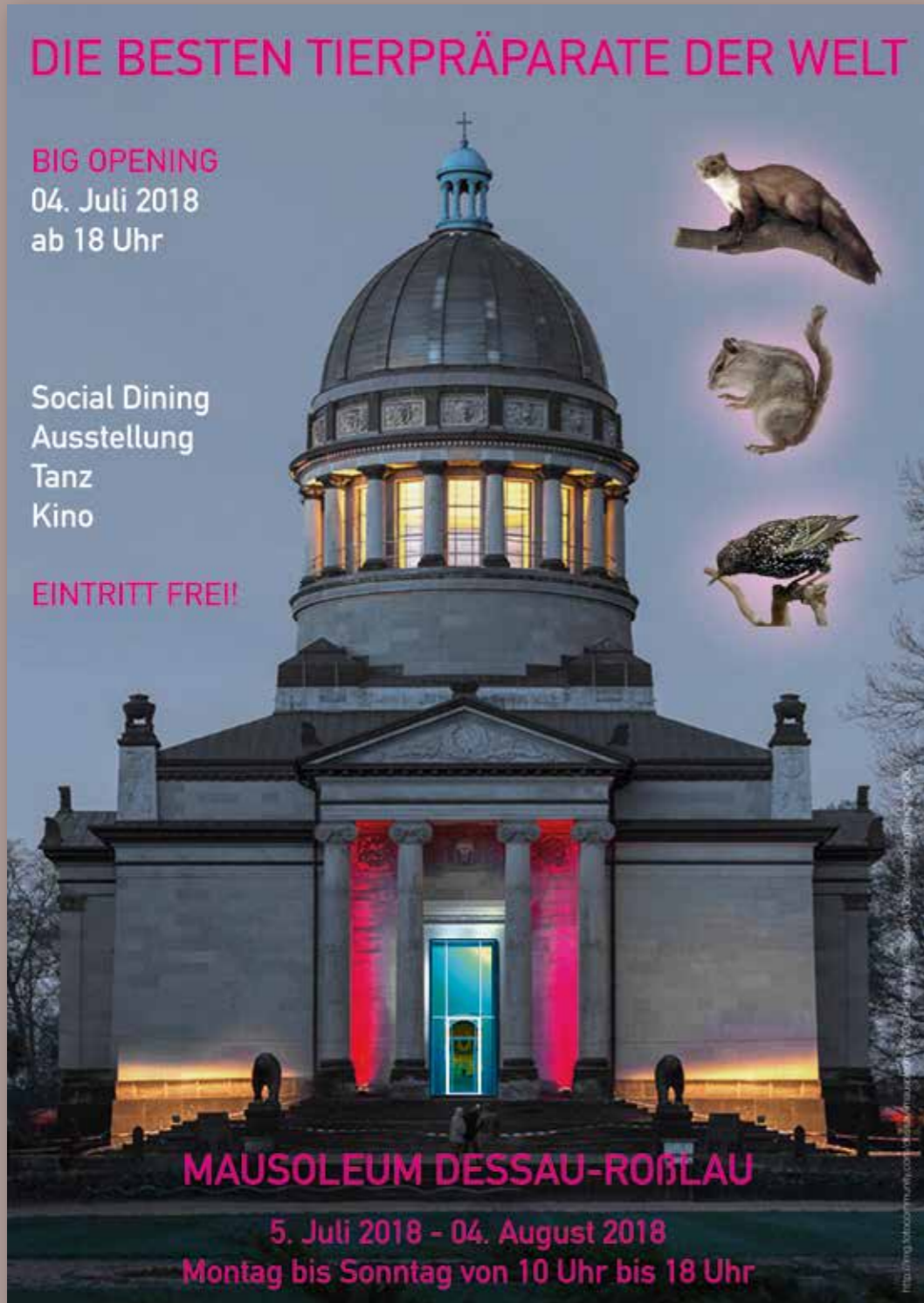
- Entrée
- Social Dining
- Ausstellung Großtiere (Apsis)
- Lehrraum
- Lehlabor
- Ausstellung
- Medienraum

DIE BESTEN TIERPRÄPARATE DER WELT

BIG OPENING
04. Juli 2018
ab 18 Uhr

Social Dining
Ausstellung
Tanz
Kino

EINTRITT FREI!



MAUSOLEUM DESSAU-ROßLAU

5. Juli 2018 - 04. August 2018

Montag bis Sonntag von 10 Uhr bis 18 Uhr

Plakatentwurf: Fred Richter
Foto: Ulrich Knebler

ERÖFFNUNG

Ansturm auf Disco-Zelt an Landebahn

Eine Beschwerde wegen Lärms.

VON LISA GARN

DESSAU/MZ - Das Disco-Zelt an der Alten Landebahn ist am Wochenende ohne größere Probleme eröffnet worden. Beim Ordnungsamt der Stadt gab es „eine einzelne Lärmbeschwerde“, erklärt die Stadtverwaltung. Die Polizei meldete den Diebstahl eines Autos vom Parkplatzgelände. Dabei handelt es sich um einen weißen VW Sharan, der in den Morgenstunden am Sonntag gestohlen wurde. Der Schaden beläuft sich auf 19000 Euro.

Ab jetzt an zwei Tagen
Vom ersten Samstag im Disco-Zelt zieht Wolfgang Schmidt vom Veranstaltungsservice aus Potsdam ein zufriedenes Fazit. „Wir mussten Leute teilweise auch abweisen, weil das Zelt voll war.“ Platz gibt es im Zelt für 500 Menschen. „Und trotz des Ansturms: Es gab keinen Ärger, alles war friedlich und die Stimmung war toll.“ Viele seien auch von außerhalb gekommen, unter anderem aus Wittenberg, Köthen und auch Leipzig. Ab dieser Woche soll das Disco-Zelt sowohl Freitags als auch Samstags von 22 bis 5 Uhr öffnen.

Im Vorfeld war es zu Befürchtungen gekommen, dass Anwohner durch Lärm gestört werden könnten. „Wir selbst messen regelmäßig und auch das Ordnungsamt ist vor Ort.“



Disco-Zelt an der Alten Landebahn
FOTO: SEBASTIAN

Die Grenzen wurden bei eingeschalteter Musikanlage nie überschritten“, sagt Schmidt. Wie das Ordnungsamt auf MZ-Anfrage mitteilt, wurde die Beschwerde vom Wochenende dem Umweltamt zur Prüfung weiter geleitet. „Unabhängig davon führt das Umweltamt jederzeit Messungen durch, über deren konkreten Zeitpunkt jedoch nicht öffentlich informiert wird“, so Stadtsprecher Carsten Sauer. „Erste Messungen“ erfolgten auch schon zum Abnahmetermin für die Technik.“

Auswertung zu Parkplätzen
Ausgewertet werden soll noch die Parkplatz-Situation vor Ort. Laut Dessau-Roßlauer Polizeirevier sollen am ersten Öffnungstag Autos entlang der Straße geparkt haben. Dabei gibt es für die Disco-Besucher Abstell-Möglichkeiten auf dem extra abgetrennten Bereich an der Alten Landebahn in der Nähe des Zeltes. Wolfgang Schmidt war am Montag auf Nachfrage keine Probleme bekannt. „Es gibt mehr als genug Parkplätze und wir haben auch einen Einweiser im Einsatz.“ Die Stadtverwaltung erklärt: „Für eine allgemeine Auswertung wird die Einschätzung der Polizei noch abgewartet, die am Wochenende vor Ort war“, so Carsten Sauer. Sollte sich bestätigen, dass es an Parkplatzmöglichkeiten fehle, kann die Fläche vergrößert werden.“



Schon aus der Ferne grüßt die Kuppel des Mausoleums. Das Denkmal ist sanierungsbedürftig. Gesucht wird auch eine Nutzung.
FOTO: LUTZ SEBASTIAN

Gruft soll Museum werden

MAUSOLEUM Zukünftige Architekten und Facility Manager der Hochschule Anhalt widmen sich markantem Kuppelbau und entwickeln Ideen für zukünftige Nutzung.

VON DANNY GITTER

DESSAU/MZ - Für Natascha Meuser, Wahl-Berlinerin und seit zweieinhalb Jahren Professorin für Architektur an der Hochschule Anhalt, ist die Kuppel des Mausoleums jedes Mal ein markanter Willkommensgruß, wenn sie mit dem Zug von der Bundeshauptstadt nach Dessau fährt. Nach ihrer Ankunft in der Stadt hatte Meuser schnell herausgefunden, was das für ein Gebäude ist und vor allem auch, dass es quasi ungenutzt ist. „Das muss sich ändern. Dafür hat es viel zu viel Potenzial“, ist die Architektin noch heute überzeugt.

Natürlich im Mausoleum selbst präsentierten die Studenten der Hochschule Anhalt ihre Ideen für das Mausoleum.
FOTO: LUTZ SEBASTIAN



Natürlich im Mausoleum selbst präsentierten die Studenten der Hochschule Anhalt ihre Ideen für das Mausoleum.
FOTO: LUTZ SEBASTIAN

In welcher Weise das Mausoleum seine Potenziale nutzen kann, das wollte Meuser in diesem Semester mit zehn zukünftigen Facility-Managern und Architekten herausfinden. „Vom Mausoleum zum Museum.“ Ein neues Entrée für den Tierpark“ lautete der Arbeitstitel der Lehrveranstaltung. Bei der Präsentation der Ergebnisse wurde mit Visionen nicht gegipelt, die Realität aber auch nicht aus den Augen verloren. Ausstellungen und Veranstaltungen unterschiedlicher Ausrichtung sind denkbar.

Um die nächtliche Bestandsaufnahme des Denkmals haben sich fünf Studenten des Facility Managements gekümmert. Sie sammelten verschiedene Daten und führten diese zusammen. Eine Art Steckbrief des Mausoleums ist dadurch entstanden. Fest steht: Strom- und Wasseranschlüsse sind zwar vorhanden. Brandschutzauflagen werden für eine permanente Nutzung der



Miriam Gröber kann sich eine Voliere im Mausoleum vorstellen.
FOTOS: HG ANHALT

gewärtigen Tierparkangebot für Tier- und Pflanzenkunde zu begeistern. Mal sollen sich Gitterstrukturen, an denen Exponate befestigt werden, durch das Mausoleum schlingeln. Ein anderes Mal sollen in der Ausstellung alle fünf Sinne angeregt werden. Bei einem anderen Entwurf ist eine Vogelvoliere ein zentrales Ausstellungselement. Ein anderes Konzept hat das Ziel, die besten Tierpräparate der Welt zu zeigen und den zentralen Teil unter der Kuppel für Veranstaltungen wie besondere Dinner zu nutzen. Ein anderer Ansatz kümmert sich weniger um ein Ausstellungskonzept, sondern möchte, dass das Mausoleum in einem neuen Tierparklo noch präsent wird und dadurch das Bewusstsein für das Gebäude geschärft wird.

Tierparkleiter Jan Bauer begrüßte die unterschiedlichen Museumskonzepte, hatte aber auch einen eigenen Vorschlag im Gepäck. „Man könnte das Mausoleum sogar ganzjährig nutzen, wenn man die klimatischen Bedingungen im Gebäude für Tiere nutzt, die daran gewohnt sind“, sagte Bauer. Er denkt da etwa an hochalpine Tierarten wie den Bergsalamander. Damit das Mausoleum bis zu einer langfristigen Nutzung nicht aus dem öffentlichen Fokus wieder verschwindet, will der Förderverein bis zum nächsten Jahr durch die Jugendbauhütte die Treppe wieder umfänglich begehbar machen lassen und drinnen das Gebäude soweit absichern, dass es öfter für Veranstaltungen und temporäre Ausstellungen genutzt werden kann.



Maxi Charlott Bassow denkt an eine Art Naturkundemuseum im Mausoleum.
FOTOS: HG ANHALT

POLIZEI-REPORT

Wurden Täter gestört?

DESSAU/MZ - In der vergangenen Woche sind unbekannte Täter gewaltsam in ein Firmengelände in der Reichardtstraße im Dessauer Westen eingedrungen. Die Täter entfernten dabei ein Stück Zaun. Entwendet wurde allerdings nichts. Möglicherweise wurden die unbekannten Täter bei der Tatusausführung gestört.

» Zeugen, die Hinweise zum Tatgeschehen geben können, werden gebeten sich beim Polizeirevier Dessau-Roßlau unter (0340) 2 50 30 zu melden.

Kaffeeautomat aufgebrochen

DESSAU/MZ - Dreiste Diebe sind am Sonntag in der Zeit von 17 Uhr bis 17:40 Uhr in die Werkhalle eines Betriebes in der Brauerstraße eingedrungen. Im Aufenthaltsraum der Werkhalle öffneten sie gewaltsam einen Getränkeautomaten und einen Kaffeeautomaten und entwendeten aus diesen jeweils Bargeld. Der entstandene Schaden wurde mit etwa 3 500 Euro beziffert. Die Kriminalpolizei war am Tatort im Einsatz und sicherte Spuren.

» Zeugen, die Hinweise zu den Tätern geben können, werden gebeten, sich beim Polizeirevier unter (0340) 2 50 30 zu melden.

20 Kennzeichen gestohlen

DESSAU/MZ - In der Nacht zum Sonntag sind in Dessau-Roßlau insgesamt 20 Kennzeichentafeln gestohlen worden. Unbekannte Tatverdächtige waren im Schutz der Dunkelheit auf das Gelände von mehreren Autohäusern im Gewerbegebiet an der Ernst-Zindelstraße vorgedrungen, demontierten von Vorfahrzeugen die hinteren amtlichen Kennzeichentafeln und gelangten so in den Besitz der Nummernschilder nebst HU- und Landkreis-Plaketten. Die Fahrzeuge, von denen die Kennzeichentafeln gestohlen wurden, konnten vier Autohäusern zugeordnet werden.

500 Strohballen verbrennen

LEPUS/MZ - In der Nacht zum Montag haben im Zerbst Ortsteil Lepus rund 500 Strohballen gebrannt. Die



500 Strohballen standen in Flammen.
FOTO: FEUERWEHR ZERBST

Einsatzkräfte der Feuerwehren aus Zerbst und Lepus waren kurz vor 1 Uhr über den Feldbrand am Eichholzer Weg informiert worden. Vor Ort wurde mit circa 5 000 Litern Löschwasser eine weitere Ausbreitung des Brandes verhindert. Die Einsatzkräfte brachten den Brand unter Kontrolle und konnten ihn komplett abblschen. Die polizeilichen Ermittlungen zur Brandursache dauern an. Der entstandene Sachschaden wird auf rund 1 000 Euro geschätzt.



Ahmad Ahsaid integriert einen Aussichtspunkt in den Eingangsbereich.
FOTOS: HG ANHALT

Anhang



Autoren und Mitwirkende

Christian Habermeier, Diplomfotograf, geboren 1967 in Franken. Studium Kommunikationsdesign an der Fachhochschule Nürnberg Georg Simon Ohm. Zahlreiche Veröffentlichungen und Publikationen. Auszeichnung der *Süddeutschen Zeitung* für Titelseitengestaltung, *Kodax Pixel Award* sowie nationale und internationale Einzel- und Gruppenausstellungen. 2018 erscheint von ihm bei Taschen eine Publikation über die adidas-Unternehmenskultur-Sammlung.

Daniel Herrmann, Diplomfotograf, geboren 1972 in Halle (Saale). Ausbildung als Fotograf in Duisburg. Studium der Fotografie an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig sowie Studium der Medien- und Kommunikationswissenschaft an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Seit 2001 als Künstler und Publizist tätig. Künstlerische Leitungen und Kuratorentätigkeiten. Seit 2009 Direktor der *Werkleitz Gesellschaft e. V.*

Natascha Meuser, Architektin BDA DWB, geboren 1967 in Erlangen. Professorin an der Hochschule Anhalt, Lehrgebiet Innenraumplanung. Studium in Rosenheim (Innenarchitektur) und in Chicago am Illinois Institute of Technology (Architektur). Promotion an der Technischen Universität Berlin. Zahlreiche Publikationen im Bereich Darstellungsmethodik und Zeichenlehre für Architekten sowie bauhistorische Forschungen zum Thema Architektur und Zoologie.

Quangduc Nguyen, Master of Arts, geboren 1991 in Quang Ninh (Vietnam), zog 1999 nach Deutschland. Studierte Architektur an der Hochschule Anhalt in Dessau. Planungs- und Bauvorhaben seit 2015 mit Schwerpunkt Wohnungsbau und Innenraumplanung. Seit 2018 Doktorand an der Hochschule Anhalt und der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg mit Forschungen zur baugebundenen Ausstattung in der Bauhaus-Rezeption nach 1945.

Olaf Otting, geboren 1965. Rechtsanwalt und Partner der Allen & Overy LLP, Frankfurt. Promotion 1997 an der WWU Münster. Fachanwalt für Verwaltungsrecht. Beratung von Unternehmen und der öffentlichen Hand in Immobilien- und Infrastrukturprojekten. Vorsitzender des Vergaberechtsausschusses des Deutschen Anwaltvereins (DAV) und Mitglied des Verwaltungsrechtsausschusses. Autor zahlreicher Fachpublikationen zum Vergabe- und Verwaltungsrecht.

Peer Zietz, Oberkonservator des Landesamts für Denkmalpflege Hessen, Außenstelle Marburg in der Abteilung Bau- und Kunstdenkmalpflege. Honorarprofessor am Kunstgeschichtlichen Institut der Philipps-Universität Marburg. Zahlreiche Vorträge und Publikationen im Bereich Denkmalpflege. Promotion an der Freien Universität Berlin mit dem Thema: *Franz Heinrich Schwechten. Kirchen zwischen Zweckmäßigkeit und Repräsentation im deutschen Kaiserreich.*

Stadtarchiv Dessau
Sven Hertel

Förderverein Mausoleum e. V. Dessau
Nicolas Perren

Susanne Herz
Tragwerkslehre, Hochschule Anhalt

Tierpark Dessau
Jan Bauer (Direktor)

Master Architektur
Ahmad Alsaied
Maxi-Charlott Bassow
Miriam Gröber
Konstantin Krüger
Fred Richter

Bachelor Facility Management
Frank Boettger
Maximilian Kuhn
Christian Ulrich Kulka
Paula Paquo
Fabian Raddatz

Jugendbauhütte Mausoleum
Klaus-Dieter Mehlhorn (Leitung)
Simon Glöckner
Moritz Schildhauer
David Thelen

Literatur

Klemisch, Jürgen: Bauunterhaltung dauerhaft und wirtschaftlich, Stuttgart 2006

Krautzberger, Michael/Martin, Dieter (Hg.): Handbuch Denkmalschutz und Denkmalpflege – einschließlich Archäologie; Recht – fachliche Grundsätze – Verfahren – Finanzierung, in Zusammenarbeit mit der Deutschen Stiftung Denkmalschutz, 2. überarb. u. erw. Aufl., München 2006

Meuser, Natascha: Zoobauten. Handbuch und Planungshilfe, Berlin 2017

Miermeister, Reinhard/Moggert-Seils, Uwe/Schanzmann, Karl-Heinz/Schröter, Hartmut: Kirchen umbauen, neu nutzen, umwidmen, hg. v. Evangelische Kirche von Westfalen, Bielefeld 2004

Raumklima in Museen. Eine Informationsschrift des Fachinstituts Gebäude-Klima e. V., Bietigheim-Bissingen 1999

Stich, Rudolf/Burhenne, Wolfgang E. (Hg.), Porger, K.W. (Bearb.): Denkmalrecht der Länder und des Bundes, Berlin 2006

Zietz, Peer: Franz Heinrich Schwechten. Ein Architekt zwischen Historismus und Moderne, Stuttgart 1999

Zeitschriften
Bauwelt 5/2006

Brülls, Holger: Und alle staunen, in: *DIE ZEIT* Nr. 37/2007 vom 6. September 2007

Kubaneck, Gernot.: Aus Alt mach Neu. Nutzungsänderung historischer Bauten, in: TAB Technik am Bau 3/2006

Nagel, Britta: Wenn Gotteshäuser zu Sozialwohnungen werden, in: *Die Welt* vom 27. Dezember 2014

Internet
<http://www.grabkapelle-rotenberg.de>

<http://www.gartenreich.com/de/besuchen/schloesser-und-gaerten/georgium/index.html>

Index

Ausstattung
Fest mit dem Gebäude verbundene Wand- und Deckenmalereien, Stukkaturen, Verkleidungen der Innenflächen (Holz, Stoffe, Gips u. ä.) und Inneneinrichtungen wie Altäre, Orgeln u. ä.

Bauklimatik
Bauklimatik ist die ganzheitliche Anwendung bauphysikalischer Regeln in der Planung und im Betrieb von Gebäuden.

Baudenkmal
Ein Gebäude oder Gebäudeteil, das eine besondere geschichtliche Bedeutung hat, z. B. im Hinblick auf Kultur, Kunst, Wissenschaft, Technik, Architektur, Städtebau, so dass sich daraus ein öffentliches Erhaltungsinteresse ergibt. Baudenkmale sind in Denkmalbüchern oder Denkmallisten eingetragen.

Bestandsschutz
Der Bestandsschutz drückt den Grundsatz der im Grundgesetz verankerten Eigentums-garantie aus. Er besagt, dass ein Bauwerk oder eine Anlage, die zu irgendeinem Zeitpunkt mit dem geltenden Recht in Einklang stand, in ihrem bisherigen Bestand und ihrer bisherigen Funktion erhalten und genutzt werden kann, gegebenenfalls auch durch Ertüchtigung, auch wenn die Konstruktion oder Teile davon nicht mehr dem aktuell geltenden Recht entsprechen.

Denkmalbuch / Denkmalliste
Denkmalbuch und Denkmalliste dienen der Erfassung von Denkmälern zur konstitutiven oder nachrichtlichen Eintragung.

Denkmalwertes Gebäude
Denkmalwerte Gebäude sind gesetzlich geschützte und in Denkmalbüchern/Denkmallisten eingetragene Baudenkmale sowie andere, nicht offiziell erfasste Gebäude, an deren Erhaltung und Nutzung ein öffentliches Interesse besteht.

Grundtemperatur
Die Grundtemperatur ist die zulässige Mindest-Raumlufttemperatur, um Schaden auszuschießen.

Inneneinrichtung
Inneneinrichtungen sind Möbel, Bilder, Skulpturen, Altäre, Orgeln, Beleuchtungskörper und sonstige Kulturgüter.

Intermittierender Heizbetrieb
Gelegentliche Beheizung eines Raums. Zu anderen Zeiten kann der Raum auf einer niedrigeren Grundtemperatur gehalten werden.

Raumbuch
Das Raumbuch ist ein mit allen Beteiligten (Bauherr, Architekt, TGA-Fachplaner usw.) abgestimmtes Dokument für ein Gebäude, in dem die Anforderungen (Nutzungsbeschreibungen) und Festlegungen zur Ausrüstung für jeden einzelnen Raum enthalten sind. *Anmerkung: Baugeschichtliche Informationen, Schädigungen und historisch besonders wertvolle und wesentliche Besonderheiten sind im Raumbuch zu vermerken. Siehe Muster für die Zusammenstellung von Raum-anforderungen bzw. Gebäudeanforderungen in VDI 6028 Blatt I.*

Raumlufttemperatur
Die Raumlufttemperatur ist die ohne Berücksichtigung von Strahlungseinflüssen im Raum gemessene Lufttemperatur.

Sommerkondensat
Tauwasser, das im Frühjahr/Sommer auf massiven und daher noch winterkalten Bauteilen ausfallen kann. Selbst wenn keine Feuchte-lasten im Raum auftreten, wird mit dem natürlichen Außenluftwechsel weitere Feuchtigkeit herantransportiert, die sich als Kondensat an der inneren Bauteiloberfläche abschlägt und zur Durchfeuchtung des Bauteils führt.

Thermo-hygrische Beanspruchung
Gefügespannungen in Materialien und an Grenzflächen durch Temperatur- und Feuchteänderungen.

Umnutzung
Umnutzung und Nutzungsänderung liegen dort vor, wo meist für ganze Gebäude alte Nutzungen entfallen oder aufgegeben worden sind und das Gebäude einer anderen Nutzung zugeführt werden soll.



1



2



7



8



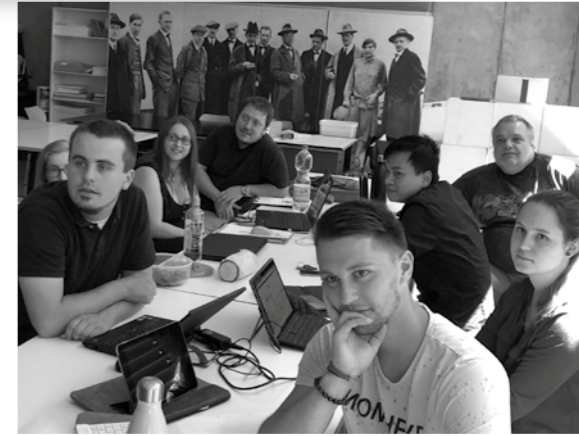
3



4



9



10



5



6



11



9

- 1 Die Entwurfsschritte wurden in mehreren Präsentationen von den Studierenden vorgestellt und mit Gästen diskutiert.
- 2 Führung mit Klaus-Dieter Mehlhorn, dem fachkundigen Leiter der Jugendbauhütte.
- 3 Der Workshop begann mit einem Handaufmaß vor Ort.
- 4 Christian Habermeier näherte sich als professioneller Fotograf der visuellen Darstellung des Gebäudes.
- 5 Die Treppentwürfe wurden gemeinsam mit der Statikerin Susanne Herz auf ihre Tragfähigkeit überprüft.
- 6 Daniel Herrmann von *Werkleitz* vermittelte den Studierenden Einblicke in die Organisation von temporären Veranstaltungen.

- 7 Probe von Beleuchtungsszenarien in der Andachtshalle.
- 8 Picknickpause im Tierpark.
- 9 Dr. Olaf Otting stellte in seinem Gastvortrag die Frage: »Wann ist ein Bauwerk ein Denkmal?«
- 10 Facility Manager und Architekten präsentieren gemeinsam ihre Recherche- und Arbeitsergebnisse.
- 11 Endpräsentation mit Gästen im Mausoleum.



IESUS SPICIT. ICH BIN DE ALTESTEHAN.
UND DAS LEBEN WER AN MICH GLEUBET.
NEZ WIRD LEBEN. OB ER GLEICH STURBE 21

© 2018 Hochschule Anhalt, Dessau
Fachbereich Architektur, Facility
Management und Geoinformation
Postanschrift: Postfach 2215,
06818 Dessau-Roßlau
Hausanschrift: Bauhausstraße 5,
06846 Dessau-Roßlau
<https://www.hs-anhalt.de>

Dieses Werk ist im Rahmen einer Lehrveranstaltung an der Hochschule Anhalt entstanden. Die Vervielfältigung und Nutzung der Inhalte für nichtkommerzielle Projekte ist bei Angabe der Quelle erlaubt. Die Nennung der Quellen und Urheber erfolgt nach bestem Wissen und Gewissen.

Leitung

Prof. Dr. Natascha Meuser

Redaktion

M.A. Quangduc Nguyen
Philipp Peter Kurt Ullrich
Konstantin Krüger

Korrektorat

Uta Keil

Druck

Zeitdruck Berlin